



Vierteiljährlicher Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeile in Petitdruck 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 563. Morgen-Ausgabe.

Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 2. December 1873.

Breslau, 1. December.

Wie wir im Mittagblatte mittheilten, hat das Civilsechgesetz die Stadien der Vorberatung im Staatsministerium durchgemacht und liegt jetzt dem Kaiser vor. Wir werden sehr bedauern, wenn es sich bestätigt, daß auch die Geistlichen die Civilehe vollziehen können; mag man uns zehnmal versichern, daß die Geistlichen in diesem Falle als bürgerliche Beamte ebenso wie Bürgermeister oder Kreisrichter fungiren, so bleibt es immer eine halbe Maßregel, für welche sich ein durchgreifender Grund nicht auffinden läßt. Hierzu kommt, daß bei der jetzigen Lage der Dinge die Regierung sehr wohl katholischen Geistlichen die Ermächtigung erteilen wird, als Staatsbeamte die Civilstandsregister zu führen; möglicher Weise würden dieselben das Amt auch ablehnen; durch den Schein von Parteilichkeit aber würde der Conflict nur noch verschärft werden. Hoffentlich wird das Abgeordnetenhaus der betreffenden Clause die Zustimmung verjagen.

Mehrere Blätter berichten, daß aus gut unterrichteten und der Verfallener Regierung nahestehenden Kreisen nach Berlin gemeldet worden sei: Mac Mahon bereite, um die friedliche Bedeutung der Verlängerung seiner Gewalt zu demonstrieren, einen Antrag auf Reduction der Armee vor. In Verbindung damit soll Mac Mahon mit einer großen Finanzgruppe die neueste Anleihe auf Pari bringen wollen. Die Bestätigung dieser Nachricht wird natürlich abzuwarten sein; für die Erhaltung des Friedens klingt sie sehr erfreulich.

Oesterreich ist mit dem Kaiser-Jubiläum so ausschließlich beschäftigt, daß alle übrigen Tagesfragen augenblicklich gänzlich in den Hintergrund gedrängt sind. — Bezüglich des Anleihegesetzes ist es nun außer Zweifel, daß das Herrenhaus die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in wesentlichen Punkten ablehnen wird. Der wichtigste derselben betrifft die Bestimmung, daß auch andere als pupillarsichere Papiere belehnt werden können. Die Plenarsitzung des Herrenhauses wird, dem Vernehmen nach, erst gegen Ende der Woche stattfinden. Mit Rücksicht darauf dürfte die in Aussicht genommene Vertagung des Abgeordnetenhauses bis zum 20. Januar nicht ausgesprochen, dasselbe vielmehr noch in der ersten Hälfte des Monats December wieder einberufen werden. Natürlich müßten dann die Landtage eine kurze Unterbrechung erleiden.

Ueber das neue französische Cabinet, das in seiner Zusammensetzung als ein durchaus conservatives erscheint, bringt der Pariser Correspondent der „National-Zeitung“ folgende interessante biographische Daten:

Von den neuen Ministern waren der Bauminister Baron von Larcy und der Unterrichtsminister von Fourton bereits Cabinetsmitglieder unter Herrn Thiers. Herr von Larcy, Deputirter von Nîmes, ist 68 Jahre alt; einer alten royalistischen Familie angehörig, gab er 1830 seine Entlassung als eben angestellter Staatsanwalt und wurde bald der berühmteste legitime Advokat im südlichen Frankreich. Zum Deputirten 1839 gewählt, war Herr v. Larcy während der Julimonarchie und unter der Republik von 1848 in der Constituante und in der gesetzgebenden Versammlung der Deputirter des großen royalistischen Heeres. Nach dem Staatsstreich zog er sich auf seine Besitzungen im Gironde-Departement zurück und trat erst gegen Ende des Kaiserreiches wieder auf den politischen Schauplatz in seiner Heimat als die offiziellen Candidaten bekämpfte. Als Herr Thiers in Bordeaux sein erstes Ministerium bildete, wählte er Herrn von Larcy als den einflussreichsten und zugleich als den gemäßigtesten der legitimistischen Deputirten, und auf den Rath seiner Freunde willigte derselbe ein, neben Leuten wie Jules Favre, Picard und Jules Simon Minister zu werden. Herr von Larcy verließ jedoch Monate hindurch auf seinem Posten und gab erst am 20. Juni 1872 seine Entlassung, als Herr Thiers seine Schwelgerei nach links gar zu stark accentuirte. Seitdem ist Herr v. Larcy wieder der Chef der Rechten geworden, gehört aber nicht zu der Coëterie der „Union“ und des „Univers“, sondern inspirierte die „Gazette de France“, ein Blatt, welches in jeder Beziehung der legitimistischen Partei zur Zierde gereicht. Herr von Fourton, Deputirter der Vendée, ebenfalls Advokat, 45 Jahre alt, war Mitglied des rechten Centrums und lenkte zuerst die Aufmerksamkeit auf sich durch seine sehr gewandte und beredte Vertheidigung des deutsch-französischen Postvertrages, der, wie man sich erinnern wird, in der National-Versammlung auf starken Widerstand stieß. Damals habe ich an dieser Stelle Herrn von Fourton prophetisch, er werde sicher Minister werden; in der That ernannte ihn Herr Thiers wenige Monate später (am 7. December 1872) zum Bauminister und übertrug ihm das Cultus-Ministerium, als im Mai d. J. Herr von Goulard das Cabinet verließ und das ephemere Ministerium Casimir Perier gebildet wurde, welches den Sturz des Herrn Thiers am 24. Mai herbeiführte. Herr von Fourton war auf diese Weise der Rechten untrennbar geworden, folgte aber Herrn Thiers nicht in die Opposition, sondern votirte für die Verlängerung der Gewalt des Marichalls Mac Mahon. Herr Depierre, der neue Justizminister, Vertreter von Toulouse, natürlich Advokat, hat den Ruf eines tüchtigen Juristen und ist einer der besten Redner des rechten Centrums; bekanntlich erhielt der von ihm eingebrachte Antrag, betreffend die Verlängerung der Gewalt des Marichalls Mac Mahon, die Zustimmung der Nationalversammlung.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Louis Charles Etienne Decazes verdient eine nähere Vorstellung, zuvörderst, weil derselbe berufen ist, mit uns „die guten Beziehungen“ zu pflegen und Johann, weil er als besonders einflussreiches Mitglied des rechten Centrums eine hervorragende Stellung in dem neuen Cabinet einnehmen wird. Der Minister ist am 9. Mai 1819 geboren als Sohn des Herzogs Decazes, der schon unter dem ersten Kaiserreich eine politische Rolle spielte, nach 1815 Vizepräsident, Polizeiminister, dann Minister des Innern und zuletzt Minister-Präsident war, das größte Vertrauen Louis XVIII. genoss, unter Karl X. zur Opposition in der Palastkammer gehörte, sich nach 1830 der Julimonarchie anschloß, Groß-Referendar der Palastkammer wurde, 1848 der politischen Thätigkeit entzogen und 1860 starb. Dieser Herzog Decazes war von bürgerlicher Herkunft, erhielt seinen Herzog-Titel 1818 von Louis XVIII., war aber schon vorher durch den König Friedrich VI. von Dänemark zum Herzog von Glücksburg ernannt worden.

Der Nachfolger des Herzogs von Broglie ist kein Neuling in der Diplomatie; er war in letzter Zeit Vize-Konsul in London, hatte aber schon unter Louis Philipp der Diplomatie angehört und es bis zum chargé d'affaires in Madrid gebracht, als die Februar-Revolution seiner Laufbahn ein Ende machte. Dem Kaiserreich hat sich der Herzog Decazes niemals angeschlossen; er war während der langen Dauer seiner politischen Unthätigkeit vielfach mit industriellen und finanziellen Unternehmungen beschäftigt, namentlich bei den meisten französisch-spanischen Eisenbahn-, Bergwerks- und Bankgeschäften theilhaftig, gehörte überhaupt bis in die neueste Zeit und nicht immer mit Glück zu den gewaltigen „Grünbern vor dem Herrn“. Die Gemahlin des Ministers ist eine Tochter des Generals v. Löwensthal, welcher letztere während langer Jahre und bis 1870 Militär-Bevollmächtigter bei der hiesigen österreichischen Vottschaft war.

Die Virginien-Affaire, welche durch die Nachgiebigkeit Spaniens erledigt schien, ist nach den neuesten Mittheilungen (siehe Depeschen am Schluß d. Bl.) noch lange nicht beendet, da aus Havanna nach Madrid seitens der Behörden die Aufforderung ergangen, mit der Auslieferung des „Virginus“ bis zum Empfang des genauen amtlichen Protokolls zu warten, da die Regierung daselbst in ihrem Wesen begriffen sei. Von Interesse sind noch die nachfolgenden Mittheilungen der „Times“ aus Newyork vom 26. November über diese Angelegenheit:

„Der Friede ist gesichert. In Erwiderung auf das amerikanische Ultimatum hat die Madrider Regierung ihren Gesandten in Washington, Ab-

miral Polo de Bernabe, instruiert, Herrn Secretair Fish zu benachrichtigen, daß Spanien willens und entschlossen sei, den „Virginus“ freizugeben und anderen Ansprüchen der Ver. Staaten zu willfahren, vorausgesetzt, daß zuerst die Thatsache festgestellt werde, daß der „Virginus“ auf den Schut der amerikanischen Flagge berechtigt war. Der Secretair behauptete in seiner Antwort, daß die Ver. Staaten allein und nicht Spanien entscheiden sollten, ob der „Virginus“ sein Recht, unter der amerikanischen Flagge zu segeln, verwirkt hatte, und ob die Leute an Bord das Gesetz der Ver. Staaten verletzten, daß die Führung gebührend bescheinigter amerikanischer Papiere und das Segeln unter amerikanischer Flagge als prima facie Beweis, daß er ein amerikanisches Fahrzeug war, acceptirt werden müßten, und daß die Auslieferung des „Virginus“ mit den Ueberlebenden allen anderen Maßregeln vorausgehen müßte. Admiral Polo de Bernabe telegraphirte dies nach Madrid. Bis jetzt ist Herrn Secretair Fish keine offizielle Antwort zugegangen, aber General Sides zeigte unofficiell von Madrid an, daß Spanien beschloffen hätte, den „Virginus“ den Ver. S. zurückzugeben.“

Der preussische Finanz-Ausweis wird von der englischen Presse in höchst anerkennender Weise besprochen. So giebt die „Morning Post“ ihrem Erstaunen darüber Ausdruck, daß Preussens Finanzen nach einem kostspieligen Kriege in so glänzender Lage sich befinden.

„Statt größerer Verbindlichkeiten und wiederkehrender Deficits am Schluß eines furchtbaren Krieges“ — sagt das Blatt — „bietet Preußen das ungewöhnliche Schauspiel von Ueberflüssen, größer selbst als die, über welche unser eigner Schatzkammer in drei hintereinanderfolgenden Jahren in der Regel zu verfügen hat. Zu gleicher Zeit widmet es dem zur Abtragung der Schuld bestimmten Fond jährlich nahezu 6 Millionen Mfr. und verwendet andere Millionen für die Herstellung von Eisenbahnen und Kanälen, die, obwohl sie sich nicht so profitabel erweisen dürften, um den Handelsstand zu bewegen, seine Capitalien in denselben anzulegen, doch sicherlich den unerfüllten Begierden, durch welche sie laufen, einen neuen Impuls verleihen und den Eigenthumsverth in denselben in hohem Grade erhöhen werden. Und was Preußen in diesem großen Maßstabe verrichtet, thut jeder andere Staat in Deutschland in kleinerem Maßstabe.“

Wie man aus Konstantinopel berichtet, beauftragt ein von Raschid Pascha gezeichnetes Rundschreiben die Vertreter der Pforte bei den Pariser Vertragsschlichtern, die dirigirenden Minister derselben daran zu erinnern, daß kraft des Pariser Vertrages die internationalen Verträge, welche die Pforte abschließt, obligatorisch sind für die Fürstenthümer, welche unter ottomaischer Oberhoheit stehen, während diese Fürstenthümer ein Vertragsrecht durchaus nicht besitzen, woraus die Ungültigkeit der von denselben abgeschlossenen Verträge folgt. Diese Rundgebung ist gegen die von der rumänischen und serbischen Regierung abgeschlossenen Post- und Telegraphen-Conventionen gerichtet.

Deutschland.

— Berlin, 30. Nov. [Die Ausstellung in Philadelphia. — Zur Bergwerksgesetzgebung. — Die Reichstagsmandate. — Professor Mommsen.] Der Bundesraths-Ausschuß für Handel und Verkehr hat bezüglich der internationalen Ausstellung zu Philadelphia im Jahre 1876 folgenden Antrag an den Bundesrath gestellt: Derselbe wolle beschließen, 1) die Annahme der von der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika an das deutsche Reich gerichteten Einladung zur Theilnahme an einer internationalen Ausstellung von Erzeugnissen der Künste und Industrie, so wie des Land- und Bergbaues, welche im Jahre 1876 zwischen dem 19. April und 19. October zu Philadelphia veranstaltet werden soll, auszusprechen; 2) die Bestellung einer eigenen Commission für die Ausstellung, sowie eines in Philadelphia residirenden Bevollmächtigten derselben, dem Reichskanzler zu überlassen; 3) demselben anheim zu geben, bei Bestellung der Commission darauf Rücksicht zu nehmen, daß dieselbe aus Vertretern der bei der Ausstellung hauptsächlich theilnehmenden Staaten gebildet werde, und daß die Mitglieder der Commission möglichst am Sitz der Ausstellungs-Commission wohnen; 4) endlich, daß die Kosten der Commission wie der Vertretung in Philadelphia auf die Reichskasse übernommen werden. — Das kürzlich erwähnte Berggesetz und das Bergwerksbesteuerungs-gesetz finden in den hiesigen sachmännischen Kreisen große Anerkennung; man glaubt, daß den Reichsländern zur Förderung ihres Bergbaues damit eine wahre Wohlthat erwiesen werde. Die Berathung in den Ausschüssen soll beschleunigt werden, weil man die Einführung noch vor Ablauf des Jahres beabsichtigt. Ueberhaupt werden in der nächsten, im Laufe dieser Woche zu erwartenden Plenarsitzung des Bundesrathes die Mehrzahl der noch residirenden Gesetze für Elsaß-Lothringen zur Berathung, bezw. Beschlußnahme gelangen, da mit dem 1. Januar des k. J. die Mitwirkung des Reichstages auch für die Gesetzgebung der Reichsländer einzutreten hat. — Die Zahl der Petitionen, welche seit Eröffnung des Landtages dem Abgeordnetenhaus zugegangen sind, beläuft sich auf etwa 280, die Mehrzahl derselben betrifft Gesuche und Beschwerden von Beamten wegen ihrer Besoldungsverhältnisse und ist deshalb der Budget-Commission überwiesen worden, in den Rest theilen sich dann die Commissionen für Unterrichts- und Gemeinwesen. — Die Wahlagitatorik für den Reichstag ist auf der ganzen Linie in vollster Lebendigkeit hervorgetreten. Die Signatur bildet bis jetzt eine Fülle von Mandats-Ablehnungen, lediglich auf Grund des Diätenmangels. Es liegen darüber den Wahlcomités der liberalen Parteien zahlreiche Erklärungen vor, welche ganz sicher bei erneuter Anregung der Diätenfrage als Material nicht unberührt bleiben werden. In auffallendster Weise beziehen sich diese Erklärungen nicht auf Parteigruppen, von denen notorisch bekannt ist, daß sie Fonds besitzen, um derartigen Uebelständen offenkundig oder sehr geschickt auf heimliche Weise entgegenzutreten. Die erklärten reichsfreundlichen Parteien haben in dankenswerther Weise bislang von der Aufbringung solcher Fonds Abstand genommen. — Die Uebersiedelung des Professor Th. Mommsen von der Berliner an die Leipziger Universität bildet unausgesetzt den Gegenstand lebhafter Klagen, namentlich in den parlamentarischen Kreisen. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn von beiderseitiger Seite Verlässliches über die Gründe dieses auffallenden Vorganges bekannt würde, um allerlei Nachrede abzuscheiden und den eigentlichen Veranlasser zu kennzeichnen, wofür man bisher den Cultusminister zu halten und zu verurtheilen geneigt war. Unter Anderem verlautet, eine Empfindlichkeit Mommsens über seine Beziehungen zu der Commission für die Monumenta Germaniae Historica und ein Zerwürfniß mit dem Vorsitzenden der Commission, Geh. Reg.-Rath Perk, sei ein Hauptgrund des unter allen Umständen schweren Verlustes für die Berliner Universität, eine Aufklärung gerade hierüber wäre gewiß in weiten Kreisen erwünscht.

— Berlin, 30. November. [Commissariengruppe für die directen und indirecten Steuern. — Posten des Land-

wirtschafts-Ministers. — Prüfung einer klerikalen Wahl. — Conferenzen über die Provinzialordnung. — Berliner Wahlen. — Officielle Fraktionslisten.] Mehrere Commissariengruppen des Abgeordnetenhauses hielten gestern ihre Beratungen, darunter auch jene für den Etat der directen und indirecten Steuern. In Betreff eines Antrages auf Aufhebung der Chausseegelder wurde von dem Vertreter der Regierung darauf hingewiesen, daß die Frage ernstlich in Erwägung gezogen werde, aber das kongruirende System der Staats- und Gemeindefinanzen lasse die Aufhebung der Chausseegelder erst dann zu, wenn mit der neuen Provinzialordnung die bezüglichen Modalitäten bestimmt werden können. Ferner entspann sich eine lebhafte Diskussion über eine Position, betreffend die Unterstützung von Beamten, ihrer Wittwen und Waisen. Befragt um die Grundsätze, welche bei der Vertheilung die Regierung leiteten, antwortete der betreffende Commissar, daß solche bisher nicht aufgestellt seien. Dagegen wurde betont, daß eine Normirung schon deshalb unerlässlich sei, weil unter dem unwürdigen Titel einer Unterstützung die Pensionverhältnisse der Staatsbeamten nicht der Willkür ihrer Vorgesetzten preisgegeben werden können. Aus der Gruppe wird wahrscheinlich eine bezügliche Resolution hervorgehen. Vielleicht kommt damit auch die Angelegenheit der alten Staatspensionäre um Erhöhung ihrer Pensionen in Fluß. Das Comité derselben hat sich zur Abhilfe des Nothstandes mit einem Immediatgesuche an den Kaiser gewandt, welches in Abschriften unter den Abgeordneten circulirt. Es sei noch erwähnt, daß in der gestrigen Sitzung dieser Gruppe ein Antrag auf Herabsetzung des Immobilien-Stempels angekündigt wurde. — Der Nachfolger des landwirthschaftlichen Ministers, Grafen Königsmarkt, ist noch immer nicht ernannt. Aber in der politischen Welt ist man mit der Designirung von Candidaten nicht müßig. Diesmal nimmt man sie aus den Reihen der Abgeordneten und beschäftigt sich mit den Namen v. Wedell-Malschow, v. Benda, Friedenthal u. A. Wir haben nirgends einen Anhaltspunkt für diese Candidaturen gefunden. Auch wird die Combination von den parlamentarischen Parteien bestritten. Unter den Nationalliberalen ist man nicht der Meinung, daß einer ihrer notablen Männer, der zugleich Vorstandsmitglied der Partei ist, in einem Ministerium Platz nehmen dürfe, von dem zwei Dritttheile conservative Neigungen haben. Ferner sagt man, daß ein prononciert conservativer, wie Abgeordneter v. Wedell-Malschow nicht den Anspruch auf das Vertrauen der liberalen Abgeordnetenhausmajorität erheben dürfe, wenn er sich auch in der letzten Stunde vor der Nachwahl zu den Grundfragen der Gouvernmental-Conversationen bekannnte. Man wird sich mit der Ernennung des neuen landwirthschaftlichen Ministers wohl bis zur Rückkehr des Fürsten Bismarck gedulden müssen. — In der gestrigen Sitzung der 1. Abtheilung des Abgeordnetenhauses wurde die Wahl des clericalen Abgeordneten Grafen Stolberg (Altentkchen-Neuwied) einer Prüfung unterzogen. Das Resultat war, wie vorauszuweisen, dem Grafen günstig, denn die Ultramontanen besitzen die Majorität in jener Abtheilung, und machten davon den besten Gebrauch. Es ließen mehrere Proteste ein, darunter auch einer von mehreren Wahlmännern, welche die Einladung zur Theilnahme an der Wahl in derselben Stunde erhielten, in welcher sie an dem entfernten Wahlort ihre Stimmen abgeben sollten. Noch eclatanter ist der Protest von drei Wahlmännern, die der ersten Klasse angehören und sich selbst die Stimme gaben. Das Wahlbureau bezeichnete dieses verfassungsmäßige Verfahren als unangehörig und wies die drei Männer aus dem Wahlkörper hinaus. Nichtsdestoweniger wurde von der so zusammengekommenen ersten Abtheilung die Wahl des Grafen zu Stolberg für gültig erklärt. — Durch die Journale gehen halbofficiöse Mittheilungen über den Entwurf der neuen Provinzial-Ordnung, der bekanntlich Gegenstand einer vertraulichen Berathung zwischen dem Minister des Innern und 5 Mitgliedern verschiedener Parteien des Abgeordnetenhauses war. Graf Eulenburg fordernte in der ersten Sitzung der Vertrauensmänner-commission die Mitglieder zur Verschwiegenheit auf und wunderte sich bereits in der zweiten Sitzung, daß über die Details Einiges in die Oeffentlichkeit transpirirt war. Jetzt wird von Officiösen zur nicht geringen Verwunderung der parlamentarischen Conferenzmitglieder der hauptsächlichste Inhalt des Gesetzentwurfs publicirt. Sie legen Verwahrung gegen diese Indiscretion ein, die offenbar von halbamtlicher Seite ohne Kenntniß der obgedachten Vorgänge begangen wurde. — Die vielbesprochenen Berliner Abgeordnetenhauswahlen, die wegen des dabei angewendeten Steuermodus angefochten wurden, sind in der gestrigen Sitzung der siebenten Abtheilung Gegenstand der Prüfung gewesen. Es lagen Proteste eines Professors der hiesigen Universität vor, dessen Namen nicht publicirt werden sollte und, wie angenommen wurde, dem Verfasser der vielgelesenen Protestartikel in der „Nat.-Ztg.“ angehört. Ferner protestirte der bekannte Clubredner Herr Wilhelmi, ein Herr Schramm u. A. gegen die Berliner Wahlen. Referenten der Abtheilung waren die Abgeordneten Lauenstein und Berger. Der Erstere plaidirte in einem ebenso sachlichen, als ausführlichen Referate für die Gültigkeit der Wahlen. Dagegen sprach nur mit etwas bestrebendem Pathos der Centrumsabgeordnete Stag (Nachen), worauf mit überwiegender Majorität die Gültigkeit der Berliner Wahlen beschlossen wurde. — Das Präsidium des Abgeordnetenhauses stellt soeben das Verzeichniß der einzelnen Fraktionen auf, welches in üblicher Weise unter den Drucksachen des Hauses erscheint. Bemerkenswerth ist es, daß die Altliberalen sich in der Zahl von 5 Mitgliedern wieder zu einer Fraktion constituirt haben, welche aus den vier älteren Mitgliedern Abgeordneten v. Bonin, Schellwig, Stelzer und Wagner (Frankenburg) besteht. Das fünfte Mitglied scheint ein neugewähltes Mitglied zu sein. Die Namensliste der ultramontanen Fraktion führt zum Schluß als „Gäste“ die Abgeordneten v. Gerlach und Dr. Brühl auf. Die Liste enthält endlich 16 Abgeordnetenamen, die zu keiner Fraktion gehören.

— Berlin, 30. November. [Aus dem landwirthschaftlichen Ministerium. — Die Fortschrittspartei.] Die Nachrichten über die bevorstehende Besetzung des landwirthschaftlichen Ministeriums sind ohne Zweifel mit großer Vorhut aufzunehmen. Der Statuentwurf rührt jedenfalls aus einer Zeit her, wo man beabsichtigte, an Stelle des seines Ministerpostens schnell überdrüssig gewordenen Grafen Königsmarkt einen conservativen Politiker, wie den Herrn v. Blumenthal zu berufen. Dafür spricht die neue Ministerialdirector-Stelle, welche in Vorschlag gebracht wird, und ohne Zweifel für den Präsidenten Schellwig bestimmt ist. Derselbe gerirte sich auch bei den Beratungen, welchen die sogenannten Commissarien des Abgeordneten-

hauses in der Gruppe des landwirtschaftlichen Staats mit den Com-
missarien der Regierung hatten, als Vorgesetzter des ältesten vor-
ragenden Rathes, des bekannten Herrn Heyder, welcher durch die neue
Stelle 400 Thlr. Zulage „für die Vertretung des Ministers“ einbüßt.
So lange Herr Heyder als des Ministers Stellvertreter zu Zeiten fun-
giren kann, wird es allerdings schwierig, hervorragend tüchtige Räte
an das landwirtschaftliche Ministerium zu stellen; denn Herr Heyder,
der es von einem Subalternbeamten mit subalternen Bildung zu seiner
jetzigen einflussreichen Stellung mit Hilfe eines bewundernswürdigen
Kleises gebracht hat, vermochte während seiner arbeitsreichen Beamten-
laufbahn leider nicht die Pflücken seiner Vorbildung nachträglich auszu-
füllen und ist deshalb nach der Meinung anderer Räte ebenso wenig
geeignet zum Vorgesetzten geistig hoch begabter Männer, als er nach
der Meinung der Agricultur-Gelehrten zum Dezentisten über die höheren
landwirtschaftlichen Lehranstalten paßt. So lange der Ministerposten
nur scheinbar besetzt ist, kann die liberale Partei die neue Stelle kaum
bewilligen, denn der Trost, den bei der Gruppenberatung ein neu-
conservatives schlesisches Mitglied zur Vertbeidigung der neuen Position
geltend machte, daß nämlich ein Ministerialdirector zur Disposition ge-
stellt werden könne, nicht aber der älteste Geheim-Rath, — dieser
Trost ist hier doch müßig, da Niemand daran denkt, Herrn Heyder
auf den die Mobilisirung gestellten höheren Posten zu be-
fordern. — Die Frage, ob es nicht angemessen sei, die iso-
lierten landwirtschaftlichen Akademien (Eidena, Poppelsdorf, Pross-
kau), welche einen steten Rückgang in der Zahl der Besucher
zeigen, während die mit der Universität Halle a/S. verbundene Lehr-
anstalt regelmäßig wächst, mindestens der Fürsorge des Herrn Heyder
zu entziehen und dem Cultusministerium unterzuordnen, wird ohne Frage
im Plenum zur Erörterung kommen. Die Commissarien des Hauses
haben eine Uebersicht über den Besuch jener Anstalten in den letzten
zehn Jahren erbeten. — Mit den Gesetzentwürfen des landwirtschaft-
lichen Ministeriums sieht es, wohl in Folge der provisorischen Per-
sonalverhältnisse, nicht so hoffnungsvoll aus, als erwartet wurde.
Zwar steht die Vorlegung des durch Schellwits verbesserten Entwurfs
des Gesetzes über die Kosten in Auseinandersetzungsachen wieder be-
vor; auch wird das im vorigen Jahre bereits in der Commission
durchberathene Fischereigesetz, Dank der trefflichen Thätigkeit des Geh.
Raths Marcard, wieder vorgelegt werden. Ferner scheint eine bessere
Ordnung der trostlos gewordenen Verhältnisse der Feldmesser bevor-
zustehen, wenigstens in Betreff der Einnahmen dieser Beamten. Da-
hingegen wird die Reform der Gesetzgebung über die Ent- und Be-
wässerungs-Zwangsgenossenschaften noch hinausgeschoben. Bekanntlich
hatte die Regierung auf einen vom Abgeordnetenhaus angenommenen
Antrag des Abgeordneten Parisius in Aussicht gestellt, schon in der
vorletzten Session ein Gesetz vorzulegen, wonach die Vorschriften
betreffend jene Zwangsgenossenschaften (Gesetze vom 28. Februar 1843
und 11. Mai 1853) von dem polizeistatlichen Bevormundungssystem
freier gemacht werden. Jetzt will das Ministerium die sogenannte Vor-
stufungsgesetzgebung revidiren, und bis der betreffende Geheimrath mit
seiner Arbeit fertig ist, kann noch Jahr und Tag vergehen. Die Ge-
buh der preussischen Abgeordneten ist ja — siehe Kreisordnung! —
in gewissen Reformgesetzgebungs-Fragen so erprobt worden, daß über-
große Gründlichkeit keinen Minister gefährdet. — Die Fortschrittspartei
ist jetzt 71 Mann stark: 23 Ostpreußen, 4 Westpreußen, 1 Pommer,
4 Schlesier, 10 Brandenburger, 3 Sachsen, 10 Westfalen, 3 Rhein-
länder, 8 Regh.-Weisbaden, 5 Schleswig-Holsteiner. Die offizielle
Ziffer soll 72 sein, aber ich kann den 72 Mann nicht entdecken, und
nehme einen Irrthum an.

[Ausbildung des preussischen Eisenbahnezes.] Es
wurde vor längerer Zeit mitgetheilt, daß der Handelsminister die Pro-
vincial-Behörden ersucht habe, zum Zweck der Ausarbeitung eines
Planes für die weitere Ausbildung des Preussischen Eisen-
bahnezes möglichst bald diejenigen Eisenbahnverbindungen zu be-
zeichnen, welche die localen Interessen der betreffenden Provinz oder
auch deren Beziehungen zu den Nachbarprovinzen und Nachbarländern
wünschenswerth erscheinen lassen. Die inzwischen eingegangenen Ma-
terialien sind nunmehr im Handelsministerium gesichtet und verarbeitet
und auf Grund derselben ist ein Plan vollendet: der gegenwärtig nur
noch der Zustimmung der mitbetheiligten Verwaltungen bedarf, um so
dann der Öffentlichkeit übergeben zu werden. In Verbindung hiermit
sind seiner Zeit auch die königlichen Eisenbahn-Directionen mit Aus-

nahme derjenigen in Breslau und Gersfeld, welche bekanntlich Privat-
bahnen verwalten werden, beauftragt, sich darüber zu äußern, ob und
event. welche Erweiterungen der von derselben verwalteten Staatsbahnen
nützlich erscheinen und daher in den Plan aufzunehmen sein möchten.
Aus den beschafflichen Erörterungen hat sich ergeben, daß eine weitere
Ergänzung des preussischen Staatseisenbahnezes im allgemeinen Landes-
und Verkehrs-Interesse sowohl, als auch im Hinblick auf die Rentabi-
lilität der Staatsbahnen dringend wünschenswerth ist. Der Handels-
minister hat daher nicht bloß geeignete Vorarbeiten für verschiedene
Ergänzungsbahnen angeordnet, sondern, wie der in Bezug auf Eisen-
bahn-Angelegenheiten stets gut unterrichtete „Berl. Actionär“ berichtet,
auch schon der Finanzverwaltung bestimmte Vorschläge zum Bau einiger
dieser Bahnen auf Staatskosten unterbreitet. Die Vorschläge, bereits
in die Form eines motivirten Gesetzentwurfs gefaßt, unterliegen gegen-
wärtig der Prüfung des Finanzministers vom Standpunkte der finan-
ziellen Aufgaben und Hilfsmittel des Staates.

Posen, 28. November. [Geheime Mission.] Wie man der
„Dtl. Z.“ von hier schreibt, ist der Regens des hiesigen geschlossenen
geistlichen Seminars, Kłowski, in geheimer Mission des Erzbischofs
Ledochowski nach Frankreich gereist. Der „Pos. Z.“ zufolge soll ein
hervorragender Domgeistlicher nach Rom missionirt worden sein.

Posen, 1. Dec. [Gerichtliche Vernehmung.] Am 26. v. M.
wurden die Gnefen die Geistlichen Krepes und Paszkowski gerichtlich
als Zeugen wider den Erzbischof vernommen. Es handelte sich auch
hier wiederum wahrheitsgemäß um die ungeschehene Anstellung des Ge-
lehrten; möglich jedoch, daß auch das nöthige Material zur Anklage
wider Paszkowski selbst gesammelt werden soll, der ganz ungenirt geist-
liche Functionen ausübte. (Dtl. Z.)

Limburg, 27. November. [Der Silberschatz.] Gutem Ver-
nehmen nach soll dieser Tage der Verkauf unseres Silberschatzes mit
dem königlichen Ministerium abgeschlossen sein. Als Verkaufssumme
nennt man 220,000 Thlr.

Limburg, 27. November. [Ein gemäßigter Bischof.] Die
Bauern auf dem Westerwalde sollen nicht wenig gegen den Bischof
von Limburg aufgebracht sein, weil dieser nicht entschieden gegen die
Regierung vorgeht und nicht nach Belieben Pfarr-Verlegungen vor-
nimmt. Eine stämmige Deputation von Bauern will nächsten Sonnt-
ag nach Limburg, um bei Sr. Gnaden einmal sich zu erkundigen, ob
er, wie man im Lande sagt, mit der Regierung unter einer Decke
stecke und ein geheimes Abkommen mit dem Oberpräsidenten getroffen
habe? Der Bischof und der größte Theil seines Dom-Capitel ist aller-
dings durch die Kämpfe mit der früheren napoleonischen Regierung ge-
wagt geworden, daß man schließlich doch den Kürzeren zieht, und
daher werden neue Kämpfe möglichst vermieden. Außerdem hat der
Bischof, wie das Capitel, durch die preussische Regierung seit 1866
eine so ansehnliche materielle Aufbesserung erhalten, daß man diese
nicht gern in Frage stellen möchte. Nur ein einziger Kampfbahn ist
unter den Domschwestern, der in Aachen als ultramontaner Candidat für
den Landtag auftrat, dem aber wohlwollend von dem Bischof, der
seine Ruhe liebt, untersagt wurde, ein Mandat nach Berlin anzu-
nehmen. (H. C.)

Aus Kurheffen, 28. Novbr. [Die Absezung der nieder-
hessischen Pastoren.] Graun in Eichtenau, Wigel in Schiemern
und Jülich in Hombrefen ist jetzt ebenfalls erfolgt, so daß bis zur
Stunde zwölf Dienst-Entlassungen vorliegen. Bei den außerordent-
lichen Pfarrern handelt es sich selbstverständlich nur um eine Streichung
im catalogus expectantium. Der Pfarrer und ehemalige Metro-
politian Hartwig in Waldbappel bleibt vorerst noch suspendirt, da seine
Krankheit die Beendigung des strafgerichtlichen Untersuchungs-Verfahrens
verzögert hat. — Das vor einigen Wochen von uns in Aussicht ge-
stellte Ultimatum des Consistoriums an die rentenlosen Pastoren ist nun-
mehr wirklich erfolgt und an die bis jetzt noch nicht suspendirten oder
abgesetzten Wilmar'schen Pastoren vor einigen Tagen abgesandt worden.
Der Erlass fordert zum letzten Male förmlichen Rücktritt von dem
Proteste gegen das Gesamt-Consistorium, während er im Falle des
Beharrens in der Rentenz unannäherliche Entlassung androht. Das
Schriftstück dürfte Seitens der Abwesenden wohl abermals ad acta ge-
legt werden. (Fr. Z.)

Aus Kurheffen, 28. November. [Ehe oder Concubinat.]
Es geht der „Fr. Z.“ die Mittheilung zu, einige junge Ehepaare in

Dipperz bei Fulda, die von dem ohne Genehmigung der Regierung
angestellten Pfarrer Helfrich getraut wurden, wollten bei dem preußi-
schen Staatsministerium anfragen, ob man sie staatsrechtlich eigentlich
als in gültiger Ehe oder im Concubinate lebend, betrachte. Bisher
war nämlich ihre Ehe deshalb ungültig, weil der Pfarrer, der die
Trauung vollzogen, nicht nach gesetzlicher Vorschrift bestellt sein sollte.
Nachdem nun aber der Lektore von der Anklage, „unbefugter Weise
Amtshandlungen vorgenommen zu haben“, freigesprochen ist, erscheinen
die Ehen wieder als gültig, bis etwa durch ein gegenüthliches Urtheil
der Appellationsinstanz sie wieder ungültig gemacht werden.

München, 28. November. [Reichsrathskammer.] Reichsrath Dr.
von Neumayr, Präsident des obersten Gerichtshofes in Bayern, stellt als Re-
ferent über den Antrag der Abgeordneten Böhl und Herz, die Abänderung
der Ziff. 13 des Art. 4 der Reichsverfassung betreffend, den Antrag:
„Der vereinte I. und III. Ausschuss möge der Hohen Kammer der Reichsräthe
empfehlen, dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten, betreffend den An-
trag der Abg. Dr. Böhl und Herz wegen Abänderung der Nummer 13 des
Art. 4 der Verfassung des deutschen Reichs, ihre Zustimmung zu ertheilen.“
Zur Begründung der Verneinung der Frage, ob es sich hier um einen Ini-
tiativantrag handle, wird ausgeführt, daß die Bestimmungen des Tit. X. §. 7
der bayerischen Verfassung und des Initiativgesetzes vom 4. Juni 1848
unleugbar nur Anwendung finden vermöge ihres Charakters als Bestim-
mungen des bayerischen Verfassungsrechts auf Fälle, in welchen es sich irgend-
wie darum handelt, durch einen Akt der bayerischen Legislative, durch eine
Thätigkeit der bayerischen Gesetzgebungsorgane ein neues, die Verfassung ab-
änderndes oder modificirendes bayerisches Gesetz ins Leben zu rufen. Der in
Frage stehende Antrag habe aber auf die bayerische Legislative und auf eine
durch diese zu bewirkende Verfassungsänderung gar keinen Bezug. —
Der vereinte Ausschuss hat den Antrag nach seinen zwei Haupttheilen —
nämlich der juristisch-legislativen und nach der politischen. In ersterer Beziehung
spricht Herr Reichsrath Dr. v. Neumayr seine Ueberzeugung dahin aus,
„daß vom ausschließend juristischen und legislativen Standpunkte aus für
Bayern nicht nur kein Grund besteht, der Ausdehnung der Reichszuständig-
keit auf die Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht entgegen zu
treten, sondern daß vielmehr diese Ausdehnung im Interesse der Verbesserung
der bayerischen Rechtszustände als im hohen Grade wünschenswerth betrach-
tet werden muß.“

Nach der politischen Seite hin bekennt sich Herr Referent zwar zu der
Aussage, daß die Grenzen der Reichszuständigkeit schon dormalen weit ge-
zogen seien, um den im Eingang der Reichsverfassung bezeichneten
Reichszwecken nach jeder Richtung genügen zu können, — daß eine weitere
Ausdehnung dieser Grenzen sehr leicht dazu führen könne, den föderativen
Charakter des Bundes und die berechtigten Stellung der Einzelstaaten liegen
müsse, jeder solchen weiteren Ausdehnung in der Regel nach Thunlichkeit
entgegenzutreten, — allein, so fährt der Referent fort, es wird doch vom
bayerischen Standpunkte aus eine Ausnahme von der Regel gewiß überall da
gerechtfertigt erscheinen, wo die in Frage stehende Erweiterung der Zustän-
digkeit des Reiches für Bayern in der Sache selbst nicht nur mit keinem Nach-
theile, sondern sogar mit einem wesentlichen Vortheile verbunden ist, — wo
ferner diejenige Befugnis, welche aus der bisherigen Competenz der bayeri-
schen Gesetzgebung in jene der Reichsgesetzgebung übertragen werden soll
ihren praktischen Werth für Bayern ohnehin bereits, wenn nicht ganz, doch
größentheils verloren hat und wo endlich eine Beeinträchtigung der Würde
und Selbstständigkeit des bayerischen Staates aus der beabsichtigten Erwei-
terung der Reichszuständigkeit in keiner Weise zu befürchten ist. Es wird nun
weiter ausgeführt, daß alle diese Voraussetzungen im vorliegenden Falle un-
zweifelhaft gegeben sein. (H. N.)

München, 29. November. [Apostolische Instruction.] Der
alkatholische „Deutsche Merkur“ veröffentlicht den Wortlaut einer schon
im März d. J. von Rom aus erlassenen „Apostolischen Instruction
an mehrere Bischöfe Deutschlands.“ In dieser Instruction heißt es:
„Unter den gegenwärtigen Verhältnissen könnte jede Nachsicht bezüglich
der Vernichtung von Kirchen zu Gunsten der Neutheiler als Gleichgültig-
keit und als Mangel an der nöthigen Festigkeit angesehen werden und
die Gefahr des Abergernisses und für die Einfältigen des Abfalls vom
Glauben herbeiführen. Zur Beseitigung der Gefahren und Abergernisse
ist darum der Simultan-Cultus in der nämlichen Kirche mit
den Neutheilern weder zuzulassen noch zu dulden. In dem Fall, um
den es sich handelt, wenn nämlich die bürgerliche Behörde eine katho-
lische Kirche gegen den Willen des Bischofs den Neutheilern einzu-
räumen sich vermisst, ist von dem Diöcesanbischof, nachdem die ge-
eigneten Proteste und auch schriftliche Reclamationen vor dem Gerichte
vorausgeschickt worden sind, wenn dies alles erfolglos bleibt, die den
Neutheilern eingeräumte Kirche zu interdiciren und so gut es geht für
die Bedürfnisse der katholischen Gläubigen zu sorgen. Wenn daraus
auf der einen Seite ein materieller Nachtheil oder Verlust erwächst, so
bleiben doch auf der andern Seite wenigstens die Principien gewahrt.
Es wäre sehr zu wünschen, daß alle Bischöfe in ähnlichen Fällen
gleichmäßig handelten, weil die vereinte Kraft stärker ist.“

Stadt-Theater.

„Die lustigen Weiber von Windsor“,

gedichtet nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel von Mosenthal,
comp. von Nicolai.

Die Künstlergesellschaft „Nicolai und Mosenthal“ gehört zu den
glücklichsten, welche je zwischen Text- und Tonbildern geschossen worden
sind. War auch ihr gemeinsames Wirken nur auf die Erreichung einer
einzigen Aufgabe: der vorgenannten Oper gerichtet, so wurde dieselbe
doch überraschend erfolgreich gelöst und das Werk, welches vereinte
schöpferische Kraft und Gewandtheit in's Leben riefen, konnte wahrlich
die Concurrenz mit ähnlichen in- und ausländischen Producten seiner
Zeit aushalten. Es möge nicht scheinen, als sollte das Verdienst des
einen Socius damit geschmälert werden, wenn die Arbeit H. C. Mo-
senthal's als die weniger umfangreiche bezeichnet wird, denn was in
seinem beschränkteren, aber überaus wichtigen Refertor als Librettist zu
leisten war, hat er umsichtig, sachkundig und geschickt erledigt.

Zunächst muß man, wenn es galt, auf einen Lustspielstoff Shakespeare's
zurück zu greifen, die Wahl „der lustigen Weiber“ besonders gelungen
nennen. Das Stück, schon einer späteren Periode Shakespeare's an-
gehörig, spiegelt die geistige Größe des Dichters im Verhältniß zu
den übrigen Werken jener Periode am wenigsten glänzend wieder. Es
ist rein realistisch gehalten, ohne idealen Zug, mehr auf das Drastische
der Situation und Verkettungen, als auf eine feine Charakteristik des
Einzelnen berechnet. Dem entsprechend ist auch das poetische Gewand
nur höchst selten angelegt, die Prosa vorherrschend. Trotzdem, ja
grade deswegen war es aber für einen komischen Operntext wie ge-
schaffen, denn was hätte beispielsweise ein Librettist oder gar der Ton-
bildner mit dem tief psychologischen Gehalt, der poetischen, geistreichen
Diction, dem heißen Witzgefecht in „Was ihr wollt“ oder „Viel
Lärm um Nichts“ anfangen sollen! Hätte die Umgestaltung solcher
Stoffe zu Operntexten nicht in gleicher Weise schwere Sünde gegen
Shakespeare heißen müssen, wie es die Verwerthung eines Romeo,
Macbeth, Hamlet ist! — Erscheint also schon die Wahl dieses Lustspiels
an sich als ein besonderes Verdienst, so liegt ein weiteres in der
bühnengerechten, wirksamen Bearbeitung, die mit richtigem Scharfblick
aus dem Original das für den musikalischen Ausdruck Fähige heraus-
griff und durch eine gefällige Versform der Composition nahe legte.
Doch das Libretto ist bekannt genug, als daß wir diese Seite des Wer-
kes hier eingehender würdigen müssen.

Andererseits setzte nun Nicolai die ganze Fülle seines Talentcs
ein und schuf ein musikalisches Opus, in welchem wir die Vorzüge der
damaligen risaltirenden Tonbildner des In- und Auslandes auf dem
Gebiete der heiteren Muse glanzvoll vereinigt finden. Der elegante

französische Stil der opéra comique, wie er Auber eigen war, das
sinnlich melodische Element der Italiener, ordnen sich hier zwanglos
deutscher Gründlichkeit und ästhetischer Feinsichtigkeit unter, — kurz,
die Partitur ist ein Schmuckstück, dessen Inhalt auch für das ge-
übteste Kennerauge nichts Unrecht aufweist. Welch' ein Reichthum
graziöser, unmittelbar fesselnder Themen, welche kein durchdrachte Stim-
menführung in den Ensembles, welche bereite und gewählte Sprache
des Orchesters, welche gesunder, humoristischer Zug endlich durch das
ganze Werk, fern jeder Platitude! — Doch auch diese hervorragenden
Eigenschaften der Composition erfreuen sich schon seit vielen Jahren
einer so allgemeinen Anerkennung, daß es der Belager für dieselben
wohl kaum bedarf. War es uns doch nur darum zu thun, mit den
voranstehenden Worten das Werk als alten lieben Freund zu begrü-
ßen, den wir einige Zeit vermisst und welcher von unserer Ehrlichkeit
höfentlich so überzeugt ist, daß er diesen lobesvollen Willkommen nicht
für leere conventionelle Artigkeit halten wird.

Die Aufführung der Oper fand am Sonntag vor ausverkauftem
Hause statt, ein Beweis für die allseitige Sympathie im Publikum,
welche sich voraussichtlich auch bei den Reprisen des Werkes betheiligen
wird. Unser Blick fällt zunächst auf die Trägerinnen der Titelrollen:
Frau Robinson und Fräulein Borée. Wir glauben den richtigen
Maßstab für die Beurtheilung ihrer Leistungen gewonnen zu haben,
wenn wir den Werth derselben mit Rücksicht auf die künstlerische In-
dividualität der Sängerinnen abwägen. Beider Wirkungskreis ist die
sogenannte große Oper in dem Umfange, wie sie heute bei den Bühnen
Deutschlands durchschnittlich repertoirfeste ist. Sie pflegen auf dem
Roithum einherzuschreiten und pathetisch zu reden. Hier nun müssen
sie den Purpur ablegen und in das schlichte Gewand ehrbarer Bür-
gerfrauen schlüpfen, unschuldige Scherze und Liebesgaukeleien treiben,
mit Tönen leicht und anmuthig spielen, während sie gewöhnt sind,
das weibliche Herz voll besessender und verzehrender Leidenschaft uns
in ernsten Weisungen auszusprechen. — Unter dieser Perspektive nun
wachsen ihre diesmaligen Leistungen um ein Bedeutendes, so daß wir
gestehen, namentlich von Frau Robinson, welcher die schwierigere
Aufgabe der Frau Fuchs zugefallen war, überrascht worden zu sein.
Anmuthig im Spiel, behandelte sie den musikalischen Stil, insoweit es
nicht seine höchsten technischen Anforderungen betraf, mit recht erfreu-
licher Gewandtheit und gab gleich Fräulein Borée, die ihren Part
tadellos sang, von der lustigen Bürgerfrau Windsor ein Bild, an
welchem uns mehr der gelungene Entwurf, als gerade dessen Details
Bewunderung abnötigten.

Die Darstellung des Falstaff durch Herrn Robigek werden wir
von demselben Standpunkte aus zu beurtheilen haben. Das drastisch

komische Element wollte sich nicht recht entwickeln, wiewohl zufällig de
seriöse Klang seiner schönen Bassstimme zu dem letzten Rest von bramar-
basirendem Heldenthum dieses beutelschneidenden Ritters wohl paßte.
Daher war auch seine Gesangsleistung als solche, einzelne Tact- und
Intonations-Ungeauigkeiten im großen Duett abgerechnet, lobenswerth
und der rauschende Beifall, welcher dieser Favoritinnummer folgte, um
so gerechtfertigter, als Herr Robinson den Fuchs in jeder Hinsicht
— meisterhaft gestaltete.

Wir haben dieser letzten Ansicht Nichts hinzuzusetzen und wenden
uns zu dem Liebespaar Anna und Fenton, von denen erstere durch
Fräulein Stürmer zwar zu wohlgelegener äußerlicher Represen-
tation gelangte, doch des Reizes poetischer Schwärmerie ermangelte,
mit welchem der Tonbildner ihre wunderbaren Weisen umgeben hat,
letzterer in Herrn Boll's einen Vertreter fand, dem wir nur das
sinnlich-Schöne des Tones wünschen, um seinen sonstigen Vor-
zügen beim Publikum zu gerechter Würdigung zu verhelfen. — Er-
götzlich wirkten die Herren Kays und Bischoff als Junker Spärlisch
und Dr. Cajus, aber das Quartett zwischen ihnen und dem Liebes-
paar wird denn doch allseitig einer nochmaligen gründlichen Durch-
sicht bedürfen. Bezüglich des Reich (Herr Mann) befindet sich
unser Bühne geradezu in embarras de richesse, denn wir könnten
mit demselben Erfolge Herrn Weiß herausstellen. Von den Chören
befriedigte nur der letzte für Frauenstimmen nicht; die Ausstattung
war durchaus angemessen, das Orchester unter Herrn Müllers
energischer Leitung recht tüchtig. Uns aber ist Nichts erfreulicher, als
die Wiederholungen des Werkes aus voller Ueberzeugung dem Publi-
kum hiermit empfehlen zu können. S.

Robe-Theater.

[Heinrich Heine's junge Leiden.]

Das Stück würde logisch und sachlich richtiger „Heinrich Heine's
alte Leiden“ heißen, denn nur wenige Dichter haben so viel von
einer scandalfälligen Publicistik zu leiden gehabt, als Heine noch bei
Lebzeiten und lange nach seinem Tode. Nachdem Katharina Theodora
Zianitzka den unglücklichen Dichter zu einer kraft- und saftlosen Roman-
brühe verarbeitet hat, macht Herr M. Meis — napoleonischen Ange-
denkens — eine dramatische Sauce aus dem Jugendtraum des viel-
gequälten Mannes. „Die Eimen mit ihrer Liebe, die Andern mit
ihrem Haß“ klagt Heine selbst schon einmal von denen, die ihn geärgert
haben und noch oft kehrt in seinen Schriften die unverpöhlteste Ab-
neigung gegen die in Deutschland so sehr beliebte Construirung der
Person eines Dichters aus seinen Werken und Worten wieder.
Was würde Heine wohl gesagt haben, wenn er z. B. gestern Abend

Oesterreich.

Wien, 29. Nov. [Die Hilfsoperation der Regierung.] Man meldet der „N. Fr. Pr.“ aus guter Quelle, daß zwischen der österreichischen Regierung und der Preussischen Seehandlung durch Intervention hervorragender Finanzmänner in den letzten Tagen lebhaft unterhandlungen wegen Placirung der 80-Millionen-Anleihe geführt wurden, und daß die Verhandlungen soviel wie zum Abschluß geführt sind. Danach würde die österreichische Regierung unter Ausschluß der Vermittlung preussischer Bankiers direct mit der Seehandlung die Anleihe-Operation eingehen. Ob das ganze Anlehen, oder was viel glaublicher erscheint, vorläufig nur eine Theilquote desselben aufgenommen und ob in erster Reihe ein Lombardgeschäft in Aussicht genommen wird, ist nicht bekannt.

[Regierungsjubiläum des Kaisers.] Montag Abend wird die Stadt auf's Prachtigste beleuchtet und wird der Kaiser um 7 Uhr Abends eine Rundfahrt durch die Straßen machen. — Die Begleitungs-Deputationen werden am 1. und 2. Dec. empfangen. — Am 2. Dec. Abends findet eine Soirée in den Redoutensalen statt, zu denen geladen sind: Die vom Kaiser empfangenen Deputationen, der k. k. Hofstaat, die Mitglieder des Herren- und des Abgeordneten-Hauses des Reichsrathes, die Mitglieder des niederösterreichischen Landtages, der Bürgermeister Dr. Felder mit dem gesammten Gemeinderathe, die in Wien befindlichen activen und nichtactiven Generale und die Stabs-Officiere der Garnison und Landwehr. — Für den auf Anregung des Kaisers gebildeten Fond zur Unterstützung der Kleingewerke wurden bereits mehr als 220,000 fl. gesammelt.

Wien, 30. Novbr. [Graf Paar. — Die Situation in Pest.] — Gzizky und Sennyey.] Die Verfassungspartei ist einigermaßen ruhig gemacht worden durch die Ernennung des Grafen Paar zum k. k. Botschafter bei der Curie. Sachlich stand es freilich lange fest, daß der seit dem Tode des Baron Kübeck vakante Posten wieder besetzt werden würde: denn trotz mancher berechtigten Einwänden hatte Graf Andrássy in den letzten Delegationen die Bewilligung der Ausgaben für diesen Posten im Budget von 1874 durchgesetzt. Allein gegen die Person des neu ernannten Diplomaten ließen allerlei mißliebige Bemerkungen mitunter, die dadurch natürlich eine noch größere Tragweite erhielten, daß das „Waterland“ jubelnd erklärte, der Graf sei an dem päpstlichen Hofe persona gratissima. Diese herausfordernde Bemerkung basirt vielleicht auf einer Verwechselung mit dem Fürsten Paar, der im Herrenhause zwar früher mit der Verfassungspartei stimmte, unter Hohenwart jedoch sich den Feudalen näherte. Wahrscheinlicher war es einfach darauf abgesehen, die Liberalen zu ärgern, indem man den neuen Botschafter als einen Ultramontanen verächtigte. Diese Verächtlichkeit fiel indessen auf ergiebigen Boden, da Paar in Turin nach dem Abbruche der diplomatischen Verbindungen mit Sardinien bis zum Ausbruche des italienischen Krieges als Geschäftsträger fungirte, mithin für ein schneidendes Werkzeug der Politik eines Völk galt. Die Officiösen belehren uns jetzt, Graf Paar sei im Gegentheil im Quirinal mindestens eben so beliebt wie im Vatican und sei zu dieser Botschaft nur als genauer Kenner der italienischen Zustände, wegen der Harmlosigkeit und Reserve seines Wesens, hauptsächlich aber deshalb ausgesendet worden, weil Graf Andrássy sicher sein kann, daß derselbe sich genau an seine Weisungen halten und nicht durch ultramontane Einflüsse beeinflussen lassen werde, wie es bekanntlich Beust mit dem Baron Meyenburg, dem Grafen Grivelli und anderen Diplomaten in Rom ergangen ist. Nun, wir werden ja sehen, was von der „strengen diplomatischen Schulung“ des Grafen Paar, was von seiner „völlig unpräjudiciellen religiösen Stellung“ u. s. w. zu halten ist. Nichtdiplomatische Menschenfänger sollten unbedingt glauben, wir bräuchten in Rom einen schneidenden und nicht einen „harmlosen“ Repräsentanten! In Pest scheint die Ministerkrise nochmals, wenn auch schwerlich auf lange Zeit, verlagert zu sein. Bei der gestrigen Aufwartung in der Fener Burg wenigstens erklärte Perczel dem Kaiser auf dessen Anfrage sehr zuversichtlich und bestimmt, die Partei werde Sclavy zum Bleiben bewegen. In der That sind gestern die Beschlüsse der Vor-Conferenz, die einige Details abgehandelt, in diesem Sinne ausgefallen. Da auch Sclavy inzwischen den Patriotismus über die Regierungsmüdigkeit gestellt und sich eventuell zum Ausweichen auf seinem Posten herbeigelassen haben soll: wird die heutige große Conferenz der Deputirten ohne Zweifel die Resultate der gestrigen Berathung be-

stätigen. Zu dieser, dem Baron Sennyey ebenso unerwarteten wie unangenehmen Wendung hat jedenfalls sehr viel die Haltung des Grafen Gzizky bei der Anlehnungsdebatte im Oberhause beigetragen. Dieser Magnat, der an feudaler wie an ultramontaner Gesinnung selbst Sennyey und Apponyi noch um ein beträchtliches überbietet, votirte nämlich dem Ministerium Sclavy in wahrhaft begeistelter Weise sein Vertrauen, indem er unter stürmischem Beifalle des Hauses erklärte, es wäre ein großes Unglück für das Vaterland, wenn Sclavy durch „schwärmerische Ideologen“ abgelöst werden sollte, die Ungarn „neuen Exerimenten“ preisgeben würden. So entzückt diese Herren von einem Ministerium Sennyey pur sang auch sein würden, so unheimlich wird ihnen zu Muth, wenn sie sehen, daß der Baron mit allen Elementen coquetirt, die den Dualismus perhorresciren, mit Tisza von der Linken und mit den Kroaten unter Mikhalovic.

Pest, 29. Nov. [Kaiser-Jubiläum.] Da der Hof morgen nach Wien abreist, wurde das Jubiläum bereits heute gefeiert. Gestern Abends war die Stadt glänzend erleuchtet und fand die Festvorstellung im Theater statt, heute erfolgte der Empfang der Deputationen. Bemerkenswerth war die Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Präsidenten des Abgeordneten-Hauses. Sie lautete:

„Mit Freude nehme ich den Glückwunsch der Reichstagsabgeordneten entgegen, und danke Ihnen für Ihre freundliche Erinnerung. Die theuerste Aufgabe meines Lebens war es immer, meine treuen Völker zu beglücken, ihre geistige und materielle Entwicklung zu sichern. Dies wird auch fürder mein hauptsächlichstes Bestreben sein und Ihre treue Anhänglichkeit läßt mich hoffen, daß die Vertreter des Landes mit patriotischer Bereitwilligkeit Meine väterlichen Absichten unterstützen werden. Im Laufe dieses Jahres tragen schwere Schläge das Land, viele unserer schönsten Hoffnungen wurden zunichte: aber darum haben wir keine Ursache zu verzagen. Wir dürfen nicht ermatten. Ich vertraue in die Lebensfähigkeit der Nation, und wenn staatsmännische Weisheit und reiner Patriotismus zur Abheilung der Uebelstände sich vereinigen, wenn das Interesse des Vaterlandes unser einziges Lösungswort sein wird und dieses unsere Handlungen leitet, so wird die für Augenblicke tragende Entwicklung des öffentlichen Wohlstandes durch ernste und ausdauernde Arbeit wieder einen erfreulichen Aufschwung nehmen. Entbieten Sie, meine Herren, Ihren Mandatären Meinen herzlichsten Gruß.“

[Franz Deak.] Mit Bedauern vernehmen wir — schreibt „Magyar Politika“ — daß Franz Deak's Gesundheitszustand noch immer wandelnd ist und daß er entschlossen sei, sein Deputirtenmandat niederzulegen.

Schweiz.

Bern, 27. Nov. [Jubiläum. — Verurtheilung.] Heute feiert die Bundesversammlung von 1848 ihr 25jähriges Jubiläum. Die Ehre, als Mitglieder der Bundesversammlung von jener Zeit an mit ihr Jubiläum zu sein, theilen Dr. R. Escher von Zürich, die Berner Seiler, Karrer, Migy und J. Stämpfli, der Luzerner Dr. v. Segeffer, der Glarner Weber und Dr. Blumer, Oberst Stehlin aus Basel, Peyer-Johs aus Schaffhausen, die St. Galler Krell und Hungerbühler, der Thurgauer Dr. Kappeler, der Tessiner Battaglini und Carretet von Genf. Im Bundesrath befindet sich noch von jener Zeit an Bundesrath Näff von St. Gallen und endlich bekleiden noch edigenswürthige Aemter seit jener Epoche Kanzler Schiess aus Herisau, die Gesandten in Paris und Rom, Dr. Kern aus dem Thurgau und Pioda aus dem Tessin, die Ueberseher Chevalier und Girardet, Registrator Tobler und Ober-Zollrevisor Meyer. — Nachträglich habe ich zu melden, daß in den letzten Tagen der Luzerner, welcher am 28. September d. J. in Kleinfelsen einen jungen Deutschen mit einem Todtschlag verurtheilt wurde, daß er den Folgen erlegen, von den Basler Gerichten zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden ist; von den anderen bei diesem Attentat theilhabenden Schweizern erhielt einer 14 Tage Gefängniß, zwei wurden freigesprochen, drei sind flüchtig. Bekanntlich hatten einige junge Deutsche in dem Bierlokal zur „Burgvogel“ patriotische deutsche Lieder gesungen und den Anlaß zu dem traurigen Vorfall gegeben. Jedenfalls hat das Gericht nicht zu streng geurtheilt.

Italien.

Rom, 27. Nov. [Minister-Präsident Minghetti] unterhandelt mit den Directoren der Tabakregie über die Ausdehnung des Tabaksmonopols auf das bis jetzt von demselben verschont gebliebene Sicilien. Die Sicilianer werden natürlich nicht gern auf ihre privilegierte Stellung verzichten. Aber die Finanzen können eine Vermehrung der Einnahmen gut vertragen, abgesehen davon, daß die Billigkeit eine gleiche Behandlung aller Provinzen erheischt.

Frankreich.

Paris, 27. November. [Wahl der Commission. — Tagesordnung. — Stimmen der Presse. — Chambord. — Akademie. — Ghika.] Die Geburt des Verfassungsausschusses geht ganz eben so mühsam wie diejenige des neuen Ministeriums von Statten. Wie gemeldet, kam in der vorgestrigen Sitzung nur die Wahl von 13 Mitgliedern zu Stande. Gestern ließ sich die Wahl-operation noch schlimmer an. Da in Folge der Uneinigkeit, die zwischen den Fractionen der Mehrheit ausgebrochen ist, die Rechte und das rechte Centrum sich nicht über eine Candidatenliste vereinbart hatten, so verlangte zu Anfang der Sitzung die Meaur den Aufschub der Wahl bis heute. Der Grund dieser Forderung war einleuchtend und die Linke widersetzte sich. Es gab großen Lärm. Arago und Leroyer bemerkten mit Recht, daß über die Wahl des Verfassungsausschusses schon zu viel Zeit verlossen sei, da dieselbe nach gesetzlicher Bestimmung binnen 3 Tagen von der Verkündung der Prorogation vollzogen werden muß. Es sind aber schon 5 Tage verlossen und die Commission ist noch nicht gebildet. Hiervon wollte die Rechte nicht hören, und sie fuhr fort zu protestiren, was ihr jedoch nichts half, da mittlerweile die Deputirten der Linken prozessionsweise ihre Stimmzetteln in die Urnen niederzulegen begonnen hatten. Nach und nach begann dann auch das rechte Centrum abzustimmen, und die Wahl vollzog sich in großer Unordnung, indem sich die äußerste Rechte und wie am Tage vorher auch die äußerste Linke enthielt. Es gelangten diesmal nur 5 Candidaten zu der erforderlichen Stimmenzahl: Daru, Paris, L. Brun, d'Andelarre und Chesnelong. Im Ganzen sind in diesen 2 Tagen also 18 Commissionsmitglieder gewählt worden; da aber mittlerweile schon wieder eines derselben, de Larcy, ausgeschieden ist, so bleiben noch 13 Mitglieder zu wählen. Es ist fraglich, ob die Versammlung mit dieser schwierigen Aufgabe heute zu Stande kommen wird. — Man begreift, daß nach diesen Vorfällen und inmitten der Aufregung, welche die Bildung des neuen Cabinets hervorgerufen hatte, die Kammer keine Lust zu ruhiger Beschäftigung mit ihrer Tagesordnung verspürte. Die Diskussion über das Unterrichtsgesetz wurde um acht Tage hinausgeschoben, da der Unterrichtsminister de Fourton noch keine Zeit gefunden, sich mit der Vorlage bekannt zu machen. Von den übrigen Gegenständen der Tagesordnung nahm man keine Notiz. Erwähnen wir nur noch, daß Janzé einen Gesetzesvorschlag einbrachte, demzufolge die Gesandten nicht mehr zugleich Deputirte sein können.

In der gesammten Presse wird der geschehene Regierungswechsel in dem bereits von uns angedeuteten Sinne dargestellt. Er bedeutet, sagt man, daß die Regierung sich definitiv in dem Septennat einrichten will. Es sind freilich die Antecedentien der leitenden Minister nicht derart, daß die Republikaner volles Vertrauen fassen können, und wenn das Cabinet de Broglie-Dezages mit der legitimen Monarchie gebrochen hat, so will dies nicht besagen, daß es darauf verzichtet, auf seine Art Reaction zu treiben. Bei alledem rechnen die Republikaner darauf, daß, zu welchen Maßregeln auch die Regierung greifen mag, das Zerstörniss unter den Fractionen der Rechten schließlich der Republik zu Gute kommen müsse, um so mehr, als man aus mancherlei Anzeichen schließt, daß Mac Mahon die Lust verloren hat, für eine Partei zu arbeiten, die gar zu offenkundig seine Präsidenschaft nur als einen Nothbehelf behandelt. Es bestätigt sich, daß Mac Mahon durch einen Machtpruch die endliche Bildung des neuen Cabinets herbeigeführt hat. Man könnte ein Buch füllen mit der Geschichte der Umtriebe, die vorgestern gespielt und welche selbst einen Heiligen und die Geduld gebracht hätten. Sie sind für den Augenblick gegenstandslos geworden, da heute das Abendblatt abermals die Ernennung dreier Unterstaatssekretäre verkündigt. Die Auserwählten sind Vente (Justiz), Lefebvre (Finanzen) und Desjardins (Unterricht).

Zu den unterhaltenden Geschichten, welche mit Bezug auf den Grafen von Chambord in den letzten Tagen in Umlauf gesetzt worden sind, fügt heute der „Soir“ eine neue, die lustigste von allen. Der Graf, sagt er, war auf jedes Ereigniß vorbereitet; er sollte beim ersten Signal zu Pferde steigen, und zwar auf dem Bastille-Platz, von dort die Linie der Boulevards entlang reiten und sich schließlich im Louvre einquartieren. Nur auf die Nachrichten aus der Kammer und auf das dringende Anrathen seiner Freunde hätte er auf diesen Plan verzichtet. Die Pariser sind da um ein schönes Schauspiel gekommen: In der Akademie hat gestern die feierliche Aufnahme Viel-Castel's

der ersten Aufführung seiner „jungen Leiden“ im Lobetheater beige- wohnt hätte? Ich glaube, er hätte die tieflegenden Augenlider in die Höhe gezogen und hätte dann mit dem unwiderstehlich malitösen Lächeln, das ihm eigen gewesen, Herrn A. Mels in die Ohren gerannt: „Wissen Sie, mein lieber Sohn (Mels-Sohn), das müssen Sie in einem Ringeltangel bei St. Pauli in Hamburg spielen lassen, nicht aber auf einem ordentlichen Theater.“

Das hätte Heine so gewiß gesagt, als er eine solche Dramatisirung sei es auch welchen Dichters immer aus Entschiedenheit perhorrescirt hätte und damit ist auch das Urtheil über das Stück von Mels ausgesprochen. Nicht etwa wegen der Technik des Aufbaus, der Handlung, des Dialogs, der Charakteristik der Personen, sondern vornehmlich der Tendenz wegen. Es sind schon schlechtere Stücke geschrieben und aufgeführt worden, die die Kritik passiren ließ, ja denen sie sogar einen Geleitschein mitgab — hier aber muß sie sich entschieden gegen ein Gebahren auflehnen, das allein geeignet ist, die vielprojectirte Verbindung zwischen der Bühne und dem Ringeltangel in unmittelbarer Weise herzustellen. Wo sollen wir hinkommen, wenn Menschen sechs- zehn Jahre nach ihrem Tode über die Bühne geschleppt werden, wenn längst noch die leben, die sie gekannt, die mit ihnen gelebt, geliebt und durch Bande verknüpft waren, die der Deffentlichkeit nicht preis- gegeben werden, am Allerwenigsten aber von der Bühne herab erzählt werden dürfen? Da ist die Muse des erwähnten Ringeltangles doch viel consequenter, sie bringt lebende Personen auf ihre Bretter, Abels Epigonen, Julie Obergengy, Eugenie, Casfer, Bismard, Richard Wagner, kurz alle Notabilitäten der Gegenwart, die interessieren können. Ja wer weiß, ob nicht in einem der zahlreichen Stücke, die bei Lebzeiten Napoleons aus seinem Leben aufgeführt wurden, nicht auch von irgend einem speculativen Stückfabrikanten — Herr Mels als dessen Famulus mit auf die Bühne irgend eines „Volks“-Theaters gebracht wurde.

Nun, dagegen hätte Herr Mels sicherlich sich energisch gewehrt — mit demselben Rechte würde sich heute die Kritik als Anwalt des todtten Dichters gegen eine Dramatisirung seiner jungen Leiden in einer Ten- denz, die augenscheinlich bloß auf den allergewöhnlichsten Theatereffect gerichtet ist, mit demselben Rechte protestirt sie gegen eine Vorführung von lebenden Personen — denn Herrn Mels wird es ja vielleicht nicht unbekannt sein, daß jene erste Liebe Heine's gegenwärtig noch in glück- lichen Verhältnissen in Deutschland lebt, daß sie aber eine Privatperson ist, die gegen eine solche unbefugte Vorführung nicht nur protestiren, sondern sogar klagen kann.

Die Tendenz des Stückes — das werden mir sicherlich die unbe- fangenen Leser zugestehen — ist also entschieden verwerflich. Aber

auch die Ausführung bleibt hinter der Tendenz nur wenig zu- rück. Die ganze Handlung hängt an einem so dünnen Faden, daß der Zuschauer in einem fort in Angst schwebt, er könnte reißen. Das dreiaaktige Stück dreht sich um den Autor der „Traumbilder“, die im „Wächler“ unter dem Anagramm Sy Freundhold Niefenbaf (die erste Silbe hat sich Herr Mels geistlich) erschienen, und die ganz Hamburg, wohlgerne ganz Hamburg, die „Stadt von Bank und Raucher- feisch“ in ungewöhnliche Aufregung versetzt haben sollen. Der Malter Liebenthal, ein halb nährlicher und eiler Bursche, wird durch eine alberne Verwechslung für den Dichter gehalten und dann sogar der Bühnenaugen-Operateur und Lotterie-Collecteur Hirsch — unsern Lesern aus den „Italienschen Reisebildern“ bekannt. In der That, man weiß nicht, soll man mehr über die Ungeschicklichkeit oder Naivität lachen, mit der hier literarhistorische Thatsachen verdreht, entstellt und lächerlich gemacht werden. Wer nur einmal jene schaurigen „Traum- bilder“ gelesen, die Heine mit seinem Herzblute gedichtet, von der Geliebten, die dem Dichter auf herrlichem Blumenlande seinen Sarg gräbt, jene düstere Ballade von Don Ramiro, der als blutiger Schatten auf dem Hochzeitstische seiner Geliebten erscheint und dann wieder jene sanften klagenden Lieder, bald von banger Erwartung der Geliebten, voll Sehnsüht und Bangens, bald voll Schmerzes und Kammers über die gekaufte Hoffnung, die alle das eigene große Weh, die alte Geschichte, die ewig neu bleibt, den großen Schmerz der unglücklichen Liebe schildern, der wird darüber nicht lachen, sondern sich mit Entrüstung von einer solchen Fiction abwenden, die jenen edlen Mann, den Dheim des Dichters, Salomon Heine, so unendlich lächerlich macht, den Mann, dem wir recht eigentlich ja alle Schöpfun- gen des Dichters zu danken haben.

Soviel über die Idee der Handlung, die natürlich auch nicht den geringsten befriedigenden Abschluß hat, da Mels es verschmähte, Heine bei seinem Abgange vom Geschäft zur Universität die Hoffnung auf die Liebe Dittlens mitzugeben, was doch entschieden der Fall gewesen und einen immerhin befriedigenden dramatischen Schluß abgegeben hätte. Statt dessen läßt ihn Mels großherzig darauf verzichten. Man denke sich nun die peinliche Schluß-Situation: Heine, der freie, geniale Dichterjüngling, erhält die Erlaubniß, studiren zu dürfen, sein Dheim giebt ihm nach langem Handeln 400 Thlr. jährlich hiezu, daneben steht Dittlie, der er kurz den Abschied giebt, Mathilde, die er jedesmal für ihre Liebe und Aufopferung so ansah, daß man fürchtet, er werde sich an ihr thätlich vergreifen und im Hintergrunde der Bühnen- augen-Operateur Hirsch. Es wird nun in furchtbar schlechten Wigen darüber berathen, was Heine studiren soll; endlich entscheidet der Fa- milienrath für die Jurisprudenz und mit einem haarsträubenden Kalauer

Hirsch fällt der Vorhang. Das ist die sittliche Lösung des Conflicts — Die Tendenz des Stückes ist also schlecht, die Handlung ebenfalls, nicht minder aber die Charakteristik der Personen. Heine, der doch in den Vordergrund hätte gestellt werden müssen, ist eigentlich nur Staffage. Onkel Salomon, Hirsch, Mathilde — alle sind sie be- deutender als er und besser! Hört man aber die Deklamationen dieses Harry Heine, so gelangt man zu der festen Ueberzeugung, daß der Autor sich nur wenig in den Geist des Dichters vertieft hat, den er zu dramatisiren unternommen. Ein solch phantastischer Zafelschmuck war Heine niemals und in solchem Phrasenbombast hat er nie gesprochen. Und dieser Onkel Salomon, der bald von der Gewalt der Poesie über- wältigt, bald von der Prosa der Börse fortgerissen wird und diese Dittlie, die den Dichter liebt und doch nicht liebt und die ihm dann schließlich das Ultimatum stellt: entweder reich zu werden und sie zu heirathen oder arm zu bleiben und ein großer Dichter zu werden, und diese Mathilde, bald Schwärmerin, bald klug, muthig und entschlossen, — kurz, es sind alle in so widersprechenden Farben gezeichnet, daß auch nicht ein einheitlicher Zug in einem Charakter festgehalten ist.

Eine einzige treffliche Figur ist in dem ganzen Stücke — nämlich der Bühnenaugenoperateur Hirsch und diese ist nicht originell, sondern eine Copie des Hirsch Hyacinth aus den Reisebildern Heine's und der unzähligen Theaterjuden von Isak Stern bis zu Freitag's Schmock.

Daß das Stück von historischen Unrichtigkeiten wimmelt, mag ich gar nicht erst hervorheben. — Das ist so dichterische Lizenz, von der hier allerdings im weitesten Umfang Gebrauch gemacht wurde. Doch das wäre verzeihlich gewesen, wenn nur sonst etwas gut oder richtig wäre. Leider ist dies nicht der Fall und ich könnte Wort für Wort, Scene für Scene den Beweis hiefür liefern. Doch glaube ich, soweit dies in dem Rahmen eines Theaterberichtes möglich, dies ohnedies schon gethan zu haben.

Daß bei einem solchen Stücke auch der Darsteller Mühe umsonst, versteht sich von selbst. Es lohnt sich durchaus nicht, auf Einzelheiten einzugehen — es war ein verfehlter Versuch und hoffentlich wird die Direction, die sonst Novitäten mit Glück und Geschick aufzufinden weiß, nach den landesüblichen zwei Wiederholungen uns mit der ferneren Aufführung der jungen Leiden Heinrich Heines verschonen, des Dichters, der in prophetischer Vorahnung von sich gesagt hat:

Selten hab' Ihr mich verstanden,
Selten auch verstand ich euch;
Nur wenn wir im Roth uns fanden,
Da verstanden wir uns gleich!

G. K.

*) Leser, die sich dafür interessieren, verweise ich auf Adolf Strodtmann's ausgezeichnete Biographie des Dichters und auf meine Schriften „Hei- rich Heine und das Judentum“, „Heinrich Heine“ und „Unter Palmen.“

stättgefunden. Der Neu-Eintretende hielt eine Lobrede auf seinen Vorgänger Ph. de Segur, und Marmier antwortete. Es waren nur wenige Zuhörer anwesend, ja die Akademiker selbst glänzten in der großen Mehrheit durch ihre Abwesenheit, und seit Menschengedenken soll, nach dem Ausspruch kompetenter Richter, in der Akademie keine so langweilige Sitzung gesehen worden sei. Das besagt nicht wenig. Die beiden Redner blieben den Gästen absolut unverständlich; aber aus dem heute veröffentlichten Text ihrer Reden ersehen wir, daß dabei nicht viel verloren war. Sie sind völlig inhaltslos.

Das Duell Ghika-Sougo hat in Paris eine Aufregung emporgelassen, die sich noch nicht beschwichtigt. In der ersten Erzählung von diesem traurigen Vorfall sind einige Irrthümer unterlaufen. Der gefallene Ghika war nicht einer der Prinzen dieses Namens, sondern ein Vetter des Prinzen Gregor Ghika. Er zählte noch nicht 24 Jahre. Am Sonntag wurde er auf offener Straße von dem Fürsten Sougo mit Stockschlägen überfallen, und ehe er zur Befinnung gekommen, hatte der Gegner sich in seinem Wagen eiligst entfernt. Das Motiv dieses Angriffs war, wie man erzählt, Eifersucht. Der Fürst Sougo hätte die Besuche mißbilligt, welche seine junge, von ihm geschiedene Frau von Ghika empfangen. Wir geben dies selbstverständlich als bloßes Gerücht. Die Zeugen Ghika's, sein Vetter Gregor und ein Herr de Cortazzi, wollten die Angelegenheit dem Gericht überweisen wissen, aber Ghika bestand auf dem Duell. Nach dem verhängnisvollen Schuß nahmen Sougo und seine Zeugen die Flucht, ohne sich um den Verwundeten zu kümmern, der mit großer Mühe nach Fontainebleau geschafft wurde.

○ **Paris, 27. Novbr., Abends.** [Die Parteien.] Die heutige Haltung der parlamentarischen Parteien und die nachträglich bekannt gewordenen Details über die Umstände, unter welchen die neue Ministerliste zu Stande gekommen, geben dieser Liste eine Bedeutung, welche die bloßen Namen der Cabinetmitglieder ihr nicht gaben. Die Legitimisten sind unzufrieden; sie beschuldigen die Herren de Larcy und Depierre, sich zu tief mit den Orleanisten eingelassen zu haben. Man erzählt, daß ihre Vorgänger Ernoul und de la Bouillerie ausgeschieden seien, weil sie nicht mit Derazes gehen wollten, welcher bestimmt erklärt hätte, sich allen Intriguen, die auf den Umsturz der 7-jährigen Präsidentschaft berechnet wären, auch wenn sie von der Rechten ausgingen, widerlegen zu wollen. Mit anderen Worten: man glaubt, daß sich ein Bruch zwischen der Rechten und dem rechten Centrum vorbereitet und daß das neue Ministerium, auf das rechte Centrum gestützt, von den Legitimisten bekämpft werden wird, folglich sich in der Nothwendigkeit befindet, Anschluß an einen Theil des linken Centrums zu suchen. Also an die Stelle der fusionistischen Intrigue scheint jetzt eine orleanistische Intrigue treten zu wollen. Mac Mahon selbst, heißt es, ist erbittert über die von Heinrich V. bei seiner letzten Anwesenheit gemachten Versuche, die Annahme der 7-jährigen Präsidentschaft zu verhindern. Die ersten Anzeichen dieser veränderten Lage könnten leicht schon in der Zusammensetzung der Verfassungscommission sichtbar werden, da es nicht den Anschein hat, als ob die Rechte und das rechte Centrum für dieselben Candidaten stimmen.

○ **Paris, 29. Novbr.** [Verfassungsausschuß. — Das neue Municipalgesetz. — Pressegesetz. — Interpellation. — Baragnon. — Nigra. — Ein Brief von Ducrot.] Wie wir vermuthet, ist auch gestern die Wahl des Verfassungsausschusses noch nicht beendet worden; 13 Commissare blieben noch zu ernennen; die Parteien stimmten eben so bunt durcheinander, daß nur 6 Candidaten die erforderliche Mehrheit erhielten und auch sie nur mit genauer Noth. Die Gewählten sind Ant. Lefevre-Pontalis, Keller, Vingtain, Tarteron, Merveilleux-Duvigneaux, Tallon. Sie gehören zur Hälfte der Rechten, zur Hälfte dem rechten Centrum an. Noch sieben Commissare müssen also gewählt werden und wenn das Glück günstig ist, wird man heute fertig werden. Aber diese Wahl giebt einen schönen Vorgeschmack von der Verathung über die constitutionellen Gesetze! — Außer dieser Abstimmung bot die gestrige Sitzung nur ein bemerkenswerthes Vorkommniß. Der Herzog de Broglie legte das neue Municipalgesetz auf den Tisch des Hauses nieder, und von einer großen Zahl von Deputirten zur Vorlesung desselben aufgefordert, kam er diesem Wunsche nach. Das Municipalgesetz, das Antrittsgeschenk des neuen Cabinets, giebt einen Maßstab für die Politik, welche das Land von dem Ministerium des 26. Novembers zu erwarten hat. An reaktionärem Geiste läßt es nichts zu wünschen übrig. Es bestimmt, daß in allen Departements-, Arrondissements- und Cantons-Hauptstädten die Centralregierung, in allen anderen Gemeinden der Präfect den Bürgermeister und die Beigeordneten ernannt. Diese Beamten müssen im Schoße des Gemeinderaths gewählt werden, welche Bestimmung aber dadurch allen Werth verliert, daß im Fall des Rücktritts oder der Abhebung eines Bürgermeisters die Regierung den Nachfolger auch außerhalb des Gemeinderaths suchen kann. Weiter ordnet das Gesetz die Polizeiverwaltung an. In den genannten Hauptstädten üben die Präfecten und Unterpräfecten die Polizei aus, in den anderen Gemeinden die Bürgermeister unter der Autorität des Präfecten. Wenn es dem letzteren beliebt, kann er jedoch dem Bürgermeister die Polizeigewalt abnehmen und dieselbe einem Spezialbevollmächtigten übertragen. Alle Polizei-Inspectoren und Agenten werden vom Präfecten ernannt. Endlich sind die Polizeiausgaben obligatorisch; wenn eine Gemeindeversammlung ihre Genehmigung verweigert, wird der Präfect sie von Amtswegen in das Gemeindebudget eintragen. — So weit das Gesetz. Es versteht sich, daß die Kammer auf ähnliche Maßregeln gefaßt war, und Niemand wunderte sich heute mehr darüber, daß die Decentralisatoren von 1871 heute so offen ihre Grundzüge verleugnen; aber die Vorlesung de Broglie's wurde doch mehrmals von dem spöttischen Gelächter und ironischen Ausrufen der Linken unterbrochen. — Nachdem das Cabinet einmal im Zuge, wird es ohne Zweifel in der nächsten Woche mit dem Pressegesetz hervortreten. Auch hiervon werden erbauliche Dinge erzählt. Der Regierungsvertrag soll einfach zu dem Verwaltungssystem von 1852 zurückkehren: vorgängige Autorisation der Journale, Avertissements, Aufhebung. Nicht nur fürchtet man die Zury (und diese macht sich eine Ehre daraus, das Mißtrauen der Reaction zu rechtfertigen; erst gestern hat sie in der Haute Garonne die „Reforme“, ein Blatt von Toulouse, freigesprochen); sondern auch die Anwendung der Zuchtpolizeigerichte scheint bedenklich. Nur eine mildernde Bestimmung, heißt es, ist in das Pressegesetz eingeführt, diese nämlich, daß die Regierung nicht gegen die Journale einschreiten wird, ohne ihnen ihr beigegebenen Specialauschuß zu Rathe gezogen zu haben. Aber wir vergessen eine andere Milderung: das Gesetz soll nur solange zur Anwendung kommen, bis die moralische Ordnung in Frankreich wieder hergestellt ist. — Färdiauf Montag angelegte Interpellation über den Belagerungszustand sind bereits zwölf Redner (sämmlich Vertreter der in Belagerungszustand befindlichen Departements), darunter J. Ferry, Willaund und Ekroy eingeschrieben.

Das Journal des Débats rückt heute endlich mit seiner Meinung über das neue Cabinet heraus. Es hat sich nicht früher ausgesprochen (die Entschuldigung scheint uns plausibel), weil es nicht wußte, was von der Veränderung des Ministeriums zu denken sei. In der That besagten die bloßen Namen nichts. Jetzt aber, da sich herausgestellt hat, daß das Cabinet ein „Ministerium des rechten Centrums, befreit

von den Elementen der äußersten Rechten“, ist, versagen die Débats nicht ihre Billigung. Sie billigen auch die Ernennung der Unterstaatssecretäre und die Wahl der Candidaten für diese Stellen, mit Ausnahme indeß der Ernennung Baragnon's, welcher bekanntlich de Broglie als Unterstaatssecretär beigegeben wurde. Baragnon ist viel zu sehr daran gewöhnt, als Vorkämpfer im parlamentarischen Schlachtgewühl zu stehen, um für die stumme und mühsame Arbeit der Unterstaatssecretäre geeignet zu sein. — Diese Charakteristik Baragnon's enthält eine Art Bestätigung durch einen Vorfall, der sich gestern im Saale der Pas perdu zugetragen: In einer Gruppe von Deputirten der Linken äußerte Lenôel lebhaft Entrüstung über das eben verlesene Municipalgesetz, als sich der vorübergehende Baragnon mit etwa folgenden Worten in die Unterhaltung mischte: „Wir wollen die Ordnung wiederherstellen, und seien Sie überzeugt, meine Herren, daß die Regierung sich nicht nasführen lassen wird! Wir wollen Frankreich wieder auf die Füße bringen, und es muß marschiren, gutwillig oder gezwungen.“ Auf diesen Ausfall des neugebachenen Unterstaatssecretärs antwortete Lenôel mit einer derben Zurechtsetzung, wonach sich Baragnon unter die Fittiche de Broglie's zurückzog. — Die Unterstaatssecretäre werden, wie es heißt, ein Gehalt von 30,000 Fr. beziehen. Der erforderliche Credit soll bei der Budgetdiscussion verlangt werden. Für Mac Mahon wird man wahrscheinlich ein Gehalt von 2,400,000 Fr. verlangen; er bezog wie Thiers bisher 600,000 Fr. Auch ein Beweis dafür, daß es mit dem Septennat ernst genommen wird.

Das republikanische Wahlcomité von Seine et Oise hat einstimmig Salmon zum Candidaten der Partei erklärt.

Es verlautet abermals, daß Ritter Nigra nicht nach Paris zurückkehren, sondern nach Petersburg gehen werde. Als sein Nachfolger wird der Marquis Carracido di Bella genannt.

Abends. Beim Beginn der heutigen Sitzung verlas der Präsident einen Brief des General Ducrot, worin derselbe seine Entlassung als Deputirter giebt. Die neu in die Kammer tretenden Generale Letellier-Balazé und Sausser sind von der Regierung ihrer Commandos entbunden worden. — Wie wir hören, ist Herr de Chandonby für den diplomatischen Posten in Bern bestimmt. Der Gesandte in Washington, Marquis de Noilles, hat auch seine Entlassung gegeben. Man nennt seinen Nachfolger noch nicht. Da wir einmal von Diplomaten sprechen, so sei erwähnt, daß die hiesige Regierung mit großem Mißvergügen bemerkt, wie große Aufmerksamkeit die Vertreter der auswärtigen Mächte unausgesetzt für Herrn Thiers an den Tag legen.

○ **Paris, 27. Nov.** [In einem Gespräch über die Ministerkrisis] äußerte Herr Thiers sich ungefähr, wie folgt: „Es ist Alles nur Heuchelei; man will einige Personen im Ministerium wechseln, um das Land glauben zu machen, man wende das Ministerium und nehme eine neue Politik an. Es ist aber ganz klar, daß man die Politik keineswegs ändert, daß sie dieselbe bleibt, wie seit dem 24. Mai, daß der 19. November nur die Fortsetzung jenes Tages ist und daß Herr de Broglie nach dem 19. November derselbe sein wird, wie nach dem 24. Mai.“ Im Verlaufe der Unterredung kam auch die Gesprächlichkeit zur Sprache, mit welcher Herr de Broglie an die Stelle der conservativen Republik, des Lieblingswortes des Herrn Thiers, die constitutionelle Republik gesetzt hat. Letztere Bezeichnung ist augenblicklich das Stichwort, und schon hat es Herr de Keratry, ein verkappter Orleanist, gebraucht, um die Wähler des Finistère damit zu fördern. Indessen legte man doch nicht mehr Gewicht darauf, wie nöthig. „Die Kammer“, sagte Herr Thiers, „könne noch einmal angeführt werden, aber das Land wird es nicht werden. Es weiß, wohin diese Kammer unter der Leitung des Herrn de Broglie es führen will. Es ist augenscheinlich, daß man die Monarchie vorbereiten will, was auch das „Journal de Paris“ dagegen sagen mag, und daß die constitutionelle Republik, welche die Rechte schaffen will, nur eine Monarchie sein wird, die ganz bereit ist, bei der ersten günstigen Gelegenheit zu Tage zu treten.“ Diese Ansicht des Herrn Thiers stimmt ganz mit der Erklärung der „Presse“, welche direct aus dem Cabinet des Herrn de Broglie inspirirt ist und sagt: „Die Dreißiger-Commission wird eine liberale Constitution ausarbeiten und die Bezeichnung des Staatsoberhauptes bis dahin verschieben, wo die Vollmachten des gegenwärtigen Präsidenten erlöschen oder wo derselbe finden wird, daß der Augenblick gekommen sei, aus freien Stücken die Macht dem constitutionellen Souverän zu übergeben, den das Land wünscht.“ Aber nicht nur das linke Centrum und die ganze Linke wird Herrn de Broglie und sein neues Ministerium bekämpfen, sondern auch die äußerste Rechte. (R. 3.)

□ Proceß Bazaine.

[Schluß der Sitzung vom 26. November.]

Der Angeklagte glaubt, die Aussage des Marischall Canrobert auf General Boyer bezüglich in etwas ergänzen zu sollen. Er sagt: „Die Instructionen, die ich General Boyer mitgegeben habe, waren den im Conseil gefaßten Beschlüssen angemessen. Was die Note betrifft, die er auch mitnahm, so bildete sie das Resümé der Unterredung, welche wir mit dem General gehabt. Ich habe den Corpschef niemals etwas verheimlicht. Was den Zwischenfall Kegnier betrifft, so hatte ich die Verantwortlichkeit für denselben übernommen; da die ganze Angelegenheit keinen regelmäßigen Charakter trug, so hatte ich die Herren nicht in dieselbe einzumischen.“

Marischall Lebouff sagt, im Großen und Ganzen, im Sinne seines Vorgängers aus. Hervorzuheben ist in seiner Deposition, daß er, auf das Gutachten der ihm unterstehenden Generale gestützt, im Kriegsrathe vom 10. October beantragte, er man sich in Unterhandlungen einlasse, noch das Schlachtenglück zu versuchen; er wurde überstimmt. Auch am 18. desselben Monats, nach der Rückkehr Boyer's von Versailles, schlug er vor, die Zuflucht zu den Waffen zu nehmen. Man zog es aber vor, den General Boyer mit einer neuen Mission abzusenden. Er seinerseits traf alle Vorbereitungen zu einem Ausfalle. Seine Offiziere machten ihm einige Bemerkungen über die politische Lage. Sie wollten das Gouvernement der Regentchaft erst dann anerkennen, wenn es zuvörderst durch ein Votum der Kammer rechtsfähig geworden sein würde. Endlich gelangte das Schreiben Bismarck's an, welches allen Unterhandlungs-Perpectiven ein Ende machte. Darauf wurde beschlossen, Changanier zu Prinz Friedrich Carl zu entsenden, damit er, wenn möglich, günstige Capitulations-Bedingungen erwirke. Sein Trachten (welches bekanntlich auf Fortsetzung der Verteidigung lautete), ist auf der Konferenz vom 10. Octbr. nicht zur Verlesung gekommen. Warum? das weiß er nicht. Von Bourbaki wußte er nur so viel, daß dessen Mission gescheitert war, und die von General Boyer mitgebrachten alarmirenden Nachrichten hat er auf Ordre seinem Corps zur Kenntniß gebracht.

General Labmirault's Aussage enthält absolut nichts Neues. General Frossard war auf der Konferenz vom 10. October für eine ehrenvolle Militär-Convention und Rückzug der Armee auf ein neutralisiertes Gebiet, wo sie sich einer geziemlichen Regierung oder der Nationalversammlung zur Verfügung gestellt hätte. Konnten diese Bedingungen nicht erlangt werden, so mußte man sich mit den Waffen Bahn zu brechen suchen. Er und seine Offiziere hatten nämlich schon seit einigen Tagen Kenntniß davon, daß für den 16. desselben Monats die Einberufung einer Assemblée beschlossen war. Im Weiteren läßt sich der General über dieselben Facta aus wie seine Vorgänger, erklärt, daß der Kriegsrath durch die Schilderungen Boyer's hinter's Licht geführt worden war und citirt anläßlich der abzusprechenden Convention und der Hoffnungen, die an dieselbe geknüpft wurden, das Beispiel der Armee von Mainz im Jahre 1793. „Wir beabsichtigten“, sagt er, „für die Rheinarmee keine politische Rolle, eben so wenig als die Armee von Mainz, da sie die Umstände in der Vendée niederzuschlagen, eine politische Rolle spielte.“

Ueber diese ganz eigenthümliche Parallele wird Zeuge aber von dem duc d'Almale ganz scharf, obwohl in höflichster Form zurechtgesetzt. Der Vorlesende sagte ihm in höchst accentuierter Weise: „Was die Capitulation von Mainz betrifft, so habe ich nicht nöthig, einen so unterrichteten General

wie Sie in Erinnerung zu bringen, daß die Besetzung dieser Festung erst nachdem sie eine lange und ruhmvolle Belagerung überstanden, capitulirte, und daß sie auch nicht wie die Armee von Metz, nach dem Ausspruche Bismarck's, die einzige Armee Frankreichs war.“ Der Sieb sah tief. „Nun“, rief er, „haben Sie etwas über General Bourbaki vernommen?“

Zeuge hat über diesen Punkt keine größere Kenntniß als seine Collegen. Von den Unterhandlungen mit Kegnier wußte er sehr wenig, auch glaubt er nicht, daß Bazaine denselben eine bejondere Wichtigkeit beigelegt habe. Thiers' hat er auch nichts erfahren.

General Desobry (Befehlshaber der Garde nach Abgang Bourbaki's) sagt über die meisten Punkte wie seine Vorgänger aus. Folgende Einzelheiten sind ihm aber persönlich: „Wir waren der Ansicht, meint er, daß die Armee trotz Allem die Armee des Landes zu bleiben habe: unser Oberbefehlshaber faßte unser Aller Ansicht in diesen Worten kurz zusammen: „Die Armee hat keine politische Rolle zu spielen; sie bleibt die Armee des Landes, an den Porten der Assemblée Wache haltend, um die Freiheit und Sicherheit ihrer Verathslagungen zu wahren.“

General Coffinières hebt hervor, daß es bis zum letzten Augenblicke in der Absicht des Marischalls lag, das Schicksal der Festung von dem der Armee zu trennen, d. h. erstere nicht dem Feinde in die Hände fallen zu lassen.

General Jarras weiß nach seiner Gewohnheit nichts Anderes zu sagen, als daß er nicht die geringste Befugniß besaß. Im Kriegsrathe hatte er weder Sitz noch Stimme, die Ordres gingen nicht durch seine Hände.

Der 80-jährige Greis Changanier schwankt mühsam an die Worte, um auszusagen, daß er von dem deutschen Prinzen mit der höchsten Courtoisie empfangen worden, daß dieser über das Unglück der französischen Armee Thränen vergossen, aber von den einmal gestellten Bedingungen nicht abgehen wollte.

Kouffler's Deposition ist eine lange Apologie auf die Kaiserin, welche nicht unterhandeln wollte, um die Landesverteidigung nicht zu beeinträchtigen.

[Sitzung vom 28. November.]

Die Verhandlungen werden um 12 Uhr 40 Minuten wieder aufgenommen. Der Präsident consultirt die Anklage und die Verteidigung über die Zweckmäßigkeit der Entlassung aller jener Zeugen, die nicht zur neunten und letzten Kategorie gehören. Lauchau wünscht, daß hierüber erst während der Suspension entschieden werde, worin der Vorsitzende willigt.

Hierauf wendet er sich an den Adjutanten des Angeklagten, Oberst Billelt, (diesem ist bekanntlich ausnahmsweise gestattet worden, auf der Anklagebank neben den Verteidigern Platz zu nehmen) mit der Frage:

Oberst, Sie haben die Actenstücke A. und B. vom 26. October unterzeichnet? Ant. (nach genauer Prüfung) Ja.

Fr.: Auf der ersten Seite des Protocolls A. ist eine Radirung sichtbar, auch ist die interpellirte Stelle mit anderer Schrift geschrieben. Wie können Sie das erklären?

Ant.: Diese Correctur wurde nach der Konferenz und in Bau St. Martin angebracht.

Fr.: An den Wortlaut des ursprünglichen Textes erinnern Sie sich nicht? Ant.: Nein.

Fr.: Wann wurde die Copie B. angefertigt?

Ant.: Unmittelbar nach der ersten.

Zeuge erklärt weiter den Unterschied in der Tintenfarbe aus dem Zeitintervalle, der zwischen der Anfertigung der Brouillon und der der Reinschrift verfloßen war.

Folgendes sind die betreffenden Stellen, die nach der Ansicht des Präsidenten modificirt worden waren. In der ersten hätte es zu Anfang geheißen: „Die Festung hat das Schicksal der Armee zu theilen“, anstatt des späteren Textes: „Der Platz bleibt von der Armee unabhängig“, und in der zweiten: „Die Fahnen werden im Arsenal deponirt werden“, anstatt: „Die Fahnen werden im Arsenal deponirt und verbrannt werden.“ Im Original wird die Ausführung dieser Ordre dem Generale Soleille anvertraut, in der Copie ist von diesem Generale nicht mehr die Rede.

Fr.: Ehe diese zwei Documente dem Enquete-Conseil übergeben wurden, hatte der Marischall der parlamentarischen Enquete-Commission eine Copie dieser beiden Documente eingereicht und in dieser Copie constatirte man dieselbe Unterlassungsfünde auf die Fahnen bezüglich. Können Sie das erklären?

Ant.: Das muß in Folge eines Irrthums geschehen sein. Zur Zeit, als alles dieses vorfiel, konnte ich diese beiden Bienen vernichten, denn die eine war ein bloßes Brouillon und die zweite eine Copie, die ich noch einmal abschreiben konnte und zwar diesmal ohne Radirungen und ohne Unterschied in der Farbe der Tinte. Meine Ehrlichkeit verhinderte mich daran.

Auf ihn folgt General Jarras. Er erzählt etwas langathmig, daß er nach dem Mißerfolge der Generale Changanier und Cijey vom Marischall dazu designirt worden war, den Text der Convention festzustellen und im Namen des Oberbefehlshabers zu unterzeichnen. Er protestirte gegen diese Bestimmung es wurde ihm aber entgegengehalten, daß sie zu seinen Functionen als Generalstabschef gehöre, so mußte er sich fügen. (Das alles bringt Zeuge mit sehr bewegter Stimme hervor, und zu zwei verschiedenen Malen muß er das Tuch an die von Thränen verunreinigten Augen bringen. Er hatte zu verlangen, daß ein aus allen Waffengattungen zusammengefügtes Detachement, sich unter der Bedingung während dieses Krieges nicht mehr gegen Deutschland zu setzen, mit Sad und Bad nach Frankreich oder Algerien begeben zu können und daß allen Offizieren gestattet werde, den Degen zu behalten; auf letztere Bedingung wurde besonders von Lebouff lebhaft gedrungen. General Coffinières verlangte Bürgschaften für die Stadt und ihre Bewohner. General Frossard wollte die Bibliothek und die Sammlungen der Applicationsschule für Frankreich erhalten wissen. Er nahm 2 des Deutschen fünfzig Officiere mit: den Oberlieutenant Fay und Major Samuel. Er wurde vom General Stiehle mit Höflichkeit und zuvörderst tête à tête empfangen. Dieser wußte sich aber in keine Discussion über die Capitulationsbedingungen einlassen, diese wären schon Tags vorher am 25. Oct. geordnet worden und es sei auf dieselben nicht zurückzukommen. Als Jarras hierauf nach Metz zurückkehren wollte, um neue Instructionen einzuholen, ließ sich General Stiehle herbei, ihn anzuhören, erklärte aber dem französischen Unterhändler hierauf, daß des Königs Entschluß gefaßt sei, und daß es ihm nicht aufkommen könne, eine Aenderung an demselben vorzunehmen. Da nun aber Jarras sich auf seine Instructionen berief, welche ihm unterzogen, die Convention zu unterzeichnen, wenn sie nicht die auf das aus allen Waffengattungen zusammengefügte Detachement bezügliche Clauseel enthielt, so schlug General Stiehle vor, um Zeit zu gewinnen, und bis er darüber à quide droit referirt haben würde, sofort zur Abfassung jener Punkte zu schreiten, über welche beide Theile einig waren. Nach diesem vorläufigen Pourparler wurden die den beiden Bevollmächtigten beigegebenen Officiere zugelassen. Der General v. Stiehle wies seine geschriebenen Vollmachten vor, die von Prinz Friedrich Carl signirt waren. Jarras besaß keine Vollmacht, er ist aber überzeugt, daß seine Unterschrift trotz dieses Formfehlers acceptirt worden wäre; denn die Deutschen zeigten sichlich große Eile, dem Dinge ein Ende zu machen.

Die Abfassung der Artikel wurde demnach begonnen. Erst nach einer langen und peinlichen Discussion erklärte sich v. Stiehle bereit, dem Könige die auf die Conferirung ihrer Degen durch die Offiziere bezügliche Clauseel zu unterbreiten und sie durch Prinz Friedrich Carl unterstehen zu lassen. Was den Abzug mit kriegerischen Ehren betrifft, so wurde der betreffende Artikel in einer doppelten Fassung redigirt, um den beiden Hauptquartieren vorgelegt zu werden. Erst um 3 Uhr Morgens war diese peinliche und bittere Arbeit zu Ende. Er begab sich am 27. gegen 7 Uhr Morgens zum dem Marischall, welcher die Convention, wie sie eben war, mit dem Art. 3 in französischer Fassung gut hieß. Um 1 bis 2 Uhr Nachmittags traf ein Schreiben des General v. Stiehle ein. Der Abzug mit kriegerischen Ehren und die Conferirung ihrer Degen durch die Offiziere wurden bewilligt. Da besann sich aber der Marischall eines Bessern und wollte von den kriegerischen Ehren, d. h. dem Defilé der Truppen in Waffen vor dem Feinde Umgang genommen wissen. Alle gegentheiligen Anstrengungen von Jarras blieben fruchtlos.

Um 5 Uhr sollte er eine zweite Entree mit General v. Stiehle haben. Eine halbe Stunde früher ließ ihn Bazaine noch einmal rufen und erklärte ihm förmlich, daß er auf die kriegerischen Ehren ausdrücklich verzichte, wenn sie mit dem Vorbeimarsche verbunden seien. Auf meine Gegenbemerkung sagt Jarras wörtlich, daß der Feind in diesem Falle auf den Wortlaut der Convention gestützt, den Abzug mit kriegerischen Ehren überhaupt nicht gewähren würde, schärfte mir der Marischall gebieterisch ein, auf das Defiliren mit allen seinen Folgen zu verzichten. Weiters beauftragte mich der Marischall, dem General v. Stiehle zu melden, damit dieser es zur Kenntniß des Prinzen Friedrich Carl bringe, daß es in Frankreich nach einer Revolution gebräuchlich sei, die Fahnen, welche den Truppen durch das gestrige Regime verliehen worden waren, zu verbrennen, und daß dieser Sitte entsprechend auch schon Fahnen verbrannt worden seien. Ich glaubte dies bezüglich (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

bemerken zu müssen, daß es nicht herkömmlich sei, in dieser Weise die Aufmerksamkeit des Feindes auf die Fahnen zu lenken, daß übrigens Prinz Friedrich Carl an diese der Welt unbekannte Sitte, auf die er sich zu stützen habe, nicht glaube. Darauf entgegnete mir der Marschall, er wisse, daß Fahnen verbrannt worden seien, und er wolle nicht, daß Prinz Friedrich Carl voraussehen könne, er habe den von ihm eingegangenen Verpflichtungen nicht entsprochen. Zum Schluß wiederholte er mir noch einmal: vergessen Sie nicht, daß ich von keinem Defile wissen will.

Nach Frescati angelangt, hatte ich ein neues Zwiesgespräch mit General v. Stiehe. Ich machte ihm die Mitteilung bezüglich der Fahnen, die ich ihm zu machen beauftragt war, und, wie ich es vorhergesehen, zeigt sich Herr v. Stiehe bezüglich der von mir angerufenen Sitte sehr ungläubig. Um so viel als möglich jeder Discussion über diesen Gegenstand aus dem Wege zu gehen, ging ich schnell auf eine andere Frage über, und erklärte ihm, daß die letzten Instruktionen des Marschalls mir vorgeschrieben, das Defile nicht zu acceptiren. Der General v. Stiehe begriff nicht, daß man heute auf eine Bestimmung der Conventen verzichten, welche gestern, als eine verbundene Ehre, so dringend verlangt worden war. Ich erwiderte hierauf nur eines, nämlich, daß dies der Wille unseres Oberbefehlshabers sei. Ich hob auch mit Sorgfalt hervor, daß die Weigerung des Marschalls nur das Defile, nicht aber auch die sonstigen kriegerischen Ehren betraf; er machte mir hierauf die von mir vorhergesehene Einwendung, daß dies eine das notwendigste Corollarium des anderen sei, und daß es nicht möglich sei, die betreffenden Dispositionen von einander zu trennen.

Der General-Stabschef stellte noch mehrere Fragen über die Anzahl der schon vernichteten Fahnen an mich, die ich aber nicht beantworten konnte. Endlich tauchten mir unsere Vollmachten aus und festen das Conventions-Instrument auf. Tags darauf (den 28.) begab ich mich in aller Frühe zu dem Marschall. Dieser billigte alles, was ich gethan. Hierauf schrieb er auf eine Bemerkung des General Desbaur, an die Corpschefs, daß sie ihre Adler ins Arsenal zu schaffen hätten, einige Stunden darauf frug er mich, ob dieses Schreiben einregistrirt worden war. Ich erwiderte ihm, daß dies geschehen sei, wie es auch bei allen derartigen Actenstücken üblich ist; hierauf befahl er mir, das Blatt, welches der betreffende Circularer Erwähnung that, aus dem Register zu reißern. Mittlerweile traf ein Schreiben vom General Stiehe ein, in welchem angefragt wurde, wie viele Fahnen sich noch unverändert in Weiz befänden.

Auf Befehl des Marschalls antwortete ich, daß ihre Zahl 41 betrug, daß die leichte Cavallerie und Artillerie ihre Fahnen niemals in einen Feldzug mitnehmen und daß die Standarten der schweren Reiterei vor Beginn der Einschließung nach Paris gestandt worden waren. Außerdem setzte ich auch noch den Generalstabschef der deutschen Armee davon in Kenntniß, daß die Fahnen der Special-Commission übergeben werden würden.

Fr. Hat der Marschall dieses Schreiben gesehen?
Ant. Ja; er hat es gesehen und selbst corrigirt.

Fr. In welcher Form war Ihre Vollmacht aufgesetzt?
Ant. Es hieß darin, daß ich beauftragt sei, die Capitulation zu unterzeichnen; ich hatte nicht einmal das Recht, einen der Punkte derselben zu discutiren.

Oberst Fay, einer der Begleiter von Jarraz auf seinem schweren Gange ins deutsche Hauptquartier, bestätigt ganz einfach die Deposition des französischen Generalstabschefs.

General Pourcet fragt ihn: Wann hat der Generalstab zu functioniren aufgehört?
Zeuge. Nach der Unterzeichnung der Capitulation.

Major Samuel, der zweite Begleiter vom General Jarraz, meldet auch nichts Neues.

Die Deposition des Marschalls Canrobert besteht in der Schilderung der Capitulations-Vollstreckung. Am 29. erzählt er, wurden die Truppen an der Fronte der von ihnen innegehabten Lager aufgestellt. Mein Corps, das 6. wurde dem Feinde vor Ladonchamps ausgeliefert. Arme Soldaten! Es gab da herzerweichende Auftritte. . . . die Soldaten umarmten die Offiziere und diese die Soldaten. . . . Bei der bloßen Erinnerung an diese Scenen übermannt mich die Thräne. (Zeuge ist sehr erschüttert, und hält nur mit größter Mühe seine Thränen zurück.)

Die Aussagen des Marschalls Lebouef und der Generale Desbaur und Ladmirault sind ein Abklatsch der Deposition von Jarraz.

Um 1/6 wird die Sitzung aufgehoben.

[Sitzung vom 29. November.]

Die Verhandlungen beginnen um 12 Uhr 45 Min. Der Saal ist wie gewöhnlich in allen seinen Räumlichkeiten gefüllt. Alle noch sonst freigebliebenen Winkel in der Umgebung des prétoire sind von begünstigten Sterblichen besetzt, die von diesem Plaze aus Alles genauer überblicken können. Der erste heute an der Barre erscheinende Zeuge ist General Coffinières. Er sagt aus: Am Nachmittage des 24. machte ich dem Marschall zum ersten Male Bemerkungen über den Plaz selber und daß dessen Schicksal unabhängig von der Armee bleiben müsse. Der Marschall wünschte diese Lösung gleich mir, der Feind aber wollte in unsere gerechte Forderung nicht eingehen. Ich ließ den Munizipalrat berufen, um ihn von dem Stande der Dinge in Kenntniß zu setzen; es stellte sich als nur zu gewiß heraus, daß man der Gewalt des Stärkeren weichen müsse. Was das Kriegsmaterial betrifft, so hatte ich es Commissären zu übergeben, die ein Inventar darüber aufnehmen mußten.

Fr. Sie betrachteten also schon am 24. den Plaz als mit dem Schicksale der Armee untrennbar verknüpft?

Ant. Ja. Von diesem Augenblicke an hielt ich mich jeder Verantwortlichkeit für entbunden. Ein Schreiben des Marschalls entzog mir übrigens zur selben Zeit meiner Amtspflichten als Gouverneur.

Fr. Haben Sie nicht im Kriegsrathe vom 26. noch einmal die Ansicht verteidigt, daß das Schicksal des Plazes von dem der Armee getrennt werden müsse?

Ant. Nein, da ihr Schicksal schon seit zwei Tagen entschieden war. Ueberdies konnte sich die Festung keine 48 Stunden länger halten.

Fr. Ich finde aber im Protokolle oder im Berichte über die Conferenz vom 26., daß Sie behaupteten, der Plaz könne sich bis zum 5. November halten und daß die Festung vor dieser bestimmten Frist, ohne einen ausdrücklichen Befehl des Oberbefehlshabers nicht übergeben könnte. Wie wollen Sie das vereinbaren?

Ant. Ich erinnere mich an Nichts von alledem. Und die Lage entsprach durchaus nicht den Angaben dieses Rapports. Ich weiß nicht, auf welche Elemente man dieses Datum vom 5. November gestützt hat. Ueberdies war ich wohl Commandant von Weiz, aber meine Gewalt konnte erst nach Abzug der Armee in Wirksamkeit treten, bis dahin war ich dem Oberbefehlshaber untergeordnet, und einfach ein Mitglied des Kriegsrathes wie die übrigen.

Der Generalpräsident. Ich will Ihnen nicht bemerken machen, daß dieser ganze Kriegsrath vom Standpunkte des Gefehes betrachtet, gar nicht existirte. Das Reglement gestattet nur einen Vertheidigungsrath, und im letzten Augenblicke mußten Sie Bedauern darüber empfinden, einen solchen Rath nicht von vornherein eingesetzt zu haben. War von der Festung des Kriegsmaterials die Rede?

Ant. Ja wohl, es war davon die Rede. Aber es bildete dies eine schwere Operation, die lange Arbeiten erforderlich gemacht hätte. Die Forts und die Wälle konnten nicht von einem Tage auf den Anderen in Schutthaufen verwandelt werden.

Fr. Unbestreitbar waren die Wälle in ausgezeichnetem Zustande und hätte ihre Niederreißung eine lange Zeitfrist beansprucht. Aber das Kriegsmaterial: die Waffen, die Kanonen, die Munition?

Ant. Ich war ja nicht Oberbefehlshaber. Das Material ging mich nichts an.

Fr. Ich sprach nur von dem Kriegsmaterial des Plazes, über welches Sie eine vollständige Autorität besaßen. Lassen wir übrigens diesen Punkt. Am 27. Abends erhielten Sie von dem Marschall eine Ordre, die Ihnen vorschrieb, die Fahnen im Arsenal aufzunehmen zu lassen?

Ant. Ganz richtig.

Fr. Zu welcher Stunde ist dieser Befehl angelangt?

Ant. In den Nachmittagsstunden.

Fr. Sie haben dieselbe dem Arsenaldirector und dem Chef der Artillerie des Plazes übermittelt?

Ant. Ja.

Fr. Welche Auslegung gaben Sie dieser Ordre?

Ant. Ich hatte sie nicht zu interpretiren, ich setzte aber voraus, daß sie auf die Zerstörung der Fahnen abzielte.

Fr. Was hätten Sie aber an der Stelle des Arsenaldirectors gethan, in welchem Sinne hätten Sie diese Ordre arsgelagt?

Ant. Ich! In diesem Falle hätte ich die Ordre buchstäblich ausgeführt, d. h. muß er, von dem Präsidenten in die Enge getrieben, erklären, er hätte

sie nicht verbrannt, was mit seiner soeben vorgebrachten Supposition in flagrantem Widerspruch steht) und neuere Ordres abgewartet.

Fr.: Andere Befehle hatten Sie dem Arsenaldirector nicht mitzutheilen?
Ant.: Nein.

Schriftliche Deposition des noch immer krankheitshalber am Erscheinen verhinderten General Soleille.

Diese wird auf Anordnung des Präsidenten durch den Gerichtsschreiber verlesen. Zeuge erklärt darin, daß er am 26. den Marschall nicht gesehen und daß er von ihm keine auf die Fahnen bezügliche Ordre erhalten hat; daß er weiters am 27. auf Befehl des Marschalls den Corpschef des Abzuges zugehen ließ, sie hätten ihre Fahnen ins Arsenal bringen zu lassen, ob sich die Stelle, um sie zu bewahren, oder um sie zu verbrennen, in dieser ersten Ordre vorfand, erinnert er sich nicht genau; jedenfalls aber befand sich die Indication, die Fahnen zu verbrennen, in einer zweiten Ordre; daß Bazaine die 2. Ordre nach Empfang eines Schreibens vom General v. Stiehe am 28. modificirt, und ihm einschärfte, was noch von Fahnen übrig war, zu erhalten.

In einer zweiten Deposition geräth Zeuge mit seiner ersten Aussage in Widerspruch und behauptet, daß ihm der Marschall am 26. nach Beendigung des Kriegsrathes mündlich den Befehl erteilt habe, die Fahnen verbrennen zu lassen. Zeuge wußte am 27., als er den Corpschef die Fahnen ins Zeughaus befördern ließ, daß die Fahnen erhalten bleiben würden, da er im selben Augenblicke dem Arsenaldirector, Oberst Girels den Befehl erteilte, die Fahnen wohl zu hüten. Zeuge kann den Widerspruch zwischen diesen Befehlen nicht erklären. Seine Erinnerungen sind verworren; so viel weiß er aber bestimmt, daß er nur die Ordre des Marschalls zur Ausführung gebracht hat.

Schließlich erklärt General Soleille, daß in seiner Anwesenheit niemals von Zerstörung des Kriegs-Materials die Rede gewesen; daß er niemals den Marschall davon unterhalten; daß er nicht gewußt habe, das Reglement mache ihn persönlich für das ihm vom Kriegsminister anvertraute Material verantwortlich.

Oberst Wasse Saint-Orien erscheint hierauf an der Barre. Er soll über die Fahnenfrage jene Einzelheiten aussagen, die ihm bekannt worden. Er war im Kriegsjahre Generalstabschef des General Soleille und mußte in dieser Eigenschaft Vieles wissen, aus seinen Chef betraf, der, wie wir wissen, durch eine schwere Krankheit behindert, vor dem Tribunale nicht erscheinen kann. Dieser Zeuge sagt aus: Am 27. October Abends wurde ich von meinem General zu sich berufen. Er dictirte mir zwei Schreiben: Eines an die Corpschefs, das andere an den Oberst Girels. Schon sollten sie expedirt werden, als ein Adjutant des Generals erschien, und das für Girels bestimmte Schreiben zurücknahm. Erst Tags darauf mußte es dem Arsenal-Director zugeandt worden sein.

Fr.: Von einer am 26. erteilten Ordre haben Sie durchaus keine Kenntniß?

Ant.: Nicht die geringste.

Fr.: Welchen Offizieren wurden diese Schreiben dictirt?

Ant.: Ich erinnere mich nur des Majors. Ers.: Sie haben also gewußt, daß das für Oberst Girels bestimmte Schreiben erst am nächsten Tage abgegangen?

Ant.: Diesen Umstand habe ich erst später erfahren. Zur Zeit war es mir unbekannt.

Der Regierungs-Commissar: Wurden die Depeschen am 27. copirt. Aus gewissen Actenstücken geht hervor, daß sie erst am 28. copirt worden?

Ant.: Ich habe sie gleich zum Abschreiben gegeben; da aber die Originalen von dem General zurückverlangt wurden, so wurde die Copie erst am nächsten Tage besorgt.

Major Ers.: Zeuge begab sich am 28. zu Marschall Bazaine an der Stelle seines Chefs des Generals Soleille, der abwesend war. Er fand den Oberbefehlshaber so wie General Jarraz in einem Zustande bestiger Gemüthsbeziehung. Es war eben das auf die Bastion bezügliche Schreiben des General v. Stiehe eingetroffen. Der Marschall erteilte Zeugen den Befehl, den Inhalt dieses Schreibens dem General Soleille mündlich kundzugeben, der ihm dann Rechenschaft über die von ihm diesbezüglich getroffenen Maßregeln ablegen und die Zahl der noch erhaltenen Fahnen angeben würde. Zeuge suchte eiligst den General auf, den er am französischen Thore fand und machte ihm diese Mitteilung. „Gut“, erwiderte der General und ließ sich augenblicklich zu dem Marschall bringen.

Was das Kriegsmaterial betrifft, so hatte General Soleille seinen Offizieren förmlich erklärt, daß er das Schicksal der Festung theilen und bei der Abschließung des Friedens mit Deutschland und Frankreich zurückgegeben werden würde.

Vielleicht glaubte Soleille das wirklich, wie er es sagte, und war er eine dupe des Marschalls wie mehr als ein höherer Offizier. Seine Krankheit, die ein schweres Gehirnleiden ist, läßt sich vielleicht mit diesem Umstande in Verbindung bringen.

Provincial-Beitung.

Breslau, 2. December. [Tagesbericht.]

* [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung des Stadtverordneten, Donnerstag den 4. December, ist die wichtigste:

1) Der Antrag des Magistrats auf Realisirung einer neuen Anleihe von 3 1/2 Millionen Thaler. Wir haben bereits in Nr. 527 der Breslauer Zeitung hierüber einen ausführlichen Artikel gebracht, den wir jetzt nur in einzelnen Punkten ergänzen dürfen. Zunächst lautet der Antrag des Magistrats folgendermaßen:

- 1) daß die Stadt Breslau unter den von dem Reichskanzler-Amt und der Verwaltung des Reichs-Invaliden-Fonds aufgestellten Bedingungen bei dem Reichs-Invaliden-Fonds eine Anleihe in Höhe von 3 1/2 Million Thaler = 10 1/2 Million Mark, zu 4 1/2 pCt. verzinslich und mit 1 pCt. zu amortisiren, zum Cours von mindestens 99 1/2 pCt. aufnimmt;
- 2) daß der Erlös der Anleihe vorbehaltlich der Vorlegung und Feststellung der einzelnen Projecte zu folgenden Zwecken verwendet wird:

a. Fortführung der Brückenbauten über die Oder	500,000 Th.
b. Bau einer dritten Gasanstalt	500,000 "
c. Planmäßige Canalisation der Stadt	1,500,000 "
d. Bau eines Contagienhauses	200,000 "
e. Schulbauten in Verbindung mit dem Bau eines neuen Armenhauses	250,000 "
f. Fortführung der Wasserwerke	250,000 "
g. Zur Deckung der für dauernde Erweiterung der Gaswerke entstandenen Kosten	250,000 "
h. Dispositions-Fonds zur Bezahlung der Kosten	50,000 "
	3,500,000 Th.

3) daß die Verzinsung und Amortisation dieser Anleihe aus den Einnahmen der Communal-Einkommensteuer bestritten und die hierauf in Verbindung mit dem übrigen Stadthaushalt pro 1874 erforderliche Erhöhung der Communal-Einkommensteuer bei Feststellung des allgemeinen Stadthaushalts-Etat festgestellt und

4) daß vom Jahre 1875 ab mit Einführung der staatlichen Klassensteuer die Schlagssteuer in dem bisher von Staat und Stadt erhobenen Umfange als Communalsteuer fortgehoben und die städtische Einkommensteuer nach Maßgabe der Erfordernisse des Stadthaushalts-Etat von Jahr zu Jahr in ihrer Höhe mit Wohlverstand vereinbart wird.

Die Motivirung haben wir in dem oben erwähnten Artikel der „Breslauer Ztg.“ ebenfalls gegeben und bemerken nur noch, daß der Magistrat von seinem ursprünglichen Project (vergl. Nr. 527 d. „Bresl. Ztg.“) in drei Punkten abgewichen ist. Erstens beweist er jetzt die Höhe der Summe, die auf Schulbauten u. verwendet werden sollen, nur auf 250,000 — gegen früher 350,000 Thlr. Zweitens die Höhe der Summe, die als Dispositionsfonds (zur Bezahlung der

Kosten u.) niedergelegt werden soll, nur auf 50,000 — gegen früher 200,000 Thlr. Dagegen schaltet er eine ganz neue Ausgabe-Nubrik ein, nämlich (s. oben unter g.): „zur Deckung der für dauernde Erweiterung der Gaswerke entstandenen Kosten“ — und setzt dafür 250,000 Thlr. an. Wie die Nothwendigkeit der Erweiterung des alten Gaswerkes sich in so kurzer Zeit als so dringend herausstellen konnte, daß die nicht minder nothwendigen Schulbauten um 100,000 Thlr. und der Dispositionsfond, der außer Deckung der Kosten, namentlich dazu bestimmt war, die gewiß eintretenden Mehrausgaben bei den andern Nubriken zu decken, um 150,000 Thlr. gekürzt werden mußten — ist Referenten unbekannt und auch in der Vorlage natürlich nicht erklärt, da der frühere Finanzplan selbstverständlich in derselben nicht erwähnt wird. — Nachträglich erwähnen wir nur noch, daß der Magistrat, da er einmal wegen des Fortbaues der angefangenen Brücken und wegen Erweiterung der Gasanstalt, eine Anleihe machen mußte, an die Dezerenten aller Verwaltungszweige die Forderung stellte, aus ihren Geschäftskreisen diejenigen größeren Bauten und Einrichtungen zusammenzustellen, welche sie für dringend nothwendig resp. wünschenswerth erachteten, und von denen anzunehmen sei, daß sie aus den laufenden Mitteln nicht bezahlt werden könnten. — Diese Berichte sind im Laufe des Monats October eingegangen und berechnen im Ganzen die nothwendigen resp. dringend wünschenswerthen Bauten u. auf 5,459,000 Thlr. Diese Summe vertheilt sich auf die einzelnen Verwaltungen wie folgt: 1) Armenverwaltung mit 150,000 Thlr. 2) Schulverwaltung mit 335,000 Thlr. 3) Bauverwaltung incl. Gasanstalt mit 4,574,000 Thlr. 4) Für theilweise Ablösung der Patronatslasten und Erwerbung der Glacis-Kirchhöfe, auf die Kirchenverwaltung mit 400,000 Thlr. Summa 5,459,000 Thlr. Diese Summen hat nun Magistrat durch Reduction oder Streichung verschiedener Ausgaben auf 3 1/2 Millionen vermindert. — Die Finanz-Commission empfiehlt die gesammten Anträge des Magistrats zur Genehmigung.

2) Etat für die Verwaltung des Forstrevieres Peiskerwitz. Herrnpotisch pro 1874. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgaben mit 2971 Thlr. und zwar 281 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. weniger als im Voretat. Der an die Verwaltung des Allerheiligen Hospitals abzuführende Ueberschuß beträgt 1703 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. — Die betr. Commissionen empfehlen die Genehmigung des Etats.

3) Antrag auf Bewilligung von 1197 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. zur Einrichtung und Ausstattung des Classenzimmers, Zeichen und Turnsaales in dem neuen Anbau an das Elisabeth-Gymnasium. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag des Stadtverordneten Schierer, betreffend die Revision der Verträge mit den Markthalen-Besitzern. Derselbe wird von der betr. Commission zur Ueberweisung und Ausführung von dem Magistrat empfohlen.

5) Antrag auf Pensionirung des Försters Werner in Nieder-Stephansdorf. — Wird von der betr. Commission zur Genehmigung empfohlen.

6) Antrag auf kosten- und laßfreie Abtretung des zur Verbreiterung der Michaelisstraße erforderlichen Terrains vor dem Grundstück Nr. 1 b. der Michaelisstraße und Regulirung des Bürgersteiges auf Kosten der Stadtgemeinde. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

7) Antrag auf Bewilligung von 200 Thaler zur Deckung der Kosten für bauliche Reparaturen in den zu Schulzwecken vermieteten Localen des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenforste. — Wird von der betr. Commission zur Genehmigung empfohlen.

8) Antrag auf Bewilligung von 7665 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. zur Verstärkung verschiedener Ausgabe-Titel des Etats von der Verwaltung des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen pro 1873. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

** [Die Bleiröhren der Wasserleitung.] Wie in Wien herrscht auch in Paris ein Vorurtheil, das zu entkräften von Seite der Wissenschaft und der Journalistik in der Seine-Hauptstadt Alles ausgetrieben wird. Diesbezüglich findet sich in einer der letzten Nummern des „Journal des Debats“ ein Artikel, aus dem wir Nachfolgendes anführen: Es ging in jüngster Zeit das beunruhigende Gerücht, die Wasserleitungsröhren in Blei seien in ihrer Anwendung gefährlich, das Wasser, das durch solche Röhren fließe, sättige sich nachgerade mit Blei-Dryd und übe so eine verderbliche Wirkung auf die Gesundheit der Consumenten; auf diese Weise vollziehe sich unbewußt ein Vergiftungsprozeß. Die öffentliche Meinung muß in dieser Richtung beruhigt werden. Es ist eine historische Thatsache, daß seit jeher bei sämtlichen Wasserleitungen Bleiröhren verwendet wurden; in Rom wie überall zweigte von dem Hauptstrange der großen Wasserleitungen ein Bleirohrchen in die einzelnen Behausungen ab. In Paris stieß man vor einigen Jahren auf solche Leitungen, die aus der Zeit von Philipp August stammten; gußeiserne Röhren wurden dort erst um das Jahr 1782 gelegt. Nie war von Vergiftungsfällen durch Wasser aus Bleirohr-Leitungen die Rede. Fluß-, Brunnen- und Quellwasser greifen nicht das Blei an; es kann ohne nachtheilige Folgen in Bleiröhren laufen; nur destillirtes und Regenwasser lösen Blei auf. Dumas machte seiner Zeit ein Experiment in der Sorbonne, um den Furchtsamen und Ungläubigen die Köpfe zurechtzusetzen. Er stellte vor sich fünf Flaschen, in denen sich Bleirohre befanden und groß destillirtes, Regen-, Seine-, Dura- und Brunnenwasser hinein. In der kurzen zur Flaschenfüllung erforderlichen Zeit zeigte die Flasche mit destillirtem Wasser durch die Wirkung des Schwefelwasserstoffgas-Bleisuren, in wenigen Secunden hatte das destillierte Wasser das Blei aufgelöst. Man fand Bleisuren in der Flasche mit Regenwasser, doch nicht die geringste Spur in den drei übrigen Flaschen. Jedes Wasser, das auch nur die geringsten Quantitäten von Kalksalzen enthält, ist für die Bleilösung ungeeignet. Das aber ist der Fall bei dem gewöhnlichen Trinkt-Wasser, auf das man in Großstädten angewiesen ist.

— d. [Der akademische Gesangverein „Leopoldina“] dessen Auführungen von jeher eine ganz besondere Zugkraft auf das Breslauer Publikum ausgeübt haben, wird nächsten Donnerstag in Springer's Concertsaal auf der Gartenstraße seine erste Liebertafel in diesem Winter-Semester abhalten. Außer den Chorgefängen, von denen wir den Hymnus von Mohr und den Pilgerchor aus Tannhäuser von Wagner erwähnen, werden noch Sologefänge für Tenor und Vorträge auf dem Flügel zu Gehör gebracht werden.

— d. [Versammlung der Nichtfarben-Studenten.] In der am vergangenen Sonnabend Nachmittags im Musiksaale hiesiger Universität unter Vorß des Stud. jur. Schwoob abgehaltenen Versammlung der Nichtfarben-Studenten berichtete zunächst Stud. jur. Peucker über die Thätigkeit des Ausschusses im vergangenen Sommer-Semester, welche hauptsächlich darin bestanden habe, an hiesiger Universität eine akademische Leihhalle zu begründen. Leider seien diese Bestrebungen durch verschiedene Verhältnisse vereitelt worden. Nachdem dem Ausschusse für die Geschäfts- und Kassensführung im vergangenen Semester Decidat erteilt worden, erhob sich eine lebhaft Debatte über den von den Vertretern der Landsmannschaften im Ausschusse gestellten Antrag auf Abschaffung der Commesse, von dessen Annahme die Vertreter der Landsmannschaften ihr ferneres Verbleiben im Ausschusse abhängig machten. Sowohl dieser als auch die Anträge auf Wegfall des Semestral-Beitrages und auf Verminderung der Ausschusse-Sitzungen wurden von der Versammlung angenommen. Der demnächst von Stud. med. Hahn auf Auflösung des Ausschusses gestellte, aber nur von einer geringen Anzahl Stimmen unterstützte Antrag hatte darum keine volle Berechtigung, als durch die Annahme der ersten Anträge die Lebensfähigkeit des Ausschusses überhaupt in Frage gestellt zu werden scheint. Die Wahl der Vertreter in den Ausschusse soll noch im Laufe dieser Woche vorgenommen werden.

— d. [Die Prüfung der Schüler der Sonntags-Zeichnen-Schule der Tischler-Zunft für Tischler-Lehrlinge] fand gestern Vormittag

11 Uhr, im Prüfungslokal der Mittelschule am Nicolai-Stradgraben Nr. 5 statt. Die ausgelegten und namentlich für die theoretische Ausbildung in der Tischlerei berechneten Zeichnungen, sowie die Ausstellung der von den Schülern angefertigten gemeinlichen Geschäftsaufträge zeigten in erfreulicher Weise, welchen großen Nutzen für die Schüler eine derartige Fortbildungsschule in sich schließt. Es ist darum aber auch sehr zu bedauern, daß die große Menge der dabei hauptsächlich interessierten Personen von solchen Prüfungen sich fernhält. Durch eigene Anschauung der erzielten Resultate würde sich mancher Meister bewegen fühlen, sowohl seine Lehrlinge zum Besuch einer solchen Schule anzuführen, als auch dieselbe nach seinen Kräften mit pecuniären Mitteln zu unterstützen. Nachdem der Älteste der Tischler-Zunft, Herr Hoffmann, die Anwesenden begrüßt hatte, wurde von dem Buchhalter der Tischler-Zunft, Herrn Paul Schneider, mit den Schülern ein Gramen im Rechnen angestellt, welches befriedigende Resultate ergab. Demnach wurde vom Obermeister der Tischler-Zunft, Herrn Schorste, der Jahresbericht vorgetragen. Darnach wurde die Schule im vergangenen Jahre von 48 Schülern besucht, von denen 2 durch Freipredigung zu Gesellen, 4 wegen Mangel an Luft auscheiden, so daß am Schluß des Schuljahres 42 Schüler verblieben. Unter diesen waren 35 aus Breslau, 6 aus der Provinz Schlesien und 1 aus dem Königreich Sachsen. Der Confession nach waren 33 Schüler evangelisch und 7 katholisch, dem Stande nach 2 Tischlergesellen, 33 Tischlerlehrlinge, 1 Bildhauerlehrling, 1 Drechslerlehrling, 1 Klempnerlehrling und 4 Söhne von Innungsgegnossen, die den Schulunterricht noch genießen. Der Schulzeit nach besuchten 7 Schüler die Schule seit einem Vierteljahr, 6 seit einem halben Jahr, 6 seit dreiviertel Jahren, 12 seit 1 Jahre, 7 seit 2 Jahren, 3 seit 3 Jahren und 1 seit 4 Jahren. Seit der am 1. Juli 1861 erfolgten Errichtung der Zeichenschule haben bis jetzt 174 Schüler die Schule besucht. Im verfloffenen Schuljahr wurden 144 Unterrichtsstunden, welche Sonntags (mit Ausnahme der Festtage) Nachmittags von 1—4 Uhr in der Mittelschule am Nicolai-Stradgraben Nr. 5 erteilt wurden, abgehalten und zwar im Rechnen 96, im Rechnen 27 und im Schreiben 21. Der Schulbesuch war im vergangenen Jahre im Allgemeinen regelmäßig. Die Summe der Einnahmen, die zum Teil aus freiwilligen Geschenken anwachsen muß, beläuft sich auf 334 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf., die der Ausgaben auf 14 Thlr. 20 Sgr., so daß ein Kassenbestand von 320 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. verbleibt. Herr Schorste knüpfte daran sein Bedauern, daß eine Prämierung der fleißigsten Schüler nicht habe stattfinden können, vielleicht lasse sich diese durch reichlichere wohlwollende Unterstützung der Schule im künftigen Jahre ermöglichen. Demnach sprach Herr Schorste den beiden Lehrern der Schule, dem Innungs-Ältesten, Herrn Hoffmann, welcher den Zeichnungsunterricht leitet und dem Buchhalter der Tischler-Zunft, Herrn Paul Schneider, welcher im Rechnen und Schreiben unterrichtet, für ihre aufopfernde und uneigennützig thätige den wärmsten Dank aus, ermahnte die Schüler mit eindringlichen Worten zu einem sittlichen Betragen, zu Gehorsam und Dankbarkeit gegen ihre Lehrer wie gegen ihre Meister, zu unermüdendem Fleiß, zumal der Fortschritt der Zeit namentlich auch im Tischlergewerbe immer größere Fachkenntnis notwendig mache und schließlich empfahl er die Schule dem Wohlwollen der Anwesenden, wie dem größeren Publikum und den Behörden dieser Stadt.

+ [Militärisches.] Durch ein Commando des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 wurden heute Vormittag vier Bahn vom Centralbahnhofe aus 582 Mannschaften nach Rastatt befördert, welche dem daselbst garnisonirenden 1. Ober-Schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22 eingereicht werden sollen.

+ [Eine spartanische Mutter.] Ein junger Mann, der vor Kurzem zum Militär eingezogen und nach einer auswärtigen Garnison zu liegen kam, wurde berathigt von Heimweh befallen, daß er zu dem sträflichen Mittel der Desertion seine Zuflucht nahm, und unvermuthet zur Nachtzeit bei seiner Mutter anlangte. Obgleich dieselbe ihren Sohn aufs zärtlichste liebte, so gewann bei ihr doch bald die Vaterlandsliebe die Oberhand. Ohne sich zu bedenken, führte sie den Fahnenflüchtigen auf die hiesige Commandatur, und meldete ihren zwar geliebten, doch der Vaterlandspflicht ungetreuen gewordenen Sohn zur Verhaftung und Bestrafung an. Die Handlungsweise dieser heroischen Mutter könnte möglicherweise dazu beitragen, daß seine Strafe eine mildere als sonst werden dürfte.

+ [Stadt-Theater.] Karl Helmerding's Auftreten im Thalia-Theater hatte am vergangenen Sonntag ein vollständig außerordentliches Aussehen zur Folge und rief auch an diesem Abend wieder des berühmten Komikers drastisches Spiel entlosten Jubel hervor. Welcher Beliebtheit sich der Gast auch hier erfreut, beweist die Thatsache, daß bereits schon jetzt Billetbestellungen auf alle Vorstellungen, in denen Helmerding noch auftreten wird, eingegangen sind. — Im Stadttheater stehen die Opern „Jessonda“ und „Waldschütz“ auf dem Repertoire und zwar mit einer Verlegung, die einen bedeutenden Erfolg erwarten läßt. Von den Mitgliedern des Theaters befinden sich gegenwärtig mehrere auf Gastspielreisen in nahen schlesischen Städten und wird namentlich von den Erfolgen des Fräulein Julia Behre in Spittalau sehr Günstiges berichtet. Der dortige „Anzeiger“ schreibt: „Ein ganz ungewöhnlicher Genuß wurde den hiesigen Theaterbesuchern am Donnerstag und Freitag durch das von Fräulein Behre aus Breslau gegebene Gastspiel zu Theil. Sowohl das am ersten Tage zur Aufführung gelangte Lindauische Schauspiel „Maria und Magdalena“, als auch das am andern Abend in Scene gesetzte Volksstück „Deborah“ gaben der Künstlerin hinreichend Gelegenheit, ihre hervorragende Bedeutung zu documentieren. Eine vortheilhafte äußere Erscheinung, ein wohlklingendes und biegsames Organ, Anstand und Adel in den Bewegungen, ein gutes Mienenspiel und — ein geistiges Erfassen und Durchdringen der Aufgabe: das sind Eigenschaften, deren Besizzer Fräulein Behre sich rühmen darf. Das Publikum folgte ihren Leistungen, namentlich ihrer trefflichen und mit den feinsten Nuancirungen gegebenen Deborah mit großem Interesse und überhüllte den Gast mit vielem Beifall. Von den hiesigen Bühnenmitgliedern kann gesagt werden, daß sie nach besten Kräften unterstützen.“

** [Verpachtung des Lobetheaters.] Wie uns gemeldet wird hat Herr Director Lebrun das von ihm bekanntlich käuflich erworbene Lobetheater in Breslau an den bekannten Redacteur und dramatischen Schriftsteller Herrn V. Arronge (in Berlin) verpachtet und wird Herr V. Arronge vom Herbst nächsten Jahres ab die Direction der genannten Bühne übernehmen. — Wie uns dagegen von anderer Seite berichtet wird, soll Herr V. Arronge nur die künstlerische Leitung des Instituts übernehmen.

s. [Die Dilettanten-Vorstellung] zum Besten einer Einbeschreibung für arme Kinder aller Confessionen fand letzten Sonnabend vor ausverkauftem Hause im Lobetheater statt und hatte sich in allen Theilen eines außerordentlichen Beifalls zu erfreuen. Das überaus reichhaltige und abwechslungsreiche Programm brachte zuerst einen sehr gemüthvollen Prolog von unserem alten Holtei, der von Fräulein Haffner und Herrn Thimig trefflich zum Vortrag gebracht wurde. Es folgte sodann die Aufführung des beliebten kleinen Lustspiels von Benedix: „Die Dienboten“, welches im Zusammenspiel ganz entsprechend dargestellt wurde. Die Damen Hagen, Gerber, v. Sunyok und Denkhäufen, sowie die Herren Scholz, Zelt und Zech machten sich um das Ensemble sehr verdient. Der nun folgende Theil des Programms, sowohl die musikalischen Vorträge als die lebenden Bilder wurden von geschätzten Dilettanten zur Darstellung gebracht und entzückte sich deshalb der Kritik. Nur soviel sei bemerkt, daß jede einzelne Pöte desselben von rauschendem Beifall begleitet war — namentlich mußten die lebenden Bilder oft wiederholt werden — daß somit der Abend ein überaus vergnügter gewesen und der edle Zweck nach jeder Richtung hin erfüllt ist.

B. [Musikalisches.] Am Sonnabend fand unter Leitung des Herrn Schubert eine Aufführung musikalischer und deklamatorischer Vorträge von Schülerinnen der höheren Töchter-Schule, am Ritterplatz, statt, und wir müssen sagen, daß sowohl Herr Director Schubert, als auch seine Schülerinnen das Mögliche aufboten haben, dem zahlreich anwesenden Publikum einen genussreichen Abend zu bereiten. Die exact ausgeführten Chöre bewiesen, daß es hier nicht allein der Lehrer, sondern auch die Schülerinnen an keiner Mühe haben fehlen lassen. Besonders erwähnenswerth sind aber die Duetten und Solos, welche sämmtlich von Schülerinnen vorgetragen wurden, deren jugendliche frische Stimmen die beste Schule, ja sogar bei dem Solo „Guten Morgen“ einen ziemlichen Grad des Fortschritts in der edlen Sangkunst erkennen ließen. Auch müssen wir anerkennen, daß das am Ende der ersten Abtheilung executirte „La source“ für Klavier nichts zu wünschen übrig ließ. In der zweiten Abtheilung wurden zwei kleine Theater-Stücke, „Die Heimkehr der Nacmi“ und „Der Becher der Götter“ zur Aufführung gebracht. Die Leistungen waren befriedigend, und wünschen wir, daß der Anstalt ihr Ruf als vorzügliche Lehranstalt erhalten bleiben möge.

μ [Feuerwehr.] Gestern Vormittag geriethen durch Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens in einer Neue Taschenstraße Nr. 1a belegenen Wohnung

Wäsche und Kleider in Brand, doch war vor Eintreffen der Feuerwehr die Gefahr schon beseitigt. — Abends in der Sten Stunde rückte die Hauptfeuerwache nach Scheitnigerstraße Nr. 5, fand aber, daß ein Schornsteinbrand, wie gesagt wurde, gar nicht vorlag, sondern nur einige Funken aus dem Dampfschornstein geflogen waren.

* [Miß für obdachlose Frauen und Kinder.] Während im Monat October 937 Personen Obdach fanden, betrug die Aufnahme im Monat November 37 Männer, 468 Frauen, 319 Kinder, zusammen 824 Personen, meistentheils aus Familien von 3 bis 4 Personen bestehend, wobei auch einige Familien, deren Männer durch Krankheit in die drückende Lage gerathen waren, keine Wohnung zu finden, längere Zeit Aufnahme fanden, als die Hausordnung vorschreibt.

+ [Unfälle.] Gestern früh um 5 Uhr entgleiste zwischen Pöpelwitz und Wochern der Güterzug Nr. 1 der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn, wobei fünf Wagen theilweise zertrümmert und stark beschädigt wurden. Glücklicherweise ist bei diesem Unfall Niemand vom Bahnpersonal verunglückt, und nur ein Schaffner hat eine erhebliche Quetschung an der linken Hand erlitten. — In der Ender'schen Brauerei verunglückte gestern der Brauergeselle Beyer in Folge eigener Unvorsichtigkeit dadurch, daß er beim Herausheben von Bierfässern in den Keller stürzte, wobei er sich eine derartige Verletzung am Hinterkopfe zuzog, daß er nach der Kranken-Anstalt des barmherzigen Brüderlosters geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] In der Villa Galich in Kleinburg wurden in der verfloffenen Nacht 4 Stück Abfall-Zimprohre, à 10 Fuß lang, gewaltsam vom Gebäude losgerissen. Ebenso wurde daselbst 1 Bleirohr, 20 Fuß lang, zur Wasserleitung gehörig, und aus dem im Hofe stehenden Wagen ein Spritzleder gestohlen. — Aus einem in dem Hause Schweinikerstraße Nr. 16/18 belegenen Lagerfeller von Porzellanwaaren wurden eine Anzahl runder und ovaler Compoit-Zeller, Schüsseln und vierteilige Compoitieren, theils glatt, theils gemalt entwendet. — In die Wohnung eines auf der Nadlergasse wohnhaften Schuhmachermeysters, der gegenwärtig während des Jahresmarkts eine Bude auf dem Blücherplatz inne hat, kam gestern eine 18 Jahr alte Frauensperson, welche der daselbst anwesenden 12 Jahr alten Tochter vorgab, von ihrem Vater abgeschickt zu sein, um 4 Paar Gamaschenhübe im Werthe von 9 Thalern abzuholen, da er dieselben auf dem Markte verkaufen könne. Das nicht Arges abnende Mädchen handigte der Betreffenden die verlangte Schuhmachermare ein. Doch stellte es sich später heraus, daß man es mit einer frechen Betrügerin zu thun gehabt hatte. — Einem auf der Kleinen Feldstraße Nr. 2 wohnhaften Arzte wurde gestern mittelst gewaltsamen Einbruchs die Bodenlampe geöffnet, und daraus eine Anzahl Betten mit blauem und weißgestreiften Zuleiten, sowie mehrere mit J. J. gezeichnete weiße Bettüberzüge gestohlen. Im Mpl für Obdachlose machte gestern ein dort nädigender Stellmachergeselle einem andern Bekannten das Anerbieten, mit ihm stehlen zu gehen, da er im Besitz von mehreren Duzend Schlüsseln sei. In Folge dieser Aussage, die von den Andern gehört, fand eine Revision seiner Kleider statt, wobei in der That die angegebene Zahl von Schlüsseln vorgefunden, die er geständig an verschiedenen Orten gestohlen hatte. Natürlich wurde er verhaftet.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraum vom 24. November bis 1. December sind hierorts von den Schuhmannschaften 64 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 61 Excedenten und Truntenbolche, 6 Personen wegen Wibersehlchkeit gegen Beamte, 117 Bettler, Landstrolcher und Arbeitslose, 10 lieberliche Dirnen, und 272 Obdachlose, im Ganzen 530 Personen zur Haft gebracht worden.

B. [Veranstalt.] 30. November. [Zur Saison. — Nachwahl der Stadtverordneten.] Der herannahende Winter und die langen Abende haben die geselligen Vereine auch in unserer Stadt wieder zu neuem Leben erweckt, und ist die Wiedereröffnung desselben durch verschiedene Tanzrunden im Saale des „blauen Hirsches“, des einzigen beliebten Tempels der Reizschöner, festlich gefeiert worden. Das Vereinswesen auf dem Gebiete des Vergnügens hat hier seit einigen Jahren rapide Fortschritte gemacht, wozu der Grund in den kleineren Städten eigenen starken Standesbewußtsein zu suchen sein dürfte. — Aus der am 26. d. M. von der zweiten Klasse vollzogenen engeren Stadtverordneten-Wahl gingen als gewählt Herr Kürschnermeister Schneider und als dessen Stellvertreter Herr Sattlermeister Friedrich hervor.

Σ [Lebenschicks.] 29. Nov. [Kreistag.] Aus den Verhandlungen des am 20. d. Mts. abgehaltenen Kreistages ist mitzutheilen, daß in dem aufgestellten Etat die Aufnahme folgender Posten beschlossen wurde: 1) Für einen vom 1. Januar 1874 auf Lebenszeit anzustellenden Secretär 800 Thlr., welcher Gehalt von 5 zu 5 Jahren um 60 Thlr. steigen soll, bis er die Höhe von 1100 Thlr. erreicht; 2) für Beschaffung der Bureau-Localen, Schreibmaterialien u. s. w. 500 Thlr.; 3) für Diäten und Reisekosten der Ausschussmitglieder 300 Thlr., wobei die Diäten mit 2 Thlr. für den Tag und die Fuhrkosten mit je 15 Sgr. für die Meile des Hin- und Rückweges angesetzt sind; 4) auf Unsummen-Entscheidungen der Ehrenamts-Vorsteher 4000 Thlr. Ferner wurde über die Abgrenzung der Amtsbezirke Beschluß gefaßt; hiernach ergaben sich 22 Amtsbezirke, welche zusammen eine Bevölkerung von etwa 64,000 Einwohnern haben; der kleinste zählt deren zwischen 1400—1500, der größte über 4000; überhaupt zählen weniger als 2000 Einwohner 2 Bezirke, zwischen 2000—2500 Einwohner 5, zwischen 2500—3000 Einwohner 5, zwischen 3000—3500 Einwohner 4, zwischen 3500—4000 Einwohner 5, über 4000 Einwohner 1 Bezirk. — Durch einen Druckfehler ist in Nr. 559 der Ausfall der letzten Stadtverordneten-Nachwahl als ein für die liberale Partei günstiger dargestellt worden, während derselbe für diese Partei ungünstig war.

Handel, Industrie etc.

2) Breslau, 1. December. [Von der Börse.] Im gestrigen Privatverkehr herrschte sehr günstige Stimmung; bei lebhaftem Umsatze erfuhren besonders einheimische Banfacien und Laurahütte-Actien erhebliche Courserhöhungen. Heute eröffnete die Börse wohl in fester Stimmung, doch waren die Course durch Realisirungen etwas gedrückt. Im Verlaufe des Geschäftes befestigte sich die Stimmung noch mehr. Die Umsätze waren heute in Speculationspapieren weniger belangreich, als in den letzten Tagen, wogegen einheimische Werthe sich recht beliebt zeigten. Eisenbahnen, die im gestrigen Privatverkehr einen bedeutenden Coursegewinn erzielt hatten, schwächten sich heute etwas ab, waren aber doch gegen Sonnabend erheblich höher. Geld war flüssig. — Creditactien 134 1/2 Gd., pr. ult. 134 1/4—135—134 5/8 bez.; Lombarden 103 Gd., pr. ult. 103 1/4—103 bez.; Schles. Bankverein 111 bis 110 3/4 bez.; Breslauer Discobant 73 3/4—1/4 bez. u. Gd.; Bresl. Wechselbank 60 bez. u. Br.; Breslauer Matlerbank 76 bez. Laurahütte 158 bez., pr. ult. 157—158—157—158 bez.; Oberschles. Eisenbahn-Actien Lit. A. 187 bez. u. Br.; Freiburger 104 Br.; Rechte-Oder-Ufer-Bahn 125 1/2—125 bez.

Breslau, 1. Decbr. [Amlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rotte, feine ordinäre 10 1/2—11 1/2 Thlr., mittlere 12—13 Thlr., feine 13 1/2—14 1/2 Thlr., hochfeine 14 1/2—15 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittlere 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gef. — Ctr., pr. December 64 1/2 Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 63 1/2 Thlr. Br., 63 1/2 Thlr. Gd., Januar-Februar 64 Thlr. bezahlt, April-Mai 63 1/2—% Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., pr. December 53 1/2 Thlr. Br.

April-Mai 52 1/2 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rübel (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gef. — Ctr., loco 19 1/2 Thlr. Br., pr. December 19 1/2 Thlr. bezahlt, December-Januar 19 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 19 1/2 Thlr. Br., Februar-März —, April-Mai 20 1/2 Thlr. Br., September-October 22 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gef. — Ctr., loco 21 Thlr. Br., 20 % Thlr. Gd., pr. December 20 1/2 Thlr. bezahlt und Gd., December-Januar —, April-Mai 20 1/2 Thlr. bezahlt und Gd.

Zint Januar-Lieferung 8 Thlr. 4 Sgr., P. H. Inco 8 Thlr. 6 Sgr. bez.

Die Börsen-Commission.

—d. Breslau, 1. December. [Kaufmännischer Verein.] Die letzte Sitzung des kaufmännischen Vereins, welcher auch der Director der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, Herr Dr. Glauer, beivohnte, eröffnete Herr Milch mit der Mittheilung über den bereits bekannten Ausfall der Handelskammer-Griahwahl. Demnach erhielt Herr Jagdig zur Begründung seines Antrages auf Herstellung einer besseren Verbindung mit Böhmen das Wort. Derselbe führte aus: Er habe am 9. September die Directionen der

Freiburger Eisenbahn hier, der Niederschlesisch-Märkischen Bahn zu Berlin und die General-Direction der Dester. Nordwestbahn und der Süd-Morav. deutschen Verbindungsbahn schriftlich erlucht, Vereinbarungen beufuß besserer Verbindung Breslaus mit Böhmen zu treffen, und habe gleichzeitig eine Fahrplan eingehandt, nach welchem sich eine dreimalige tägliche Verbindung sowohl nach, als von Böhmen bewerkstelligen lasse. Die Niederschlesisch-Märkische Bahn habe nun am 17. September geantwortet, daß sie als Zwischenbahn auf den Gang der Züge zwischen Breslau und Prag und vice versa einen bestimmenden Einfluß nicht ausüben könne, daß sie aber unausgesehrt bemüht gewesen sei und auch neuerdings Schritte gethan habe, um die Verbindung günstiger zu gestalten. Nachdem jedoch die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn beschlossen habe, ihre Personenzüge 3 und 4 vom 1. November c. ab einzustellen und nachdem das Directorium dieser Bahn dem den Vertretern der 3 interessirten Bahnen getroffenen Abkommen, eine Verbesserung der Verbindung zwischen Breslau und Prag betreffend, beizutreten abgelehnt habe, vermöge sie leider vorläufig nicht in Betreff der Verbesserung dieser Verbindung bestimmte Mittheilungen zu machen. Die General-Direction der Dester. Nordwestbahn und der Süd-Morav. deutschen Verbindungsbahn haben ihrerseits geantwortet, daß ihre am 1. November d. J. in Breslau getretene Winterfahrordnung eine günstigere Verbindung zwischen Breslau und Prag, insofern diese unter den obwaltenden Verhältnissen vorläufig möglich gewesen, auf ihrer eigenen Linie hergestellt habe, sie jedoch außer Lage gewesen sei, ihre diesbezüglichen Intentionen vollständig durchzuführen, da sie mit der Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn nicht das gewünschte Einverständnis habe erzielen können. — Nur die Direction der Freiburger Bahn habe, wie Redner fortfährt, keinen Bescheid erteilt. Noch ehe Redner den Brief aus Wien erhalten, habe er den Betriebs-Director der Freiburger Bahn, Herrn Regierungs- und Bau Rath Vogt, von dem Schreiben der Niederschlesisch-Märkischen Bahn persönlich in Kenntnig gesetzt und ihn erlucht, die Mittags-Züge wieder wie im vorigen Jahre abgehen und ankommen zu lassen. Daß sich daraus zu großen Schwierigkeiten für den Localverkehr der Bahn ergeben würden, wie vorangeschickt worden, habe Redner entschieden in Abrede stellen müssen, da der in Betracht kommende Knotenpunkt in Kiegnitz nach wie vor dieselben Anschlüsse von und zu den fremden Bahnen habe, und was im vorigen Jahre möglich gewesen sei, das lasse sich doch auch jetzt wieder möglich machen. Charakteristisch aber für die Weigerung sei die Schlussäußerung des Herrn Betriebs-Directors Vogt gewesen, daß die anderen Bahnen sich nach der Freiburger richten sollten.

Dieser Mangel an Collegialität der einen Direction gegen die andere, diese gegenseitige Antipathie sei es eben, welche nicht nur die eigenen Interessen der Verwaltungen und ihrer Actionäre, sondern auch den öffentlichen Verkehr bereits in hohem Maße schädige. Wie weit diese gegenseitige Antipathie gehe, davon gebe Folgendes einen kleinen Beweis. Früher habe die Freiburger Bahn bei allen ihren Personenzügen eine genügende Anzahl von Wagen der Niederschlesisch-Märkischen Bahn und die Schles. Gebirgsbahn wiederum Wagen der Freiburger Bahn geführt, so daß ein Umsteigen von einer Bahn zur anderen nicht nöthig war. Aber auch diese kleine Concession sei zum Nachtheil des Publikums, weil die beiden Bahnverwaltungen je hede lebten, seit circa 1/2 Jahr aufgehoben worden.

Was nun die Verbindung anlangt, so sei es wohl allgemein bekannt, daß die geschäftlichen Beziehungen der schlesischen und böhmischen Grenzstädte in Breslau schon seit unendlichen Zeiten weit intimere seien, als die mit Berlin, dessenungeachtet unterhalte Liebau mit Berlin eine täglich 3malige directe Verbindung, mit Breslau dagegen nur eine einmalige. Da Trautenau einer der bedeutendsten Fabrikplätze Böhmens sei, so wolle er (Redner) diesen Ort einigen Beispielen zu Grunde legen. Jahre man 1. von Trautenau um 5 Uhr 16 Minuten Früh weg, so sei man 4 Uhr 25 Min. Nachm. in Breslau, und 4 Uhr 45 Min. in Berlin, also ungefähr zu derselben Zeit, obgleich die Route Trautenau-Berlin 25 1/2 Meile länger sei, als die Route Trautenau-Breslau. 2. Jahre man von Trautenau um 11 Uhr 24 Minuten Vormittags ab, so sei man 9 Uhr 5 Min. Ab. in Breslau und 10 Uhr 45 Min. Ab. in Berlin. Bei 1. müsse man 4 1/2 St. in Altmasser, bei 2. 4 1/2 St. in Liebau liegen bleiben. Jahre man von Breslau 6 Uhr 30 Min. Früh ab, so sei man 10 Uhr 26 Min. Vorm. in Liebau, von wo aber erst nach 6 1/2 stündigem Aufenthalt 4 Uhr 46 Minuten Nachm. die Weiterfahrt möglich sei. Der Passagier, welcher 1 Uhr 35 Minuten Mittags in Breslau abfahre und in Liebau 6 Uhr 28 Minuten Abends ankomme, habe erst um 11 Uhr 5 Min. Nachts Weiterbeförderung, derjenige, welcher in Breslau 6 Uhr 30 Minuten Abends abfahre, könne erst 5 Uhr 45 Minuten Früh in Liebau weiter befördert werden. Hinsichtlich dieser bis zur Untrüglichkeit gesteigerten Zustände stelle Redner an den anwesenden Director Dr. Glauer das Eruchen, derselbe möge 1. als Director der Breslau-Freiburger Bahn die Mittagszüge zweckentsprechend abändern und 2. in seiner Eigenschaft als Mitglied der Handelskammer im Interesse des hiesigen Handelsstandes seinen Einfluß bei den theilhaftigen Eisenbahnen ausüben, daß vom 1. Jan. 1874 ab täglich eine 2 Mal durchgehende und 1 Mal durch die Nacht unterbrochene Verbindung sowohl nach, als von Böhmen in's Leben trete. Zu diesem Behufe habe er (Redner) einen neuen Fahrplan ausgearbeitet, der unter Einem Anschluß an die seit dem 1. v. M. gültigen Fahrordnungen und unter Beachtung sämmtlicher Anschlüsse von den entferntesten Strecken der Freiburger Bahn eine solche 3malige Verbindung ermögliche.

Director Dr. Glauer bedauerte zunächst in seiner Erwiderung, daß seitens der Direction der Freiburger Bahn dem Vorredner keine Antwort zugegangen sei, er selbst habe von dieser Angelegenheit keine Kenntnig gehabt, da sein Ressort der technische Betrieb der Bahn sei. Im Weiteren erklärte Redner, die Freiburger Bahn habe als eine secundäre Bahn keinen entscheidenden Einfluß, die Verlegung der Mittagszüge sei wegen des Localverkehrs, auf welchen die Direction immer besondere Rücksicht nehmen zu müssen gelaugt hat, zu schwierig, Personenzüge in Güterzüge einzuschleiben, um dadurch eine bessere Verbindung herzustellen, hänge erst von der Genehmigung des Ministers ab und außerdem sei auf einer Konferenz in Berlin, welche über Vermeidung von Unfällen zu beraten hatte, das Einschleiben von Personenzügen in Güterzüge verworfen worden. Eine Vereinbarung mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn und der Süd-Morav. Verbindungsbahn und Dester. Nordwestbahn sei darum sehr schwer, weil diese Bahnen den Verkehr nach Berlin und Wien via Rohlfsurt zu ziehen suchten. Sobald die der Freiburger Bahn concessionirte Bahn über Neuorje fertig gestellt sein werde, dann werde eine Vereinbarung leichter zu Stande kommen, weil nur 2 Interessenten sein, und dann könne die Freiburger Bahn überhaupt einen größeren Einfluß ausüben. Der 4. Zug der Freiburger Bahn falle, wie Redner fortfährt, jeden Winter wegen des zu geringen Verkehrs aus. In diesem Monat werde übrigens wieder eine Konferenz von Eisenbahndirectoren in Wien sein, welche auch seitens der Freiburger Bahn besucht werden solle. Auch hier solle diese Angelegenheit zur Erörterung kommen.

Herr Jagdig erwiederte, der Vorredner sei ihm den Beweis schuldig geblieben, daß der Localverkehr den vorjährigen Cours der Mittagszüge jetzt nicht mehr gestalte, und er müsse daher bei seiner Behauptung stehen bleiben, daß die Verlegung der Züge bei nur einigermaßen gutem Willen leicht durchführbar sei. Daß die Freiburger Bahn nach Eröffnung ihrer neu zu bauenden Strecke über Neuorje eine ausgezeichnete Verbindung mit Böhmen herstellen wolle, sei zwar dankend anzuerkennen, aber hier thue schnelle Abhilfe dringend Noth. Es sei eben schlimm, daß jede Bahnverwaltung sich hinter einem Vorwande verstecke, die Freiburger meine, sie sei nur eine secundäre Bahn, die Niederschlesisch-Märk. sei nur eine Zwischenbahn, die österreichische, sie könne den Widerstand der Freiburger Bahn nicht überwinden.

Mit der Erklärung des Herrn Dr. Glauer, Herr Jagdig möchte ihm das diesbezügliche Material persönlich zu genauerer Berathung vorlegen, erklärt sich letzterer befriedigt.

Schließlich wurde von der Versammlung beschlossen, an den Handelsminister und Landtag eine Deputation zu entsenden, welche dahin vorstellig werden soll, der Handelsminister möge von dem im Extraordinarium des Staatshaushalts für Land- und Wasserbauten ausgeworfenen 9 Millionen Thaler eine bedeutende Prämie für den Bau eines Winterhafens bei Breslau und für Herstellung einer Verbindung der Eisenbahn mit diesem Hafen bewilligen. Außerdem wurde der Deputation aufgetragen, beim Handelsminister gegen eine etwaige Erhöhung des Tarifs im Personen- und Güterverkehr vorstellig zu werden. In diese Deputation, welche sich heute bereits in Berlin ihres Auftrages entledigt, wurden gewählt die Herren: Schierer, Haber und Milch.

□ [Niederschlesischer Kassen-Verein.] In der gestern in Grünberg abgehaltenen Gläubiger-Versammlung des Niederschlesischen Kassen-Vereins wurde nach vorgenommener Einsicht des Status mit allen Details festgestellt, daß das Institut zu halten ist, wenn zur Erfüllung seiner Verpflichtungen 400,000 Thlr., welche bis Ende Januar 1874 zu zahlen sind, beschafft werden können. Der Niederschlesische Kassen-Verein will zur Sicherheit der zu beschaffenden Gelder sichere Hypotheken im Nominalwerthe von 300,000 Thlr. hinterlegen, wogegen in Grünberg selbst aus Bürgerfreisen die fehlenden 100,000 Thlr. durch freiwillige Zeichnungen gesichert sind. Die Versammlung

erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden. Der Fortbestand des Niederschlesischen Rassen-Vereins kann mithin als gesichert angesehen werden, wenn es gelingt, die in Rede stehenden 400,000 Thlr. in kürzester Zeit flüssig zu machen.

[Deutsche Productenbank.] Wie der „B. B. C.“ hört, wird in der Generalversammlung der Bank am 8. December den Actionären von Seiten des Directoriums Folgendes mitgeteilt werden: Mehr als die früher bereits bekannt gewordenen Verluste durch Getreide-speculationen habe die Bank nicht erlitten, jedoch sind bei der Liquidation der Getreide-Brände und bei der Regulierung der Conten Ausfälle vorgekommen. Weitere sind wohl noch zu erwarten. Es wird von der Besserung der allgemeinen Geldverhältnisse der Provinz abhängen, ob diese Ausfälle sich höher oder niedriger betragen werden. Bemerkte sei, daß das Corrente der Bank kaum 300,000 Thlr. beträgt. Im Uebrigen sei die Lage der Bank im Confolidiren begriffen; die Giro-Verbindlichkeiten sind nicht mehr wesentlich. Das Spritzgeschäft, auf welches von nun ab alle Kraft concentrirt wird, hätte in diesem Jahre gute Chancen.

Berlin, 29. November. [Commission zur Revision der Makler-Ordnung.] In der gestrigen Plenar-Sitzung der Sachverständigen Commission der Fondsbörse und des Börsencommissariats wurde bei der Beratung über die Wünsche der Makler im Maklerwesen, der bereits erwähnte Antrag, durch Ausschüsse im Börsen-Saal jede Coursveränderung von mehr als 1 pCt. bekannt zu machen, vorläufig abgelehnt. Wir hören, daß man die Beschlußfassung ausgesetzt hat, weil sich das Handels-Ministerium in diesem Moment eingehend mit den Wünschen des Maklerwesens beschäftigt. — Ferner wurde beschlossen, den Aeltesten der Kaufmannschaft folgende Anträge, die vom 1. Januar 1874 in Kraft treten sollen, zu empfehlen: 1) alle Bank-, Credit-, Industrie- und Bergwerks-Aktionen sollen mit 4 pCt. laufenden Zinsen, ebenso sogenannte junge Aktien, resp. Quittungsbogen, selbst wenn die Gesellschaft zeitweise einen höheren Zinsfuß als 4 pCt. vergütet, nur mit 4 pCt. laufenden Zinsen gehandelt werden. Die einzige Ausnahme bilden Preussische Bankactien, deren bisher gebräuchlicher und auf den Coupons ausgedruckter Zinsfuß von 4 1/2 pCt. beibehalten werden soll; 2) alle Eisenbahnactien, sofern dieselben nicht mit einem, einen festen Zinsfuß ausdrückenden Coupon versehen sind, sollen ebenfalls mit 4 pCt. Zinsen gehandelt werden; 3) alle Stamm-Prioritäts-Aktionen, ohne Ausnahme, sollen zu dem prioritätig zugesicherten Zinsfuß gehandelt werden; 4) alle kurzen Wechselnoten, mit Ausnahme St. Petersburg, dessen Notiz für kurze Sicht auf 3 Wochen beibehalten wird, sollen für 8 Tage sich verstehen und bis 14tägige Wechsel als kurz gelten, in welchem auch die Differenz über 8 Tage zum Bank-Discount des betreffenden Börsenplatzes zu berechnen ist. — Die Notiz für Warschau soll statt für 90 Rbl., für 100 Rbl. sich verstehen — ein Gleiches gilt von Russischen und Polnischen Notizen. — Kurz London, welches bisher nicht notirt wird, soll ebenfalls zur Notiz gelangen. — 5) Bei Umrechnung in fremder Valuta lautender Effecten soll allgemein der Franc mit 8 Sgr., der Rubel mit 1 Thaler, das Pfund Sterling mit 6 1/2 Thaler angenommen werden. Die bisherigen Umrechnungen des Oesterreichischen Gulden mit 3 Gulden für 2 Thaler, sowie des Holländischen Gulden bei Amsterdam-Notterdamer Eisenbahn-Aktionen 250 Gulden = 145 Thaler sind beibehalten. 6) Alle Vericherungs-Aktionen sollen in Zukunft pro Stück, ohne Rücksicht auf fehlende Einzahlungen, franco Zinsen notirt werden.

[Culmer Creditbank (F. G. Kirstein u. Co.).] Der Firmeninhaber der Culmer Creditbank, Kirstein, hat sich mit Summen, die im Verhältnis zur Größe der Bank sehr bedeutend sind, auf und davon gemacht. Von Berlin aus hat er noch circa 16,000 Thlr. auf dieselbe zurückgeschickt, wahrscheinlich um sich vor Ereignissen rascher Maßregeln zu schützen, da er so den Schein aufrecht erhielt, in Geschäften der Bank abwesend zu sein. Seit dem 22. dem Tage, an dem er Berlin verlassen, ist seine Spur nicht wieder aufgefunden. Der Aufsichtsrath, der sofort zusammentrat, ehe noch constatirt war, ob der Director sich in der That in böswilliger Absicht entfernt habe, wählte den Kaufmann A. Kuchemann, Mitglied des Aufsichtsrathes, zum Revisor. Bei der dann umgehend angestellten Revision ergab sich nun, daß Kirstein, durch private Speculationen ruiniert, Hand an die Kassen der Bank gelegt. Er hat der Bank zusammen etwa 50,000 Thlr., davon 5,000 Thlr. in Baargeld, 21,000 Thlr. in Effecten, 11,000 Thlr. Wechsel und 10,500 Thlr. in Depots u. dergl. entwendet. Das ganze Capital der Bank, die bereits seit mehreren Jahren besteht, betrug 80,000 Thlr. Außerdem war ein Reservefond von 6500 Thlr. und ein in diesem Jahre erzielter Gewinn von etwa 6000 Thlr. vorhanden. Nachdem man aus dem Manco jener Summen ersehen, daß Kirstein, dem man übrigens großes Vertrauen geschenkt hatte und der für intelligent und geschäftlich ungemein thätig galt, entflohen und wie es um die Bank stünde, meldete der Aufsichtsrath sofort den Concurs an. Auf den 4. December beruft er eine außerordentliche General-Versammlung ein. Von dem Fälligen fehlt, wie gesagt, noch jede Spur. (B. B. C.)

Berlin, 1. December. [Bericht über Butter, Eier u. f. w. von S. Bloch, Klosterstraße 100.] Butter. Die Frage nach Butter bleibt eine anhaltend rege; in dem Maße als Preise steigen, in dem Maße nimmt die Zufuhr ab; es handelt sich heute nicht mehr um den Preis der Waare, denn der ist Nebensache, sondern um die Waare selbst; man hofft zwar durch die bevorstehenden Frischmilchstücke so wie das Einschlagen der Schweine einen Druck der Preise zu erwarten, doch das wird abzuwarten bleiben. — Preise haben sich gegen meine letzte Notizung nicht wesentlich geändert, eine Ausnahme davon macht Galizien und ein Strich Schlesien; seit acht Tagen haben Preise in Galizien um gut 3 Hl. angezogen, während man für Abladungen von Stationen der Reichs-Oderuferbahn von 37 1/2 — 39 Thlr. ab dort bewilligte; loco-Preis für Galizische 30 1/2 und 30 Thlr., Secunda 29 Thlr., Beides versteuert. Mecklenburger in feiner Waare wurde mit 48 Thlr. gehandelt, Thüringer mit 38 1/2 — 39 Thlr., Baiersche Landbutter 31 1/2 — 32 Thlr. Beides ab Versand-Station, Pommerische 37 — 38 Thlr. loco, Litthauer ebenfalls 38 — 39 Thlr. loco, defecte finnische mit 36 Thlr. loco käuflich, Schmierbutter 14 — 15 Thlr. loco dito. — In Hamburg lichten sich bei kleinem Abzug Läger immer mehr; feinste holländische Stoppelfellen fest, 134 — 138 Reichsmark gehalten bei 14 Pfd. Tara; man ist dort der Ansicht, daß Preise eher höher als billiger gehen werden. — Die Zufuhr der letzten acht Tage war auffallend klein, 609 Gek. (gegen 2363).

Import: Es wurden Berlin zugeführt: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 19. bis 25. c. 1242 Ctr. (gegen 1235), mit der Anhalter vom 20. bis 26. c. 367 Ctr. (gegen 485), mit der Stettiner vom 20. bis 26. c. 340 Ctr. (gegen 785).

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn 3 Ctr., mit der Anhalter Bahn — Ctr., mit der Stettiner 56 Ctr.

Eier hatten die vergangene Woche hindurch den Preis von 37 Sgr.

B. Dresden, 29. November. [Wochenbericht.] Das Wetter der abgelaufenen Woche war milde und trocken und für den Saatenland sehr günstig. Die Stimmung im Getreidegeschäft war recht animirt und es zeigte sich trotz höherer Forderungen fast überall rege Kaufkraft.

England war fest, jedoch hielten sich Käufer angesichts der reichen Zufuhren sehr reservirt.

Frankreich erhöhte seine Course für Getreide und Mehl und Waare fand willig Nehmer.

Belgien hatte belebten Handel zu steigenden Preisen.

In Holland mußte Weizen in Folge bedeutender Abladungen, die nur schwer unterzubringen waren, im Preise nachgeben, dagegen war Roggen stark begehrt und rapide steigend.

Am Rhein war reges Geschäft und prompte Waare mußte höher bezahlt werden.

Süddeutschland blieb ruhig bei unveränderten Preisen.

Oesterreich-Ungarn verfolgte eine steigende Tendenz.

Berlin erhöhte neuerdings seine Course für Roggen, doch schien es, als übte ein starkes Waarenangebot, welches, von den hohen Forderungen angelockt, sich nach dort concentrirte, auf den Preisstand einen Druck aus.

In Sachsen waren die Transactionen ziemlich belebt. Für Roggen in prompter Waare zeigte sich anfangs gute Frage, der gegenüber das Angebot zu geringfügig war und mußten sich daher Käufer den höheren Forderungen fügen. Am Schlusse der Woche mehrte sich das Angebot derart, daß Preise die gewonnene Advance wieder einbüßten. Gelb-Weizen in feinen schlesischen Qualitäten war ziemlich am Marke, doch erschwerten die hohen Forderungen das Geschäft und Müller hielten sich reservirt; feiner Weißweizen zu letzten Courten gut zu lassen, untergeordnete Waare weniger beachtet. Galizische Weizen in guter befreier Qualität zu unveränderten Preisen leicht verkäuflich, geringe Sorten blieben unbeachtet. Seine Gerste war schwach zugeführt und behauptete sich fest, untergeordnete Qualitäten dringend angeboten, nur schwer und zu niedrigen Preisen unterzubringen. Hafer mehr offerirt, konnte sich nicht behaupten. Raps und Rübsen beachtet. Leinfaat nur in feiner Waare zu billigeren Preisen umgesetzt, geringe Qualitäten vernachlässigt. Hanfkörner matt. Hülsenfrüchte mehr angeboten. Mais stille.

Wir notiren pr. 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißer, 92 — 97 Thlr., do. gelber 78 — 94 Thlr., Roggen, neue

Waare, 76 — 78 Thlr., do. russisch 66 — 69 Thlr., Gerste 59 — 72 Thlr., Hafer 55 — 58 Thlr., Linjen, neue Waare, 100 — 115 Thlr., Bohnen 65 — 75 Thlr., Erbsen, Rothwaare, 64 — 68 Thlr., do. Futterwaare 57 — 59 Thlr., Raps (Kohltraps), neue Waare, 84 — 87 Thlr., Rübsen (Raps), neue Waare, 81 — 83 Thlr., Leinfaat 80 — 90 Thlr., Hanfsaat 60 — 66 Thlr., Mais 59 — 60 Thlr., Hirse, roh, 60 — 62 Thlr., Buchweizen (Seidelorn) 62 — 66 Thlr., Weiden 50 — 55 Thlr., Lupinen, gelb, 44 — 48 Thlr., do. blau 38 — 42 Thlr.

Kleeaat, roth, 14 1/2 — 17 1/2 Thlr., Echimothe 8 — 10 Thlr., pro 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

Münchberg, 28. November. [Hopfenbericht.] Von den gestrigen Abschlüssen sind gute Markthopfen zu 58 — 62 Hl., do. sekunda zu 52 — 57 Hl. angezeigt, während Hallertauer in den 70ern standen und 80 Hl. Preise selten vorkamen. Heute wurde in besseren Sorten Mehreres zu 78 — 80 Hl. gehandelt.

Frankfurt, 1. Decbr. [Garnmarkt.] Bei normalem Marktbefuche und unveränderten Preisen mäßiges Geschäft. Zwanziger 49, Bierziger 37. (Tel. Dep. v. Bresl. 3.)

London, 28. November. [Russische Anleihe.] Von dem Bankhaus Rothschild und Söhne in London ist die neue russische Sperr-Anleihe im Betrage von 15,000,000 Lfr. introductirt worden, von welchem Betrage 8,000,000 Lfr. zur Zeichnung aufliegen, 3,000,000 Lfr. bereits placirt und 4,000,000 Lfr. für Begebung in St. Petersburg reservirt sind. Der Emissionspreis beträgt 93. Die Einzahlungen dehnen sich bis zum 9. Juni 1874 aus. Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt al pari in 81 Jahren durch jährliche Ziehungen, und die Erträge derselben sind für die Herstellung gewisser specinificirter Eisenbahnen bestimmt.

Ausweise.

Wien, 1. December. [Monats-Ausweis der österreichischen Nationalbank *.)] Notenumlauf 366,745,680 Hl., Jun. 462,260 Hl. Metallsch. 144,496,469 Hl., Abn. 132,000 Hl. In Metall zahlbare Wechsel 3,975,799 Hl., Abn. 373,368 Hl. Staatsnoten, welche der Bank gehören 1,048,434 Hl., Abn. 919,360 Hl. Wechsel 192,137,816 Hl., Jun. 6,995,197 Hl. Lombarden 57,417,500 Hl., Abn. 396,700 Hl. Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 4,596,493 Hl., Abn. 458,664 Hl.

*) Zu- und Abnahme nach dem Monatsausweis vom 3. November.

Wien, 1. Dec. [Lombardenausweis.] Die Einnahmen vom 19. bis 25. November betragen 682,864 fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 9209 fl.

Verloosungen.

Karlsruhe, 29. November. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35-Gulden-Loose wurden die nachfolgenden Serien gezogen: 318. 418. 553. 813. 1605. 1937. 2100. 2266. 2406. 2823. 3109. 3790. 4309. 5493. 5617. 5768. 6332. 6574. 6719. 6965.

Wien, 1. Decbr. [Ziehung der 1864er Loose.] Serie 9671 Nr. 38 gewann den Haupttreffer. Serie 1345 Nr. 17 gewann 25,000. Serie 1741 Nr. 71 gewann 15,000. Serie 408 Nr. 68 gewann 10,000. Serie 2640 Nr. 75 gewann 500 Gulden.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Die noch im Umlauf befindlichen nicht umgetauschten Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktionen der Niederschlesischen Zweigbahn werden vom 1. April 1874 gekündigt und von diesem Termine ab von der Oberschlesischen Eisenbahn zum Nennwerthe eingelöst. Es findet nunmehr die Auflösung der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft und deren Liquidation durch die Direction der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft statt. (f. Zni.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. December. Abgeordnetenhaus. Der Justizminister bringt eine Vorlage wegen eines Zusatzes zum standesherrlichen Recht des Herzogs von Arenberg ein. Das Haus nimmt darauf den Antrag Schag an, das Strafverfahren gegen Partheiger aufzuheben und überweist die Regulative über den Geschäftsgang bei der Oberrechnungskammer an die Budgetcommission. Das Gesetz wegen der Ausföhrung einer anderweiten Grundsteuer-Regulierung in den neuen Provinzen wird in zweiter Beratung einstimmig angenommen mit dem Antrage Hämel: Hinausschiebung der Einführung des Gesetzes für Schleswig-Holstein bis 1878, und die Grundsteuer-Ueberrückfälle von 1876 in Schleswig-Holstein der Provinzial-Verwaltung zur Verfügung zu stellen. Es folgen Wahlprüfungen. Die nächste Sitzung ist Mittwoch.

Berlin, 1. Decbr. Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine kaiserliche Verordnung vom 29. November, wonach der Reichstag aufgelöst und die Neuwahlen auf den 10. Januar 1874 anberaumt werden.

Berlin, 1. Decbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht Mittheilung über die Wegnahme deutscher Schiffe in der Nähe des Suluaripels. Bereits auf die ersten unvollständigen Nachrichten waren die deutsche Gesandtschaft in Madrid und die deutsche Botschaft in London beauftragt, geeignete Schritte zu thun, hinsichtlich des Thatbestandes eventuell zur Vertretung der Rechte der deutschen Rheder. Jetzt nach Eingang der vollständigen Consularberichte konnte die Gesandtschaft in Madrid angewiesen werden, die deutschen Interessen und Rechte zu vertreten. So weit sich die Verhältnisse hier übersehen lassen, ist man zu der Hoffnung berechtigt, daß die spanische Regierung das Urtheil des Preisengerichts in Manila nicht aufrecht halten werde.

Berlin, 1. December. Die Meldungen der Zeitungen von einem Duell zwischen Feldmarschall Manteuffel, welcher sich am Sonnabend vom Kaiser verabschiedete und heute nach Petersburg reist, und dem General Gröben werden von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt.

Berlin, 1. December. Die hiesige Discontogesellschaft und S. Reichsroder sind von Rothschild in London für Berlin zur Annahme von Zeichnungen der neuen russischen fünfprocentigen consolidirten Anleihe unter den Bedingungen des Londoner Programms, insbesondere unter dem Vorbehalt der Zustimmung ermächtigt. Der Preis für hundert Pfund Nominell nebst dem Halbjahrescoupon per 1. Juni ist 93 Pfund, wovon bei der Anmeldung 15, bei der Zuteilung 15, am 5. Februar 1874 ferner 15 Pfund, am 3. März 20 Pfund, am 12. Mai 28 Pfund zahlbar sind. Discount der Raten mit 3 pCt. per annum ist gestattet; der Schluß der Subscription ist am 3. December oder früher.

Berlin, 1. December. Der Bundesrath beschloß die Einladung der amerikanischen Regierung wegen der Theilnehmung Deutschlands an der internationalen Ausstellung in Philadelphia für 1876 anzunehmen. Dem Reichskanzler ist die Einsetzung einer Ausstellungs-Commission und die Bestellung eines Bevollmächtigten derselben in Philadelphia anbeigegeben.

Wien, 1. December. Der Glückwunsch-Deputation der Bischöfe anläßlich des Kaiser-Jubiläums antwortete der Kaiser mit den Ausdrücken besonderer Befriedigung und Zuversicht; es werde freudlichem Zusammenwirken der geistlichen und weltlichen Macht gelingen, durch die Strömung der Gegenwart sich entgegenstellende Schwierigkeiten zu überwinden. Der Kaiser wünscht lebhaft, daß Gottes Segen das berufsmäßige Wirken der Geistlichkeit begleite, welches darauf abzielt, in Religion wurzelnden Frieden in die Herzen der Bevölkerung zu tragen. Der Kaiser hält sich versichert, die Bischöfe werden es an ihrer einflußreichen Mitwirkung zur Erreichung dieses hohen Zieles nicht fehlen lassen.

London, 1. Dec. Eine große Versammlung, behufs Ausspruch der Sympathien des englischen Volkes mit dem deutschen Kaiser und Volke im Kampfe gegen Ultramontanismus ist auf den 27. Januar anberaumt. Carl Russell hat sich bereit erklärt zum Vorsitz; Mitglieder beider Häuser werden sich einfinden; der Erzbischof von York wird vermuthlich eine Resolution beantragen; jede große englische Stadt wird mindestens zwei Abgesandte schicken und der Versammlung einen wahrhaft nationalen Charakter verleihen.

Cardiff, 1. December. Das amerikanische Schiff „Tremontain“ überbrachte 87 Personen der Schiffsmannschaften des Packetbootes „Ville Havre“, das am 23. November mit dem englischen Schiff „Lockern“ zusammenstieß und in den Grund gebohrt wurde. 226 Personen von dem Schiff „Havre“ kamen um.

Newyork, 1. Dec. Aus Havanna wird gemeldet, daß die Behörden nach Madrid telegraphirten: Die Regierung solle die Herausgabe des „Virginius“ bis zum Empfang des amtlichen Protokolls hinausschieben, welches das gesetzliche Verfahren der Behörden nachweise. Die Bevölkerung und die Presse Havannas widerlegen sich der Auslieferung; es herrscht große Aufregung und es werden Anstalten zur Vertheidigung getroffen.

Washington, 1. Decbr. Der Marineminister zeigt in dem eben veröffentlichten Berichte an, alle disponiblen Kriegsschiffe seien zum Activedienst ausgerüstet. Das Panzergeschwader ist in Newyork concentrirt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. December.

D r t.	Bar. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind- richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Saporanda	334,4	—	11,2	S. schwach.	heiter.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	329,2	—	2,2	NW. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	338,4	—	3,6	W. schwach.	heiter.
8 Stubeasäs	—	—	—	—	—
8 Grönigen	342,9	—	3,0	W. stille.	bedeckt.
8 Helder	342,7	—	5,9	W. 3. SW. schw.	—
8 Hernösand	337,0	—	5,9	Windstille.	heiter.
8 Christiania	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Preussische Stationen:					
6 Memel	335,5	—	3,4	N. mäßig.	heiter.
6 Königsberg	336,4	—	3,6	NW. schwach.	trübe.
6 Danzig	336,8	—	3,3	Windstille.	bedeckt.
6 Götlin	339,7	—	2,2	NW. mäßig.	trübe.
6 Stettin	339,4	—	3,0	NW. mäßig.	heiter.
6 Puttbus	338,9	—	0,6	NW. stille.	heiter.
6 Berlin	338,9	—	3,6	SW. mäßig.	ganz bewölkt.
6 Posen	333,6	—	3,4	N. stark.	trübe.
6 Ratibor	328,8	—	2,5	N. lebhaft.	trübe.
6 Breslau	332,3	—	2,1	N. stark.	bedeckt, Regen.
6 Torgau	336,3	—	3,3	NW. schwach.	bedeckt.
6 Münster	339,2	—	1,3	NW. schwach.	heiter, Nebel.
6 Köln	340,6	—	2,3	NW. mäßig.	heiter.
6 Trier	336,9	—	3,9	NW. schwach.	bewölkt, neblig.
7 Flensburg	339,7	—	0,2	Windstille.	heiter.
6 Wiesbaden	337,4	—	2,6	N. lebhaft.	heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. December, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 134 1/2. Staatsbahn 197. Lombarden 102 1/2. Italiener 59 1/2. Türken 44 1/2. 1860er Loose 91 1/2. Amerikaner 97 1/2. Rumänen 34 1/2. Wind. Loose 93. Galizier 98. Silberrente 65 1/2. Papierrente 61. Dortmund 81. Ziemlich fest.

Berlin, 1. Decbr., 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 134 1/2. 1860er Loose 91 1/2. Staatsbahn 197 1/2. Lombarden 103 1/2. Italiener 59 1/2. Amerikaner 97 1/2. Rumänen 34 1/2. Dortmund —. Tendenz: Fest.

Weizen: December 87 1/2. April-Mai 85 1/2. Roggen: December 63 1/2. April-Mai 64. Rüböl: December-Januar 19 1/4. April-Mai 21 1/4. Spiritus: December 20, 21. April-Mai 20, 22.

Berlin, 1. Decbr. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.		Cours vom 1. 29.		Cours vom 1. 29.	
Defferr. Credit-Aktion.	135 1/2	133	133	Bresl. Mäcker-B. B.	90
Defferr. Staatsbahn	197 1/2	196 1/2	196 1/2	Laurabütte	160 1/2
Lombarden	104	101 1/2	101 1/2	Ob-S. Eisenbahnbed.	90 1/2
Schles. Bankverein	111	108 1/2	108 1/2	Wien kurz	88 1/2
Bresl. Discontobank	74	71	71	Wien 2 Monat	87 1/2
Schles. Vereinsbank	88 1/2	88 1/2	88 1/2	Wärchau 8 Tage	81 1/2
Schles. Wechselbank	61 1/2	58	58	Defferr. Noten	88 1/2
do. Prov.-Wechslerb.	—	76 1/2	76 1/2	Russ. Noten	81 1/2
do. Mäckerbank	77	76 1/2	76 1/2		

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.		Cours vom 1. 29.		Cours vom 1. 29.	
4 1/2 proc. preuß. Anl.	101 1/2	101 1/2	101 1/2	Köln-Mindener	150 1/2
3 1/2 proc. Staatsschuld.	91 1/2	91 1/2	91 1/2	Galizier	96
Böhm. Pfandbriefe	90	90	90	Österr. Bank	61
Defferr. Silberrente	65 1/2	65,03	65,03	Disconto-Commandit.	174
Defferr. Papier-Rente	61 1/2	61	61	Darmstädter Credit	152 1/2
Türk. 5 % 1865er Anl.	44 1/2	44 1/2	44 1/2	Dortmunder Union	82 1/2
Italienische Anleihe	60	60 1/2	60 1/2	Kramsta.	90 1/2
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64 1/2	64	64	London lang	6,21
Rumän. Ciemb.-Oblig.	34 1/2	33 1/2	33 1/2	Paris kurz	80 1/2
Defferr. Litt. A.	186 1/2	185	185	Moritzbütte	65
Breslau-Freiburg	105 1/2	103 1/2	103 1/2	Waggonfabrik Linke	54 1/2
N.-D.-Wer.-St.-Aktion	125 1/2	124 1/2	124 1/2	Oppelmer Cement	68
N.-D.-Wer.-St.-Prior.	125	123	123	Ver. Br. Delfabriten	64 1/2
Berlin-Görlitzer	101 1/2	100	100	Schles. Centralbank	—
Bergisch-Märkische	108 1/2	108 1/2	108 1/2		

Schluß bis auf intern. Werthe ruhiger. Schwere Bahnen lebhaft. Anlagewerthe gesucht. Vanten, Industriepapiere mehr beachtet. Geld flüssig.

Paris, 1. Decbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 80. Anleihe 1872 93, 25, do. 1871 93, 07, Italiener 61, 95. Staatsbahn 748, 75. Lombarden 383, 75.

Paris, 1. December. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. v. Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 59, 05. Neueste 5proc. Anleihe 1872 93, 12, do. 1871 93, 07. Italiener 59, 05. Rente 61, 65. do. Tabaks-Aktion 767, 50. Defferr. Staats-Eisenbahn-Aktion 755, —. Neue do. —. do. Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Aktion steigend, 393, 75. do. Prioritäten 249, 75. Türken de 1865 46, 95. do. de 1869 295. Türken-loose 117, —. Fest.

London, 1. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 05. Italiener 61 1/2. Lombarden 15, 05. Amerikaner 92 1/2. Türken 46, 13. — Schön.

London, 1. December. Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. v. Bresl. Ztg.) Consols ercl. 92 1/2. Italien. 61, —. Lomb. 15, 05. 5 % Russen de 1871 —. 5 % de 1872 95 1/2. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 46, 01. 6 % Türken de 1869 55 1/2. 6 % Verein. Staaten pro 1882 92 1/2. Berlin —. Hamburg 3 M. —. —. Frankfurt a. M. —. —. Wien —.

Paris, 1. December. [Getreidemarkt.] Rüböl December 83, 50. Januar-April 85, 25. Mai-August 88, 50. Roggen. —. Mehl December 86, 75. Jan.-Februar 87, —. Jan.-April 87, —. Spiritus December 72 1/2. Rubig. —. Weizen December 38, 50, Januar-April 39, —. Rubig. Wetter: Schön.

Köln, 1. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, pr. März 9, 12, pr. Mai 9, 9. Roggen höher, pr. März 7, 2, pr. Mai 6, 28. Rüböl fest, loco 11 1/2, pr. Mai 11 1/4.

Hamburg, 1. December. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, December 236, —, April-Mai 260, —. Roggen behauptet, December 194, —, April-Mai 195, —. Rüböl still, loco 61 1/2, Mai 65, —. Wetter: Schön.

Wien, 1. December. [Schluß-Course.] Schluß auf Berlin fest.

Rente	69, 25	69, 20	Staats-Eisenbahn-	28.	29.
National-Anlehen ..	74, 20	74, —	Actien-Certificate.	334, —	331, 75
1860er Loose	102, 50	102, 20	Lomb. Eisenbahn ..	173, 75	171, —
1864er Loose	102, 50	102, 20	London	113, 70	113, 40
Credit-Actien	229, 75	226, 75	Galizier	220, 50	218, 50
Nordwestbahn	196, —	195, —	Unionsbank	117, 50	116, —
Nordbahn	203, 50	203, 50	Raffinier	170, —	170, —
Anglo	144, —	140, 50	Napoleonsbr	9, 06 1/2	9, 07
Franco	37, —	36, 50	Boden-Credit	115, —	—

Berlin, 1. December. [Schluß-Bericht.] Weizen still, December 87 1/2, April-Mai 85 1/2. Roggen fest, Decbr. 63 1/2, April-Mai 64 1/2, Mai-Juni 64. — Rüböl fest, Decbr.-Januar 19 1/2, April-Mai 21 1/2, Mai-Juni 21 1/2. — Spiritus ruhig, December 20, 22, April-Mai 20, 25, Juni-Juli 21, 08. — Hafer Decbr. 54 1/2, April-Mai 54 1/2.

Stettin, 1. December. (Orig.-Dep. des Bresl. Handelsb.) Weizen matt, per December 85 1/2, per Frühjahr 85 1/2. Roggen: per December 62, pr. Frühjahr 61 1/2, per Mai-Juni 61 1/2. Rüböl: per December-Januar 19 1/2, pr. Frühjahr 20, pr. Herbst 21. Spiritus: still, per Loco 21 1/2, pr. December 20 1/2, per Frühjahr 20 1/2, per Mai-Juni 20 1/2. Petroleum: December 14 1/2. Rüböl: December —.

[8171]

Berlin, den 29. November 1873.

B e k a n n t m a c h u n g.
Einführung des neuen Porto-Tarifs für Packet- und Werthsendungen.
Am 1. Januar 1874 tritt der neue Portotarif für Packet- und Werthsendungen in Kraft.

1. Das Porto für Packete bis 5 Kilogramm (10 Pfd.) einschließlich beträgt: auf Entfernungen bis 10 Meilen 2 1/2 Sgr., auf alle weiteren Entfernungen 5 Sgr.; bei Packeten über 5 Kilogramm: für die ersten 5 Kilogramm die vorstehenden Sätze, und für jedes weitere Kilogramm 1/2 bis 5 Sgr. je nach der Entfernung.

2. Das Porto für Briefe mit Werthangabe beträgt: auf Entfernungen bis 10 Meilen 2 Sgr., auf alle weiteren Entfernungen 4 Sgr.

3. Die Versicherungsbüchse für Briefe und Packete mit Werthangabe beträgt: 1/2 Sgr. für je 100 Thlr. oder einen Theil von 100 Thlrn., mindestens jedoch 1 Sgr.

4. Für die als Sperrgut anzusehenden Packete wird das Porto um die Hälfte erhöht. Als Sperrgut gelten alle Packete, welche in irgend einer Dimension 1 1/2 Meter überschreiten; oder welche in einer Dimension 1 Meter, in einer anderen 1/2 Meter überschreiten und dabei weniger als 10 Kilogramm wiegen; oder welche bei der Verladung einen unverhältnismäßig großen Raum in Anspruch nehmen bez. eine besonders sorgfältige Behandlung erfordern, z. B. Körbe mit Pflanzen und Gefäßen, Hühnchäfen oder Carbons in Holzgestell, Möbel, Korbgeflechte (Blumentische, Kinderwagen) u. s. w.

5. Bei Packeten bis 5 Kilogramm und bei Briefen mit Werthangabe wird im Nichtfrankungsfalle das Porto um 1 Sgr. erhöht.

Es ist dringend wünschenswert, daß künftig auch bei den Packet- und Werthsendungen, gleichwie dies bereits bei den Briefen der Fall ist, die Frankung die Regel bilde.

Der Tarif für Sendungen bis 5 Kilogramm und für Werthbriefe ist so einfach, daß die Absender das Porto dafür mit Leichtigkeit selbst berechnen und die Sendungen bereits mit Freimarken frankirt, einliefern können. Ein Verzeichniß der im Umkreise von 10 Meilen liegenden Postorte ist bei jeder Postanstalt ausgehängt.

Als Verlobte empfehlen sich:

Martha Küneth,

Julius Lemo,

Breslau, den 30. November 1873.

Wilhelmine Krause,

Fedor Janus,

Breslau, den 30. November 1873.

Abelheid Friedmann,

Jacob B. Landau,

Breslau, den 30. November 1873.

Olga Sachs,

Louis Weisenberg,

Breslau, den 30. November 1873.

Verlobte.

Johanna Cahn,

Carl Leipziger,

Breslau, den 30. November 1873.

Eichwege.

Statt besonderer Meldung.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Eilert Müller,

Ida Müller, geb. Lemke,

Breslau, den 1. December 1873.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Dr. Friedrich Hausding,

Jenny Hausding, geb. Hanke,

Breslau, den 29. November 1873.

Durch die Geburt eines munteren

Töchterchens wurden hoch erfreut

Heinrich Knopf und Frau.

Breslau, den 30. November 1873.

Heute Morgen wurde uns ein munterer

Knabe geboren.

Breslau, den 1. December 1873.

Stegfried Simmel und Frau

Josefette, geb. Friede.

Breslau, den 30. November 1873.

Heute Abend 9 1/2 Uhr besuchte

uns mein herziges Weib Bertha, geb.

Katze, mit einem kräftigen Jungen.

Breslau, den 30. November 1873.

[5361] Richard Oppenheim.

Durch die Geburt eines munteren

Knaben wurden hoch erfreut

Heinrich Franke,

Dorothea Franke, geb. Bodlaender.

Breslau, den 30. November 1873.

Wir wurden heute durch die Ge-

burt eines munteren Mädchens hoch-

erfreut.

Jacob Briniger und Frau.

Breslau, den 30. November 1873.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend besuchte mich meine

liebe Frau Agnes, geb. Wohlfahrt,

mit einem munteren Jungen.

Breslau, den 30. November 1873.

[2283] Fritz Weber.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines

munteren Töchterchens wurden erfreut

Wilhelm Golombek,

Anna Golombek, geb. Zipser.

Breslau, den 30. November 1873.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt einer

gesunden Tochter wurden hoch erfreut

Albert Marilewicz,

Clara Marilewicz, geb. Behr.

Breslau, den 30. November 1873.

Postgebiets, und findet auch auf die Sendungen nach und aus fremden Ländern, bezüglich der auf Deutschem Gebiete zurückliegenden Strecken gleichmäßig Anwendung, mit vorläufiger Ausnahme jedoch der im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn oder darüber hinaus vorkommenden Sendungen.
Kaiserliches General-Postamt.

Katholische Gemeinde.

General-Versammlung Dienstag den 2. December, Abends 8 Uhr, im Café restaurant, Carlstraße. Tagesordnung: Beschlußfassung behufs der staatsrechtlichen Anerkennung der Gemeinde.
Der Gemeinderath. [8125]

Bekanntmachung.

An Stelle des am 16., 17. und 18. September c. angelegt gewesenen und aufgehobenen Jahrmärkte wird hier ein anderweiter Jahrmarkt am 9., 10. und 11. December c. stattfinden.
Gostyn, den 20. November 1873. [2087]

Der Magistrat.

Breslau, am 29. November 1873.

Schlesische Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung.

Nach den Bestimmungen des Statuts vorgenannter Stiftung werden alljährlich aus den Einkünften des Stiftungsfonds von Sr. Kaiserlichen und Königl. Hohheit dem Kronprinzen Stipendien für junge Leute aus der Provinz Schlesien bewilligt, welche sich für die Landwirtschaft oder die Gewerbe ausbilden wollen, und zwar

- a. Stipendien bis 100 Thaler zum Besuch einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt oder eines höheren gewerblichen Instituts.
- b. Stipendien bis 80 Thaler zum Besuch von Ackerbauschulen oder Handelschulen und gewerblichen Lehranstalten.
- c. Unterstützungen behufs Erlernung eines Handwerks oder zur Verbildung in demselben.

Die Bewerber um solche Stipendien haben ihre diesfälligen Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen über ihre bisherige Vorbildung und unter Angabe ihrer Familien- und Vermögens-Verhältnisse an den geschäftsführenden Curator Graf Burghaus bis zum 31. December d. J. einzureichen. [8185]

Das Curatorium

der Schlesischen Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung.
Freiherr v. Nordenflicht. F. Graf Burghaus. v. Forderbeck.

Zu dem am 5. Juli 1874 stattfindenden 50jährigen Jubiläum der hiesigen Unteroffizier-Schule ist es dem unterzeichneten Commando von großem Interesse, eine Nachweisung derjenigen, zur Zeit noch lebenden, aus der Schule hervorgegangenen Jünlere aufzustellen. Es werden daher alle ehemaligen Jünlere der Potsdamer Unteroffizier-Schule dringend gebeten, möglichst bald dem Commando in kurzen Worten ein curriculum vitae gütigst einreichen zu wollen. [2284]

Commando der Unteroffizier-Schule Potsdam.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 2. December. „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz nach Shakespeares gleichnamigen Schauspiel von S. H. Mosenthal. Musik von Nicolai.
Mittwoch, den 3. Dec. Zum 12. Male: „Athenfödel“, oder: „Der gläserne Pantoffel.“ Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister C. Stiegmann.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 2. December. Sechstes Gastspiel des Herrn Carl Helmerding, vom Wallner-Theater in Berlin. „Zahnschmerzen.“ Schwan mit Gesang in 1 Akt von C. Pohl. Musik von H. Conrad. (Hornburg, Herr Carl Helmerding.) Hieran: „Papa hat's erlaubt.“ Schwan mit Gesang in 1 Akt von C. von Moser und H. Altrange. Musik von H. Bial. (Budide, Herr Carl Helmerding.) Zum Schluß: „Die Weinprobe.“ Schwan mit Gesang in 1 Akt von Felsner und C. Helmerding. Musik von H. Bial. (Fisemer, Hr. C. Helmerding.)

Lobe-Theater. [8213]
Dinstag, den 2. Dec. Zum zweiten Male: „Seines junge Leiden.“ Original-Aufführung in 3 Akten von H. Melz. Vorher: „Die Kunst geliebt zu werden.“ Vaudeville in 1 Akt, frei nach dem Französischen von W. Friedrich. Musik von J. Gumbert.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Die December-Versammlung findet erst am 10. statt. [8180]

Herr Ludwig Cassirer
in Kattowitz ein donnerndes Hoch zu seinem heutigen Geburtstag! [8198]
Viele Mitglieder d. Fr. L.

Ich habe meine Kanzlei einstweilen nach meiner Wohnung Schweidnitzer-Str. 23 verlegt. [5289]

Lent,
Königl. Justizrath, Rechtsanwält und Notar.

Schweidnitzer Strasse, No. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthandlung.

Grosses Lager ausgewählt guter Kinder- und Jugendschriften.

Ansichts-Sendungen stehen für hier und auswärts zu Diensten.

Orchesterverein.

Dinstag, den 2. Dec., Abends 7 Uhr, im

Springer'schen Concertsaal.

4. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung

von Herrn u. Frau Hofkapellmeister

Aloys Schmitt aus Schwerin.

1. Ouverture Oberon, Weber.

2. Arie aus Don Juan, Mozart.

3. Clavierconcert C-moll, Beethoven.

4. Arie aus Feramors, Rubinstein.

5. (Z. 1. Male) Ungarische Suite, Hofmann.

6. Rondeau f. Pffe. u. Orch., A. Schmitt sen.

7. Gretchen a. Spinrad, F. Schubert.

An den Mond, Dorn.

8. Ouverture Egmont, Beethoven.

Numerirte Billets à 1 Thlr., und

Stehplätze à 20 Sgr., sind in der Kgl.

Hofmusikalien-, Buch- und Kunst-

Handlung von Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse 52, und an der

Abendkasse zu haben. [8120]

Das Comité.

Zelt-Garten.

Heute: [8161]

Großes Concert

unter Leitung des Musik-Directors

Herrn A. Kuschel.

Gefangs-Vorträge

der Tiroler Sängergesellschaft

Pitzinger.

Anfang 7 Uhr.

Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Stadt Elbing,

Schmiedebrücke 59, im 1. Viertel

vom Ringe:

In der Bier-Halle:

Täglich großes

Gefangs-Concert.

Anfang 7 Uhr. Entree a Person

2 1/2 Sgr., in die Neben-Localitäten

ohne Entree. [8202]

Dank

für die in unserem Schmerz so zahl-

reiche persönliche und schriftlich be-

wiesene Theilnahme. [2278]

Heinrich Brud.

Familie Brud.

Familie Kayser.

Bei unserem jetzigen Umzuge von

Gleiwitz nach Kiel sagen wir allen

Bekannten im lieben Schlesien ein

herzliches Lebewohl. [2271]

Peters, Postdirector, und Frau.

Unterricht

in doppelter italienischer

Buchführung,

Corresp., kaufm. Rechn., Wechsell.

ertheilt bei mäßigem Honorar

A. Werner,

Sprechstunde: 1—2 Uhr.

Klosterstr. 1a, am Ohlauertor.

Kinderfreundlichen Menschen bietet

sich ein Mädchen, 1/2 Jahr alt, als Tochter

an. Näh. Schmiedebr. 30, 1. Et.

Ruhfcher Frauen-Berein.

Die zu dem bekannten Zweck des Vereins gespendeten und gekauften

Arbeiten werden

Donnerstag den 4. December von 2 bis 4 Uhr Nachmittags,

Freitag den 5. December von 9 bis 4 Uhr

Sonabend den 6. December von 9 bis 3 Uhr

in dem Locale der Vaterländischen Gesellschaft in der alten Börse

ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Mitglieder

ergerbenst einladen, mit dem Bemerkten, daß von unsern Schillingen eine

bedeutende Menge Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden, Strümpfe und

Socken angefertigt worden, deren Abnahme sehr wünschenswerth ist, um

unsere Thätigkeit fortsetzen zu können.

Das Eintrittsgeld von 2 1/2 Sgr. wird ebenfalls zum Besten unserer

Schillinge verwendet. [7173]

Der Vorstand

des Ruhfcher Frauen-Bereins für Hansarme.

Gräfin Burghaus, geb. Gräfin Hensel-Donnersmarck. Louise am Ende,

geb. Schiller, Adelheid Kahlert. Pauline Reuther. Fanny Roth.

Glyceum für Damen.

Heute: Die Sprachentwicklung des Menschen. Pädagogische Vorlesung.

[8203]

Amalie Thilo.

Um allen umlaufenden Gerüchten entgegenzutreten, erkläre ich hiermit, daß Niemand mit dem Verkauf meines an der Promenaden- und Weidenstraßen-Ecke belegenen Grundstückes beauftragt ist. [5263]

Breslau, den 30. November 1873.

Ignatz Leipziger.

[Vom Weißgarten.] Das Springer'sche Lokal auf der Gartenstraße erfreut sich auch in dieser Saison der lebhaftesten Theilnahme des Publikums. Es dankt diese Anziehungskraft nicht allein den vorzüglichen Musik-Aufführungen der Hauskapelle unter Leitung unseres modernen und bewährten, mühsamen wie fleißigen königlichen Musik-Director Herrn Schön und an Donnerstagen den gediegenen Concerten der früheren Breslauer Theater-Kapelle, sondern auch der unvergleichlichen Ausstattung des Saales und der guten Ventilation. Mag das geräumige Lokal noch so gefüllt sein, wie dies an Sonntagen und an Ressourcen-Abenden immer der Fall zu sein pflegt, so herrscht weder eine drückende Hitze, noch ein übermäßiger Tabaksdunst, so daß der Aufenthalt immer höchst behaglich bleibt. Der zahlreiche Besuch rechtfertigt sich auch durch die gute Qualität der dargereichten Speisen und Getränke und ist die Küche des Herrn Springer notorisch als vorzüglich bekannt. Auch weist die Speise-Karte dasselbe Preis-Verzeichniß wie vor Jahren auf. [8214]

Einem geehrten Breslauer Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß auf Grund eines am 19. November d. J. abgeschlossenen Kaufvertrages des Lobetheaters vom 1. October 1874 ab in den Besitz des Herrn Theodor Lebrun, derzeit Director des Wallnertheaters in Berlin, übergeht.

Ich fühle mich veranlaßt, dieser pflichtschuldigen Mittheilung einen herzlichen Dank hinzuzufügen für das Wohlwollen, welches mir dort in so reichem Maße zu Theil wurde.

Wöchte die Frucht einer mehrjährigen, oft sehr schwierigen Thätigkeit, eine dauernd freundliche Erinnerung sein und mich diese in Stand setzen, auch fernherin zuweilen meinen künstlerischen Beruf in Breslau ausüben zu dürfen. Dies der aufrichtige Wunsch des dankbar ergebenen

Theodor Lobe,

Bekanntmachung.

In Folge höherer Anordnung sollen von den der Domainen-Verwaltung überwiesenen ehemaligen Festungsgrundstücken in Schweidnitz 25 Parzellen im Flächeninhalt von zusammen 2,3222 Hectaren in 5 Loosen, welche sämtlich zu Baustellen geeignet sind, im Wege des öffentlichen Meistgebots zur Veräußerung gestellt werden.

Zu diesem Behufe haben wir vor unserem Departements-Rath, Regierungs-Rath Graeff einen Termin

auf Freitag, den 19. December cr., Vorm. 10 Uhr,

in dem Amtlocal der Königl. Kreis-Steuer-Kasse zu Schweidnitz anberaumt und laden Lustthige hierzu mit dem Bemerkten ein, daß die der Veräußerung zum Grunde zu legenden allgemeinen Bedingungen, sowie die Regeln der Vicitation und die Karte, auf der die einzelnen Parzellen speciell bezeichnet sind, ebenso auch der Veräußerungsplan über die zum Verkauf gestellten Parzellen in dem Amtlocal der genannten Kasse während der Dienststunden eingesehen werden können. Hierbei bemerken wir, daß das Kaufgelde-Minimum für 25 Parzellen höheren Orts auf 17,706 Thlr. festgesetzt worden ist und daß der königliche Bau-Inspector Sandtner in Schweidnitz auf Ansuchen bereit sein wird, jedwede Auskunft in der Sache zu ertheilen.

Breslau, den 18. November 1873.

[2091]

Königliche Regierung,

Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Schlesien.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nachdem von uns unter dem 21. März und 31. Mai 1873 die auf dem Niederschlesischen Zweigbahn-Unternehmen haftenden Prioritäts-Obligationen zur Rückzahlung gekündigt sind, erklären wir uns auf Grund der Bestimmungen des § 7 des unter dem 4. November 1872

allerhöchst genehmigten, zwischen der Niederschlesischen Zweigbahn- und Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages vom 27. Juli

1872 bereit, die noch im Umlauf befindlichen, nicht umgetauschten Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien der Niederschlesischen Zweigbahn

vom 1. April 1874 ab

zum Nennwerthe einzulösen und kündigen dieselben hiermit zu dem gedachten Termine.

Bei der Einlösung werden die Zinsen vom 1. Januar bis Ende März k. J. mit 4 1/2 pCt. gegen Ausbändigung des Dividendenscheins pro 1874 zu Stamm- und des am 1. Juli 1874 fälligen Coupons resp. Dividendenscheins zu Prioritäts-Stamm-Actien gezahlt. Vom 1. April 1874 ab werden die Actien nicht weiter verzinst und erfolgt hinsichtlich ihrer das in alio. 3 und 4 des gedachten Paragraphen vorgeschriebene Angebot.

Die Einlösung wird vom gedachten Tage ab täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

1. durch unsere Haupt-Kasse in Breslau,
2. durch unsere Commissions-Kasse in Glogau und
3. durch die Disconto-Gesellschaft in Berlin

gegen Auslieferung der Actien und der noch nicht fällig gewordenen Dividendenscheine resp. Coupons bewerkstelligt.

Der Geldbetrag der fehlenden, nicht fälligen Dividendenscheine resp. Coupons wird von dem Nominalbetrage der Actie in Abzug gebracht.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Wir erbiten uns zugleich, die Actien auch schon jetzt unter Vergrößerung der laufenden Zinsen einzulösen.

In Gemäßheit des oben bezeichneten Vertrages und in Folge der vorstehend ausgesprochenen Kündigung der Actien findet nunmehr die Auflösung der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft und deren Liquidation durch die untergenannte Direction als Vertreterin der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft statt.

Auf Grund der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß und fordern gleichzeitig alle etwaigen Gläubiger der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft hiermit auf, ihre Ansprüche baldigst bei uns anzumelden.

Breslau, den 19. November 1873.

[8172]

**Königliche Direction
der Oberschlesischen Eisenbahn.****Oberschlesische Eisenbahn.**

Es sollen die Erd- und Planirungsarbeiten auf der Bahnstrecke Neustadt-Leobschütz von Station 191 + 82 bis Station 287 + 83 in öffentlicher Submission zur Ausführung verdingen werden.

Die Submissionsbedingungen, Massenberechnungen, Pläne und Profile liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III, hiersebst, Leichstraße Nr. 18 und in dem Abtheilungs-Bau-Bureau zu Neustadt O.S. zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

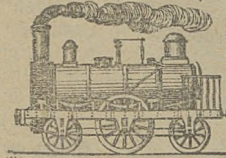
Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf die Ausführung von Erd- und Planirungsarbeiten auf der Eisenbahnstrecke Neustadt-Leobschütz“

sind versiegelt und portofrei bis zu dem **auf Freitag, den 19. December d. J. Vormittags 11 Uhr** in dem oben bezeichneten Centralbureau anberaumten Submissionstermine an uns einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 28. November 1873.

[8207]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung der Maurerarbeiten incl. Lieferung der erforderlichen Materialien zum Bau der Brücke über die Neiße bei Ebersdorf, Station 257 + 30 der V. Bau-Abtheilung der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn soll in öffentlicher Submission verdingen werden.

Die Submissionsbedingungen und Bauzeichnungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III, hiersebst, Leichstraße Nr. 18, sowie in dem Bau-Bureau zu Mittelwalde zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf die Ausführung der Maurerarbeiten zur Brücke über die Neiße bei Ebersdorf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn.“

sind versiegelt und portofrei bis zu dem **auf Donnerstag den 18. December d. J. Vormittags 11 Uhr** in dem Bau-Bureau zu Mittelwalde anberaumten Submissionstermin an den Eisenbahn-Bau-Meister Taeglichseck daselbst einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 28. November 1873.

[8206]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

J. W. Myers

American Circus.

Heute Dienstag, den 2. December:

Große Vorstellung.

Zum Schluß:

Die fünf Elephanten.

Preise der Plätze:

Logen 1 Thlr. Sperrsitz 20 Sgr.

1. Platz 15 Sgr. 2. Platz 10 Sgr.

3. Platz 6 Sgr.

Monatliche Abonnements für Logen-
sitze werden zum Preise von Thlr. 15
an der Kasse des Circus verkauft.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Auf. 7 Uhr.

Sonntag 2 große Vorstellungen.

In Vorbereitung die Pantomime:

Der Morgenstern,

oder:
Die Engel unter dem Silber-
Regen. [8211]

J. W. Myers, Director.

Ziehung am 15. December der

Deutschen Lotterie.

Ganze Orig.-Loose 1 Thlr.

und 11 Stück für 10 Thlr.

verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau,

Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Station Berlin wird vom 1. December c.

ab in den Südrussisch-Norddeutschen Verband-Güter-
Verkehr aufgenommen.

Exemplare des bezüglichlichen Tarif-Nachtrages liegen bei unserer hiesigen
Stationskasse bereit.

Breslau, den 28. November 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Januar 1874 ab werden im Mitteldeutscheschlesischen Verband-
Tarife vom 1. Juni 1872 die Frachtfäge der Klassen I. und II. um je
0,2 Sgr. pro Ctr. erhöht.

Breslau, den 27. November 1873.

Königliche Direction

der Oberschlesischen Eisenbahn.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-

Treiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Januar 1874 ab werden im Schlesisch-Mitteldeutscheschlesischen
Verband-Güter-Tarif vom 20. October c. die Frachtfäge für
Stückgut im Verkehr aller Stationen um 0,02 Mark (= 0,2 Sgr.) per
Centner erhöht.

Die bezüglichlichen Nachtrags-Exemplare sind auf den Verband-Stationen
zu haben.

Breslau, den 28. November 1873.

Königliche Direction

der Oberschlesischen Eisenbahn.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-

Treiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es sollen die Erd- und Planirungsarbeiten auf
der Bahnstrecke Neustadt-Leobschütz von Station
191 + 82 bis Station 287 + 83 in öffentlicher
Submission zur Ausführung verdingen werden.

Die Submissionsbedingungen, Massenberechnun-
gen, Pläne und Profile liegen in unserem Central-
Bureau, Abtheilung III, hiersebst, Leichstraße Nr. 18
und in dem Abtheilungs-Bau-Bureau zu Neustadt O.S. zur Einsicht aus,
von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden
können.

Offerten mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung von Erd- und Planirungsarbeiten
auf der Eisenbahnstrecke Neustadt-Leobschütz“

sind versiegelt und portofrei bis zu dem
auf Freitag, den 19. December d. J. Vormittags 11 Uhr
in dem oben bezeichneten Centralbureau anberaumten Submissionstermine an
uns einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen
Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 28. November 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung der Maurerarbeiten incl. Liefe-
rung der erforderlichen Materialien zum Bau der
Brücke über die Neiße bei Ebersdorf, Station 257 + 30
der V. Bau-Abtheilung der Breslau-Mittelwalder
Eisenbahn soll in öffentlicher Submission verdingen
werden.

Die Submissionsbedingungen und Bauzeichnungen
liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III, hiersebst, Leichstraße
Nr. 18, sowie in dem Bau-Bureau zu Mittelwalde zur Einsicht aus, von wo
dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung der Maurerarbeiten zur Brücke über
die Neiße bei Ebersdorf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn.“

sind versiegelt und portofrei bis zu dem
auf Donnerstag den 18. December d. J. Vormittags 11 Uhr,
in dem Bau-Bureau zu Mittelwalde anberaumten Submissionstermin an den
Eisenbahn-Bau-Meister Taeglichseck daselbst einzureichen, wo deren Eröff-
nung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 28. November 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung der Maurerarbeiten incl. Liefe-
rung der erforderlichen Materialien zum Bau der
Brücke über die Neiße bei Ebersdorf, Station 257 + 30
der V. Bau-Abtheilung der Breslau-Mittelwalder
Eisenbahn soll in öffentlicher Submission verdingen
werden.

Die Submissionsbedingungen und Bauzeichnungen
liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III, hiersebst, Leichstraße
Nr. 18, sowie in dem Bau-Bureau zu Mittelwalde zur Einsicht aus, von wo
dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung der Maurerarbeiten zur Brücke über
die Neiße bei Ebersdorf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn.“

sind versiegelt und portofrei bis zu dem
auf Donnerstag den 18. December d. J. Vormittags 11 Uhr,
in dem Bau-Bureau zu Mittelwalde anberaumten Submissionstermin an den
Eisenbahn-Bau-Meister Taeglichseck daselbst einzureichen, wo deren Eröff-
nung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 28. November 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung der Maurerarbeiten incl. Liefe-
rung der erforderlichen Materialien zum Bau der
Brücke über die Neiße bei Ebersdorf, Station 257 + 30
der V. Bau-Abtheilung der Breslau-Mittelwalder
Eisenbahn soll in öffentlicher Submission verdingen
werden.

Die Submissionsbedingungen und Bauzeichnungen
liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III, hiersebst, Leichstraße
Nr. 18, sowie in dem Bau-Bureau zu Mittelwalde zur Einsicht aus, von wo
dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung der Maurerarbeiten zur Brücke über
die Neiße bei Ebersdorf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn.“

sind versiegelt und portofrei bis zu dem
auf Donnerstag den 18. December d. J. Vormittags 11 Uhr,
in dem Bau-Bureau zu Mittelwalde anberaumten Submissionstermin an den
Eisenbahn-Bau-Meister Taeglichseck daselbst einzureichen, wo deren Eröff-
nung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 28. November 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung der Maurerarbeiten incl. Liefe-
rung der erforderlichen Materialien zum Bau der
Brücke über die Neiße bei Ebersdorf, Station 257 + 30
der V. Bau-Abtheilung der Breslau-Mittelwalder
Eisenbahn soll in öffentlicher Submission verdingen
werden.

Die Submissionsbedingungen und Bauzeichnungen
liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III, hiersebst, Leichstraße
Nr. 18, sowie in dem Bau-Bureau zu Mittelwalde zur Einsicht aus, von wo
dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung der Maurerarbeiten zur Brücke über
die Neiße bei Ebersdorf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn.“

sind versiegelt und portofrei bis zu dem
auf Donnerstag den 18. December d. J. Vormittags 11 Uhr,
in dem Bau-Bureau zu Mittelwalde anberaumten Submissionstermin an den
Eisenbahn-Bau-Meister Taeglichseck daselbst einzureichen, wo deren Eröff-
nung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 28. November 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslauer Cassen-Verein.

In der auf den 10. December c. einberufenen außerordentlichen General-
Versammlung soll über den Antrag mehrerer Actionäre [7960]

auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft

Beschluß gefaßt werden. Im Interesse der Actionäre liegt es, recht zahlreich in
der Versammlung zu erscheinen, man versäume daher nicht, die Actien spä-
testens bis zum 3. December c. bei dem Cassen-Verein zu deponiren.

Ein Actionär.

Weihnachts-Geschenke für Herren

in großer Auswahl und neuestem Geschmack

empfehle
84 Ohlauerstraße. J. Wachsmann, vis-à-vis Herrn Hofl.
Ad. Sachs.

Special-Magazin für Herren-Bedarfs- und Luxus-Artikel.

Oberhemden „unübertroffen an gutem Sitz“, zu deren Anfertigung ich ein eigenes Atelier
habe, in allen Halsweiten vorrätig. [8162]

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der
diesjährige Weihnachts-Fürstenthumstag am 15. December c. eröffnet
werden.

Zur **Einzahlung** der Pfandbriefzinsen, wobei andere als preu-
ßische Kassenanweisungen und Banknoten, und andere als landschaftliche
Zinscoupons nicht angenommen werden können, sind die Tage **bis**
zum 24. Decbr. c. Mittags, mit Ausschluß des 16. Decbr.,
zu deren **Auszahlung** an die Einlieferer der Zinscoupons die
Tage vom 29. bis 31. December d. J. und der 2. und 3. Januar
k. J. von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr bestimmt.

Breslau, den 5. November 1873.

[1933]

**Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-
Directorium.**

J. E. von Saarma,

Zarnowitz, den 27. November 1873.

Chausseegeld-Hebestellen-Verpachtung!

Zur Verpachtung der hiesigen städtischen Chausseegeld-Hebestellen für den
Zeitraum vom 1. Januar 1874 bis 31. December 1876 haben wir einen
Vicitationsstermin

**auf Mittwoch den 10. December c.,
Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Bureau anberaumt, wofelbst auch die Pachtbedingungen während
der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen.

Jeder Bieter hat eine Caution von 100 Thlr., der Pächter eine dem
6. Theile der Jahres-Pachtsumme gleichkommende Caution zu erlegen.

Die gegenwärtige Pachtsumme beträgt jährlich 3550 Thlr. [8147]

Der Magistrat.

Engel.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 5. December c., wird hiersebst mit Geneh-
migung der Königlichen Regierung **Krammarkt** abgehalten
werden. [8199]

Ratibor, im November.

Der Magistrat.

Zu

Weihnachtseinkäufen

empfehle ich mein großes Lager aller Qualitäten

weißer und bunter Leinwand,

fertiger Wäsche, Tischzeug, Kaffee-Servietten,

Handtücher, Tischdecken u. s. w.

zu den niedrigsten Preisen

in bekannter reeller Waare.

Eine große Partie weiße

rein leinene Taschentücher

in schöner Qualität verkaufe ich zu den Ausnahme-

Preisen von 1, 1 1/6, 1 1/3, 1 1/2, 1 3/4, 2 bis 4 Thaler

das Duzend.

Eduard Kionka,

Ring 42.

[8075]

Stutz-Flügel, Pianino's,

vorzüglich in Ton und Stimmung, in großer Auswahl bei [7502]

A. Kohn, vorm. Berndt,

Ohlauerstraße Nr. 8.

Mehrfährige Garantie!

Ratenzahlungen genehmigt!

Die Buch- und Kunsthandlung von E. Morgenstern in Breslau, Ohlauerstrasse No. 15,

[8169]

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reiches Lager von Festgeschenken für Kinder und Erwachsene.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der Perspective zum Schulgebrauche und Selbstunterrichte von Prof. Wilhelm Streckfuss, Portrait- und Landschaftsmaler.

Zweite Auflage.

Text (gr. 8. 7½ Bogen) mit 78 Figurentafeln in besonderem Atlas.
Preis 4 Thlr. 20 Sgr.

Nachdem die erste Auflage dieses Werkes nunmehr vollständig vergriffen ist, hat der Verfasser die zweite, unter Berücksichtigung der ihm, als praktischem Lehrer der Perspective, notwendig erscheinenden Aenderungen des Textes wie auch der Zeichnungen, einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen, und so ein Werk geschaffen, das, gestützt auf langjährige Erfahrungen, Lehrern an den betreffenden Anstalten, wie auch solchen, die in der Perspective sich selbst zu unterrichten wünschen, ein willkommenes Handbuch sein wird. — Die 78 erläuternden Tafeln sind auf's Sauberste ausgeführt, und werden der grösseren Bequemlichkeit wegen in besonderem Atlas dem Texte beigegeben.

Neueste Romane!

Soeben eingetroffen aus dem Verlage von **Eduard Hallberger** in **Stuttgart**:

- Detlef, „**Wischen Vater und Sohn**.“ 2 Bde. Preis Thlr. 2.
Detlef, „**Mora**.“ II. Auflage. 2 Bände. Preis Thlr. 2.
Detlef, „**Schuld und Sühne**.“ II. Aufl. 2 Bde. Preis Thlr. 2.
Dewall, van, „**Der Mann**.“ Preis Thlr. 1. 15 Sgr.
Gutkow, „**Lebensbilder**.“ II. Aufl. 3 Bde. Preis Thlr. 4. 15 Sgr.
Hackländer, „**Nollen**.“ 3 Bände. Preis Thlr. 3.
Hackländer, „**Geschichten im Bickach**.“ II. Auflage. 4 Bände. Preis Thlr. 3. 15 Sgr.
Hackländer, „**Der Sturmoogel**.“ II. Auflage. 4 Bände. Preis Thlr. 3. 15 Sgr.
in der **Hirt'schen** Sortim.-Buchhld. (M. Mälzer.) Ring 4.

Priebatsch's Buchhandlg. in Breslau.

Specialität: Lehrmittel.

Haupt-Lager aller Lehrmittel

für Volks- und höhere Schulen: Gymnasien etc.

Den von uns herausgegebenen, von hohen Behörden zur Benutzung bei Vorfällen empfohlenen, systematisch geordneten Lehrmittel-Catalog versenden wir gratis und franco.

Priebatsch's Buchhandlg. in Breslau.

Verlag der „**Schlesischen Schulzeitung**“.
Specialität: Lehrmittel für Schule und Haus.

Schwurgericht oder Schöffengericht.

Ein Flugblatt für das deutsche Volk. Von Dr. F. D. H. Temme.
Preis 6 Sgr. Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Vorräthig in der **Schletter'schen Buchhandlung**,
H. Skutsch, 16–18 Schweidnitzerstrasse: [8175]

Grote'sche Ausgaben.

Ramberg, Göthe's Hermann u. Dorothea.

Mit 8 Photographien und vielen Holzschnitten. Folio.
Eleg. geb. 22 Thlr. 20 Sgr. — Die Bilder sind auch einzeln in grossem Format à 9 Thlr. und à 5 Thlr. zu haben.

Ramberg, Vossen's Luise.

Blatt 1 u. 2. gross. Format, à 9 Thlr.
Shakespeare-Gallerie von Piloty u. A. Eleg. in Mappe 27½ Thlr. — Die Bilder sind auch einzeln in grossem Format à 8 Thlr. zu haben.

Bestes Weihnachtsgeschenk für die Jugend.

Verlag von **Albert Koch** in **Stuttgart**.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Jugend-Album. Unterhaltung im häuslichen Kreise. XXII. Jahrg. 1873. Neue Folge. V. Band. Mit prachtvollen schwarzen und colorirten Bildern in Prachtband gebunden. Preis 2 Thlr. Eine der schönsten und gediegensten Jugendchriften, die sich in einer langen Reihe von Jahren als bester Freund der Jugend bewährt hat. Die Jahrgänge XXI–XXI. (Neue Folge I–IV Bde.) sind auch noch zum gleichen Preise durch alle Buchhandlungen zu beziehen. [8174]

Bei **August Hirschwald** in **Berlin** erschienen: [8215]

Veterinair-Kalender für das Jahr 1874.

Herausgegeben von den Professoren
G. Müller und F. Roloff.

2 Theile (I. Theil elegant als Taschenbuch gebunden).
Preis: 1 Thlr. 5 Sgr.

Vorräthig in **Breslau** in
Trewendt & Granier's

Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstrasse Nr. 37.
Um in kürzerer Zeit ein gebildeter
Kaufmann und tüchtiger Geschäfts-
mann zu werden: [8158]

Die Handelswissenschaft für Handlungslehrlinge und Gehefen.

1) Leichte Erlernung des Briefwechsels. 2) Die Handelsgeographie. 3) Das kaufmännische Rechnen, die Wechsel- und Waaren-Rechnung. 4) Die kaufmännische Correspondenz. 5) Banquier-Geschäfte und Buchführung. 6) Staatspapier- und Aktienkunde. 7) Comptoir-Arbeiten. 8) Die neue Maß- und Gewichtskunde. 9) Die Schönschreibekunst mit Mustervorchriften. Herausgegeben von **Fr. Bohn**.
Vierzehnte viel verb. Auflage.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Angehenden Kaufleuten können wir zur Erwerbung merkwürdiger Kenntnisse kein besseres als das obige Buch in 14. Auflage empfehlen.

Ferner zu beziehen durch **L. Seege** in **Schweidnitz**, **A. Bänder** in **Brieg**, **J. Stischberg** in **Glas** und alle anderen Buchhandlungen.

Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actiengesell- schaft vorm. **F. A. Egells.**

Um dem vielfach ausgesprochenen Wunsche unserer Actionäre zu begegnen, halten wir bei unserer Direction **Berlin, Chausseest. 3/4**, einen Bericht über die gegenwärtige Lage der Gesellschaft und die Ergebnisse der Betriebszeit vom 1. Januar bis 1. October 1873 zu ihrer Verfügung. [8074]

Der Aufsichtsrath.

**Stettin-
Copenhagen.**

A. I. Postdampfer „**Titania**“,
Capt. G. Riemke.
Stettin jeden Sonn-
abend 12 Uhr Abg.
Copenhagen jed. Mitt-
woch 3 Uhr Abg.
Abfahrt von
Dauer der Ueberfahrt 14–15 Stunden.
Hud. Christ. Gröbel, Stettin.

Die Irrenhäuser und die Gräber

bergen oft düstere Geheimnisse. Männer bevölkern die ersten, welche gegen sich selbst frevelten; früher Tod statt kräftigen Alters traf die, welche sich Ausschweifungen ergaben, ohne endlich die Hilfe da zu suchen, wo sie einzig und allein geboten wird. Wer an der so erniedrigenden geschlechtlichen Schwäche leidet, wird Trest, Rath und neues Leben finden in dem berühmten Buche „**Der Jugendspiegel**“, das für 17 Sgr. incl. Rückporto von **W. Bernhardt** in **Berlin, SW., Simonstr. 2**, zu beziehen ist. [8160]

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung“ die
**Fallsucht
(Epilepsie), Krämpfe**
durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicin. Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Dr. Fr. A. Duante, Fabrikbesitzer zu **Warendorf in Westfalen**, welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidl. erhärtete Atteste und Dankgeschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

Dr. Meyer's Unterleibspillen,

vorzüglich gegen Magenschwäche, Hämorrhoidalleiden etc. Echt mit Gebrauchsanweisung Berlin, Löwen-Apoth. Breslau, Kgl. Universitäts-Apothek. Preis 1 Thlr. [2240]

Privat-Entbindungs-Haus,
ein bewährtes Asyl für secrecte Entbindungen. Adresse: **Dr. A. M.**
49 poste restante **Berlin**. [369]

Geschlechts- Krankheiten, Pollutionen, Schwäche, Nervenzerrüttung etc. heilt gründlich u. sicher brieflich und in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld, Berlin, Linkstr. 30, Prospekt gratis.** (6949) [6320]

Geschlechts- Haut- u. Nervenkranke (Bettnässen, Rückenmarksleiden, Zuckerharnruhr, Impotenz, Epilepsie) heilt auch brieflich gründlich und schnell der Special-Arzt **Dr. med. Cronfeld, Berlin, Carlsstrasse 22.**

B. PASTE DENTIFRICE.
Originalpackungen à 7½, 6, 4 u. 3 gr.
Bergmann's Zahn-Seife und Zahnpaste
A. H. A. Bergmann
Waldheim in Sachsen.
Amtlich geprüft und zur Erhaltung und Reinigung der Zähne empfohlen von:
B. TOOTH PASTE

Theodor Ferber, Breslau,
Eduard Gross, Breslau,
J. A. Kindler, Breslau,
E. W. Kleinert, Trachenberg,
Wilhelm Poeschel, Ziegenhals, Apotheker A. Müller, Greifenberg.

Für Haarleiden,

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum herbeizuführen, empfiehlt ihr:
Hornstoff-Haarwasser
in Flascons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à Kranz 10 Sgr.
Löwen-Apothek, Dypeln.

Tüchtige Landwirthe, Chemiker u. Techniker,

die gegen Honorar Mitarbeiter eines landwirthsch. Fachblattes zu werden wünschen, mögen Adresse, womöglich mit einer Probearbeit, bis zum 20. December franco an die Expedition der Schlei. Ztg. unter Chiffre **A. B. C. Nr. 75** gefälligst einreichen. Antwort erfolgt auf jede Zuschrift bis zum 1. Januar 1874. [5346]

Eine Damenschneiderin empfiehlt sich zum Nähen in und außer dem Hause. Am Graben Nr. 4/5, 3 Stiegen links. [5342]

256,000 Thlr.

sind auf städtische Grundstücke in guter Lage, als auch auf Landgüter al pari bei 5 pCt. Zinsen zu begeben. Näheres durch die Annoncen-Expedition von **Haafenstein & Vogler** in **Breslau, Ring 29, sub Chiffre G. R. 540.** [8220]

60,000 Thaler

sind auf Wechsel mit Unterpfand von Hypotheken bis auf 1 Jahr billig zu begeben. Näheres durch die Annoncen-Expedition von **Haafenstein & Vogler** in **Breslau, Ring 29, unter Chiffre G. R. 540.** [8218]

Hypotheken

in verschiedenen Posen auf gute Lagen im Innern der Stadt, sowie auf Rittergüter hinter Pfandbriefen in Beträgen von 5000–90,000 Thlr. mit 5–6% laufenden Zinsen und Dammo werden stets nachgewiesen durch **Egfr. Silbermann in Breslau, Goldene Madegasse 23.** Sprechst. Früh von 8–9, Nachm. 1–2 Uhr. [8219]

Bohrunternehmer gesucht.

Für drei tiefe Bohrlöcher, welche auf den Grubenfeldern der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb getrieben werden sollen, wird ein Unternehmer gesucht. [2272]

Respectanten wollen ihre desfallsige Erklärung gefälligst bis zum 1. Januar 1874 bei der General-Direction in **Lipine** bei **Morgenroth D.S.** einreichen.

Kattowitz. Welt's Hôtel,

alt bekanntes Haus, neu und comfortable eingerichtet, empfehle hiermit angelegentlich. [2015]

Bruno Martin.

Ein Rittergut von 950 Morgen, in einer der fruchtbarsten Gegenden Mittelschlesiens, ½ Stunde von Kreisstadt mit Bahnstation, entfernt, nebst einem Kalkbruch von 25 Morgen, einer Ziegelei mit starkem Thonlager, einem

Bauergut von 70 Morgen, ist mit todtem und lebendem Inventar sofort zu verkaufen; [8205]

desgleichen eine Pachtung von 800 Morgen zu cediren. Anzahlung im Ganzen 50,000 Thlr.

Nur Selbstreflectanten belieben nähere Erkundigungen einzuziehen unter der Chiffre **M. P. Schweidnitz** poste restante.

Ein Bauergut

mit 75 Morgen Land incl. Wiesen, größtentheils Lehm Boden, vollständigen lebendem und todtm Inventar, in der Nähe zweier Kreisstädte und Bahn gelegen, ist für den Preis von 13,500 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Anfragen gef. an **Ad. Bänder's** Buchhlg. in **Brieg** zu richten. [8167]

Hotel-Berkauf.

In einer mittleren Provinzial- und Garnisons-Stadt Mittelschlesiens an der Bahn gelegen, ist ein sehr solid gebautes, beinahe concurrenzfreies, 13 bis 14 Fremdenzimmer und einen großen Saal enthaltendes [5353]

Hotel 1. Klasse

wegen anderweitigen Unternehmungen des Besitzers bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Anfragen sub **D. W. Nr. 83** befördert die Exped. d. Bresl. Ztg.

Wegen Auseinanderlegung ist ein gut gebautes Haus mit 7000 Thlr. Anzahlung und bedeutendem Ueberzins ohne Agenten zu verkaufen. Offerten E. St. 58 Briefkasten der Bresl. Ztg. [5188]

Ziegelei-Verkauf.

Eine Ziegelei, mit 1½ Millionen Produktionsfähigkeit pro Jahr, 2 Meilen von Magdeburg, dicht an der Elbe, mit sämtlichen Thonlagern, die unmittelbar bei der Ziegelei liegen, ca 30 Morgen und reiche Ausbeute bieten, soll aus freier Hand sofort verkauft werden. [8177]

Nr. von Reflectanten sub **J. L. 1** durch die Annoncen-Expedition von **Haafenstein & Vogler** in **Magdeburg**.

Apothek

auf dem Lande, in brillanter Lage, ganz neu gebaut, ist bald bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Gef. Offerten unter Chiffre **N. 4388** befördert die Annoncen-Expedition von **Nudolf Woffe** in **Breslau**. [8196]

Gesucht

wird ein im Betriebe befindliches Bau- resp. Zimmergeschäft zu übernehmen resp. kaufen. [2260]

Fr. Nr. möglichst mit Bedingungen an die Expedition d. Bresl. Zeitung unter **F. G. 75** einzufenden.

Parfümerie- Kästchen, Attrappen

empfehlen in überraschend großer Auswahl und mannigfaltigster Füllung von 2½ Sgr. bis 20 Sgr. pro Stück als reizende Weihnachts-Geschenke. [8189]

Piver & Comp.

Ohlauerstrasse Nr. 14.

Die bestellte Neumaltersdorfer Zafelbutter

ist angel. und sof. abzuholen. Wiederbestellungen bald anzugeben **Carlsstrasse 28** Stangensches Annoncen-Bureau. [8187]

Ed. Roth

aus **Meiße**,
Ring, „**Kornede**“,
1. Etage,

empfiehlt seine am 29. Novbr. c. eröffnete [8221]

Größte Weihnachts- Ausstellung

bestehend in
**Galanterie-,
Bijouterie-,
Kunst-
und Wirtschafts-
gegenständen,**
verbunden mit einer
großen
**Kinderspielwaaren-
Ausstellung,**
einer gereinigten Beachtung!

Echt Lübecker Marzipan,

als: Einsatzstücke, Herzfiguren, Früchte, Thee-Confect, Geflügel, Fischchen, Käschen, Brot etc.,

Nürnberger Lebkuchen,

weissen u. braunen,

Wiener Haselnuss-, Vanille- und Chocoladen- Thee-Waffeln,

Wiener Eis-
und Dessert-
Waffeln,

Echt engl. Cakes

und
Biscuits,

als: Albert, Mixed, Kracknell, Queen, Nio Nac, Pic Nic, Arrowroot, Combination etc.

sowie extra feinen echt russischen Carawanen- Thee,

ext. a feinen
**Pecco-Blüthen-,
Pecco-,
Pecco-Orange-,
Souchong-,
Congo-, Melange-
Imperial-
und**

schwarzen Thee,

importirt von der Anglo-Continental-Thee-Association in London, in grösseren u. kleineren Original-Kistchen, kleinen eleganten Original-Paketen, Büchsen und lose offeriren: [8191]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 15,
zur grünen Weide.

Press-Hefe

täglich frisch, à Pfd. 2½ Sgr., Ctr. 7 und 8 Thlr., die Fabrik
W. Straube,
Berlin, Dramenstr. 176.

Concurs-Gründung. [899]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
den 1. December 1873, Mittags
12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Kleiderhändlers **Gustav Stark**, in Firma: **Gustav Stark jun.**, hier, Nicolaitraße Nr. 12, ist der kaufmännische Concurs im abgetheilten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 25. November 1873 festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Born hier, Friedrichstraße Nr. 16, bestellt. Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 8. December 1873, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen im Termins-Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Ansprüche zur Bestimmung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. December 1873

einreichlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 16. Januar 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwälte Laus und Justiz-Näthe Kaupisch, Lent und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebener, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. December 1873

einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Bekanntmachung. [891]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3482 die Firma

G. Schröder und als deren Inhaber der Kaufmann **Gottlieb Schröder** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. November 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [890]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1631 das Erlöschen der Firma

Joseph Türkheimer hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. November 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [892]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3334 das Erlöschen der Firma

Wronislaw Hanfowicz hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. November 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [897]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2983 das Erlöschen der Firma

Bernhard Pfl hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. November 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [896]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2423 das Erlöschen der Firma

S. Herrstadt hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. November 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Gründung.
Königl. Kreis-Gericht zu Neisse, I. Abtheilung,

Neisse, den 27. November 1873, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Fuchs** zu Ziegenhals ist der kaufmännische Concurs im abgetheilten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 27. October 1873 festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Bernhard Treß** in Neisse bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. December 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Deesler im Termins-Zimmer Nr. 15

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Ansprüche zur Bestimmung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebener, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. December 1873

einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Einreichlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Bekanntmachung. [2156]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 325 die Firma

W. Born zu Gottesberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Wolf Born** daselbst am 26. November 1873 eingetragen worden.

Waldenburg, den 26. Novbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung. [2161]
In das hiesige Firmenregister ist sub Nr. 211 Col. 6 folgende Eintragung erfolgt:

Der Kaufmann **Rudolph Lange** in Wartha hat den Ort der Firma: **A. Lange** von Frankenstein nach Wartha verlegt und ist demzufolge sub Nr. 219 des Firmenregisters die Firma **A. Lange** in Wartha

und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Lange** daselbst zufolge Verfügung vom 20. November 1873 am 22. November 1873

eingetragen worden.

Frankenstein, den 20. Novbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Bornhauser** (in Firma: **Bornhauser & Söhne**) zu Grödenstädt werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 2. Januar 1874

einreichlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

so wie nach Befinden zur Bestimmung des definitiven Verwalters

auf den 19. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar des Concurs-Kreisrichters Zirkel im Termins-Zimmer Nr. 8

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Concurs verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 2. März 1874

einreichlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 16. März 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem genannten Commissar in dem angegebenen Zimmer

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden wollen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwälte **Justiz-Näthe Anspach, Saack und Hundrich** in Neichenbach und **Rosemann** zu Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neichenbach i. Schl., den 27. November 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [2160]
Nach Verfügung vom heutigen Tage ist die dem

Kaufmann **Franz Reinhard Zursched** und Kaufmann **Ludwig Eichmann** zu Grünberg

ertheilte Collectio-Brocura für die unter Nr. 25 des Gesellschafts-Registers eingetragene Handelsgesellschaft:

„**Bereinsfabrik Faltier & Co.**“ im Procuren-Register sub Nr. 35 eingetragen worden.

Grünberg, den 28. Novbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Von den in Gemäßheit des Allerh. Privilegii vom 21. October 1868 ausgegebenen **Glogauer Kreis-Obligations** sind für die diesjährige Tilgungsrate ausgeliefert:

Lit. C. Nr. 20 à 200 Tblr.
Lit. C. Nr. 27 à 200 Tblr.

400 Tblr.
Lit. D. Nr. 17 à 100 Tblr.
Lit. D. Nr. 88 à 100 Tblr.

200 Tblr.
Lit. E. Nr. 52 50 Tblr.

Summa 650 Tblr.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons bei der Kreis-Communal-Kasse hiersebst (Langestraße Nr. 48) am 2. Januar 1874 einzureichen und das Capital dafür in Empfang zu nehmen. Die Verzinsung hört mit Ende December d. J. auf. Der Betrag fehlender Coupons wird vom Capitale abgezogen.

Glogau, den 11. Juli 1873.
Der Königliche Landrath.

v. Jagwitz.

Bekanntmachung. [2158]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 323 die Firma

A. Wagner zu Altwasser und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Wagner** daselbst am 25. November 1873 eingetragen worden.

Waldenburg, den 25. Novbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung. [2158]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 324 die Firma

C. A. Conrad zu Polzitz und als deren Inhaber der Dampfmehl-Mühlbesitzer **Carl August Conrad** daselbst am 26. November 1873 eingetragen worden.

Waldenburg, den 26. Novbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Ruhholz-Verkauf
aus der königlichen Oberförsterei **Kuhbrück, Kreis Trebnitz.**

Donnerstag, den 11. December 1873 werden von früh 9 Uhr im **Östlichen Gasthause** zu **Mahlhammer** circa 1200 Stück **kleiner** **Ruh- und Bauholz**, sowie 6 Stück **eichen** **Ruhholz** aus den Beläufen **Großhewce** und **Kuhbrück** zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt.

Kuhbrück, 29. November 1873.
Die königl. Forstverwaltung.

Bekanntmachung.
Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 5. Juli 1867 heute erfolgten Auslosung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden:

Litr. A. Nr. 16, 107, 191, 212, 222, 238, 247 = 7 Stück à 100 Thaler;

B. Nr. 74, 77 = 2 Stück à 50 Thaler;

C. Nr. 83, 97, 128, 173, 199 = 5 Stück à 25 Thaler.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den beschriebenen Capitals-Betrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung nebst Coupons Ser. II. Nr. 4 bis einschließlich 10. und Talons vom 2. Januar 1874 ab bei unserer Cassa in Empfang zu nehmen.

Mit dem Schluß dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgelassenen Obligationen auf.

Krotoschin, den 11. Juni 1873.
Der Magistrat.

Rhode.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen katholischen Elementarschule ist der **Schuldiener-Nosten** zu befehlen. Gehalt 120 Tblr. pro Jahr bei freier Wohnung und freier Feuerung.

Civil-Verordnungs-Berechtigte werden aufgefordert, binnen 14 Tagen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns einzureichen.

Kattowitz, den 27. November 1873.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Freitag, den 12. December d. J. wird in **Gumbinnen Vieh- und Pferdemarkt** abgehalten werden.

Gumbinnen, den 10. October 1873.
Der Magistrat.

Gerichtliche Auction.
Am 9. Decbr. c. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Betten, Kleidungsstücke, Meubel, 30 Meter Buntstoffe, um 10 Uhr 140 Flaschen Ungar- und Rheinwein.

Am 11. Decbr. c. Vorm. 9 Uhr im Appellations-Gerichts-Gebäude diverses Mobilien und Kleidungsstücke gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Der Nachg.-Rath Piper.

Große Auction.
Für Großisten und Händler beachtenswerth.

Mittwoch den 3. December, Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstr. Nr. 58, Hinterhaus 1. Etage**, für Rechnung eines schaffischen Fabrikanten

140 Gros wollene bedruckte Herren-Cachenez u. Französer,

26 Gros schott. Coliers,

Brotsencravatten u. c. in kleinen und größeren Partien meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder, königlicher Auctions-Commissar.

Auction guter Herren- und Damen-Pelze wie Garnituren.

Donnerstag den 4. December, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstr. 58, Hinterhaus 1. Etage**:

1) 2 bessere Nerzpelze, 1 Iltis-, 5 Triester Pelze mit feineren Besägen, 8 Reispelze, 2 Biber-, 4 Bisam- und 3 andere Pelze,

2) 5 Stück große weite Sammet-Paletots mit Nerz-, Iltis- und Bisambesatz u. verschiedene Pelzfutter, 3 seid. Damenpelzjacquettes,

3) mehrere Pelz-Garnituren in Zobel-, Marder-, Nerz-, Iltis-, Bisam-, Fes-, Genotte- und anderen Pelzarten, Mägen u.

4) 2 Stück große und 12 kleinere Fußsäcke

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder, königlicher Auctions-Commissar.

Verlag von Eduard Czerwinski in Breslau.
Seeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätig:

Poetif.
Die Dichtkunst und ihre Technik.
Vom Standpunkt der Neuzeit.

Von **Rudolph Gottschall.**
Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.
8. 2 Bde. Eleg. brosch. Preis 3 Thlr.

Formen und Inhalt der mannigfachen Dichtungsarten werden in diesem Werk mit steter Rücksicht auf ihre geschichtliche Entwicklung ebenso klar als gründlich abgehandelt, außerdem aber die Ziele an gegeben, nach denen die Dichtung unserer Tage zu ringen hat. So wird hier eine umfassende Darstellung der Grundsätze gegeben, die den schöpferischen Dichter und den Kritiker zu leiten haben; beide werden hier die ansprechendste Belehrung finden. Der Verfasser hat in dieser 3. Auflage einzelne neue Entwicklungen gegeben, und die Beispiele nicht unerheblich vermehrt, so daß das Ganze sich jetzt in noch vollendeterer Form darstellt.

Guhlmanns patentirte Puhmühlen.
Große Verdienst-Medaille der Wiener Weltausstellung.

Allen Herren Mühlenbesitzern die ergebene Anzeige, daß ich den Verkauf meiner rühmlichst bekannten und bewährten Puhmühlen für Schleifen Herrn **E. Heidemann** in Liegnitz übergeben habe. Die Prospekte sagen das Nähere.

Alle an mich direct gerichteten Aufträge gehen an Herrn **Heidemann** zurück. Berlin, im November 1873.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich allen Herren Interessenten. Ich werde jede gewünschte Auskunft prompt ertheilen und Prospekte auf Wunsch gratis übersenden.

Liegnitz, im November 1873.
E. Heidemann.

Knatherin-Mundwasser
von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, verhütet das Stöcken der Zähne, beseitigt den Zahnschmerz, verhindert die Weinstenbildung und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. Als bestes Mund- und Zahnreinigungsmittel ist es daher besonders auch allen denen zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen oder an Krankheiten des Zahnfleisches leiden. Jeder gewordene Zahn werden dadurch wieder befestigt.

Niederlagen in Breslau: **S. G. Schwarz**, Ohlauerstr. 21; **Gd. Groß**, Neumarkt Nr. 42 und **Stoermer & Mohr**, Schmiedebrücke 55.

P. Mühsam, 76-77, Ohlauer-Strasse Nr. 76-77, empfiehlt sein neues **Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager** bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen. [7563] Gebogens Wiener Stühle und antike Eichen-Möbel stets vorrätig.

<

Das mit Spannung erwartete Erscheinen
von

Pierer's Universal-Konversations-Lexikon,

Sechste, bis auf die Gegenwart ergänzte, vollständig und sorgfältig umgearbeitete Auflage mit zahlreichen, polit., Kulturgeograph., statistischen und historischen Karten, Plänen und tab. Uebersichten hat soeben begonnen und wird als ein höchst wichtiges literarisches Ereignis freudig begrüßt.

Die erste Lieferung (à 6 Sgr.) dieses berühmten, von den Koriphaen der Wissenschaft bearbeiteten und jetzt auf der Höhe der Zeit stehenden Nationalwerkes, dessen Zuverlässigkeit, Objectivität und Vollständigkeit sprichwörtlich geworden ist, liegt in der Buchhandlung von

H. Scholtz in Breslau, **Stadttheater**,

auch zur Ansicht aus und werden durch dieselbe gefällige Subscriptionen prompt erledigt.

Pierer's Universal-Konversations-Lexikon, für jeden Einzelnen jedweden Standes geschaffen, sollte in keiner gebildeten Familie fehlen.

[8163]

Charles Burrell

Patent-Locomobilen und Dreschmaschinen

anerkannt bester Construction und mit neuesten bewährten Verbesserungen, ferner:

Dreschmaschinen mit Göpelsbetrieb, 1-, 2-, 3- und 4spännig, **Desschenbrecher**, **Säferquetschen** und **Schrootmühlen** aus den renommiertesten englischen Fabriken empfohlen vom Lager

Felix Lober & Co., Breslau,

Lauenzenstraße Nr. 6a.

Mann & Co.,

Schwefelsäure-Fabrik, Breslau, Comptoir Schweidnitzerstr. 53.

offeriren 50° und 60° Schwefelsäure, Salpetersäure, Sulphate etc. zu billigsten Preisen.

E. Schering'sche Präparate.

General-Depôt: **Adler-Apotheke** in **Breslau**, Ring 59, (F. Reichelt).

Reiner Malz-Extract aus Gerstenmalz, im Vacuum bereitet, à Fl. 7½ Sgr. nebst Gebr.-Anw.

Malz-Extract mit Eisen, à Fl. 10 Sgr. nebst Gebr.-Anw.

Pepsin-Essenz, Verdauungs-Flüssigkeit nach Dr. O. Liebreichs Verfahren bereitet. Wohlgeschmeckend und haltbar. Fl. à 15 Sgr. und 20 Sgr. nebst Gebr.-Anw.

(In den meisten Breslauer Apotheken.)

F. Reichelt's Brust-Pillen.

Vorzüglichstes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit, werden wegen ihres angenehmen Geschmacks von Erwachsenen und von Kindern gleich gern genommen. Schachtel nebst Gebr.-Anw. à 6 Sgr.

In den meisten Apotheken Breslau's und der Provinz.

Die **Waldwoll-Producte** (Unterkleider, Sohlen, Leibbinden, Watte, Präparate etc. aus der **Laritz'schen Fabrik** zu Remda in Thüringen, seit länger als 20 Jahren gegen

Rheumatismus, Gicht etc.

unübertrefflich bewährt, ärztlich empfohlen und verordnet und auch auf der Weltausstellung Wien mit einem Anerkennungs-Diplom ausgezeichnet, sind nur allein echt zu haben für Breslau bei

Hermann Heufemann,

Leinwand- u. Wäschegesch., **Alte Taschenstr. 8.**

Zwei Eichen-Stämme

aus dem Wasser: a. 12' 3" lang und 8' 2" mittleren Umfang, b. 16' 9" 7'

liegen bei dem **Dom. Schottwitz** pr. **Breslau** zum Verkauf. [8170]

Nähmaschinen bester Construction,

Wheeler u. Wilson- und Schiffen-Systeme,

sind wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig zu verkaufen bei [2270]

Elias Growald in **Königshütte.**

N.B. Käufer des ganzen Lagers würde noch besondere Vergünstigung bieten.

Eine Mineralien-Sammlung

von 14 bis 1500 div. Gegenständen ist im **Ganzen** zu verkaufen, **Junkerstraße 16**, im Hinterhause, eine Treppe hoch. — Sprechstunden von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, bei **Hoffmann.**

Starke Obstbäume.

Wegen Räumung einer bedeutenden Gärtnerei sind in allen Stärken schöne Obstbäume billig zu verkaufen. Näheres bei **H. Zukale**, **Kleinburgerstraße Nr. 4.** [5347]

Brauchbares Schmiede-Eisen, Bahnwaare,

offerirt billigst [5349] **Samuel Pinoff**, **Antonienstr. 5.**

Etiquettes

für Wein, Spirituosen u. Waaren in größter Auswahl bei **H. Scheffer**, **Meßergasse 36, 1.**

Möbel

zu den billigsten Preisen in reicher Auswahl unter Garantie der besten Arbeit empfiehlt [7861]

F. Haller,

Dhlauer-Stadtgraben 22.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht **Niemerzeile Nr. 9.**

Schwämme = Niederlage

Joh. Kattner,

Schmiedebude 56,

Ecke Kupfer-Schmiedestraße.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Lehrer,

Ultraschall, im Besitze guter Zeugnisse, sucht Beschäftigung. Gef. Off. unter „Lehrer 82“ in den Briefk. d. Bresl. Z.

Eine christliche Dame, die als Lehrerin und Erziehlerin für drei 5 bis 8 Jahr alte Kinder fungiren, auch die Wirtschaft leiten kann und musikalisch ist, wird gesucht. [2279]

Heinrich Brud in **Frankenstein.**

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen Commis

(mossaisch) per 1. Januar. [8217] **A. Wallfisch** in **Warmbrunn.**

Ein junger Mann (Kaufmann) mit guter Handschrift findet per 1. Januar 1874 Stellung. Offerten mit Gehaltangabe bei freier Station wolle man unter R. L. 1 poste restante Doppelst. einreichen. [2274]

Ein Kaufmann, dessen Geschäft in jedem Winter fast vollkommen während circa 6 Monaten ruht, sucht während dieser Zeit eine andere Thätigkeit als Reisender oder Assistenten. Fachkenntnisse: Beobachtungsmaterialien, Holz- und Asien-Geschäft. Gef. Offert. werd. erb. unter Chiffre P. 4390 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [8195]

Für Oberflechten wird per 1. Januar ein fester **Buchhalter u. Correspondent** gesucht. Offerten unter Nr. 76 an die Expedition der **Bresl. Zeitg.** [2261]

Für mein Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft suche ich einen tüchtigen **Verkäufer** zum sofortigen Antritt. Kenntniß der Branche ist erforderlich. [2276] **Georg Rosenthal** in **Fauer.**

Ein Commis

findet 1. Januar 74 bei gutem Gehalt Stellung in meinem [8200] **Colonial-Geschäft.**

Nur gute empfohlene junge Leute wollen Zeugniß = Abschriften einreichen. **Emil von Mejer**, **Hirschberg i. Schl.**

Für mein Herren-Artikel-Magazin suche ich [8181] **einen Commis** per sofort oder Januar.

S. Warfberger, **Ring 16.**

In meinem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft kann ein

Commis gut empfohlen und der polnischen Sprache mächtig, bei baldigem Antritt dauernde Stellung finden. [8200] **R. Guttentag**, **Chorzow bei Königshütte.**

Ein junger Mann

aus anständiger Familie wird zu baldigem Antritt gesucht und kann sich melden bei [5241] **M. Pniower**, **Weinhandlung, Dhlauerstr. 8.**

Für meine **Kortwaarenfabrik** suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar 1874 einen

tüchtigen

jungen Mann, welcher mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist und schon gereist hat. **Deuthen Ds.** [2259] **S. Hammer.**

Stellensuchende aller Bran

chen werden placirt **Bureau Germania**, **Sonnenstr. 24**

Ein früherer Subaltern = Beamter, 40er Jahre sucht gestützt auf gute Zeugnisse eine entsprechende Stellung am liebsten als **Magazin- oder Lager-Verwalter**, gleichviel wo. [5332] Offerten werden unter W. S. poste restante **Ober-Langenbilau** Nr. **Reichenbach i. Schl.** erbeten.

Ich suche einen zuverlässigen **Kreis-Kassen-Assistenten** zum sofortigen Antritt. Gehalt 20 Thaler monatlich. [22285] **Tannert**, **Kreis-Steuer-Einnehmer in Reiffe.**

Ein erfahrener und gewandter

Beauer, der seiner Militärszeit genügt hat, in Dampf- sowie anderen Brauereien bewandert ist, sucht ein Engagement in dergleichen, oder in Mälzerei. Offerten erbeten u. d. Buchstaben **A. N. R.** poste restante **Al-Strehlitz.** [2277]

Für Spatglaser sucht sofort

Küch- u. Comp. 27 L., **Ofenfabrik in Prag.**

Für meine **Modewaaren-, Leinwand-, Tuch- und Herren-Confections-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. Januar p. einen

Lehrling.

Guido Kraemer in **Krappitz.**

Vermietungen und

Mietgesuche. Infertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Comptoir,

bestehend aus 2 Zimmern, ist **Ring Nr. 38** zu vermieten. [8182] Das Nähere bei **Paul Friedr. Scholz.**

1 Laden und Comptoir **Carlsstr. 11** per Oftern zu vermieten. Näheres daselbst im **Cichorien-Geschäft.** [5345]

Zu vermieten sind **Klosterstraße 2**, 3. Etage, 2 große Stuben, Küche mit Wasserleitung und Zubehör, vom 1. December oder Neujahr ab. [5196]

Als Geschäftslocal

ist die 1. Etage, getheilt oder im Ganzen, bestehend aus 6 großen Zimmern, **Ring Nr. 38** zu vermieten. Das Nähere bei [8184] **Paul Friedr. Scholz.**

Billig zu vermieten

vom 1. Januar 1874 ab ein möbl. Zimmer **Blücherplatz 67.** Näheres 4. Et. in den Vormittagsstunden.

Dhlauer Stadtgr. 28

ist ein großer Raum, vorzüglich zum Comptoir oder auch Werkstätte für Tapezierer u. geeignet, zu Neujahr zu vermieten. [5335]

Zu vermieten

bis Ende d. M. ist **Albrechtsstr. 10** ein gr. Gewölbe für Weihnachts-Ausstellungen, Ausverkäufe u. s. w.; auch ist die Laden- und Gasenrichtung daselbst zu verkaufen. Näheres im 2. Stock. [5330]

Paradiesstraße 30,

„**Seltos**“ ist die 1. Etage (eleganter eingerichtet) per bald oder per Oftern zu vermieten. [8194]

Zu vermieten: Ein großes unmöblirtes Zimmer. **Kupfer-Schmiedestraße 10.** 11. Etage. [5348]

Eine Stube, Küche und Zubehör im ersten Stock des Seitengebäudes ist an einen einzelnen stillen Miether zu vergeben. [5336] Näheres **Alte Taschenstraße 25**, im Comptoir, in den Geschäftsstunden zu erfahren.

Große Kellerräume, zum

Weinlager vorzüglich geeignet, sind zu vermieten im **Hotel de Silesie.** [5357]

Breite-Straße 23 24

an der Promenade sind sehr elegante Wohnungen zu 5 und 6 Zimmern, mit Badecabinet, Küche und Beigelaß, Wasser- und Gasenrichtung zu vermieten. Näheres beim Portier [5323]

Dhlauer Stadtgraben 20,

schönste Stadtgegend, ist die neu und elegant hergerichtete 1. Etage sofort oder per Neujahr zu vermieten.

Paradiesstraße 40 sind herrschaftl. Wohnungen in 1., 2., 3. Etage u. Parterre mit Geladen zum 1. Januar 1874 zu vermieten. Näheres bei **F. Haller**, **Dhlauer-Stadtgraben 22.**

Ein großer Keller

zu vermieten. Das Nähere bei **Paul Friedr. Scholz.**

Breslauer Börse vom 1. December 1873.

Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Industrie- und diverse Actien.				Preise der Cerealien.			
	Amtl.	Cours.	Nichtamt. C.		Amtl.	Cours.	Nichtamt. C.		Amtl.	Cours.	Nichtamt. C.	Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)			
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105 B.	—	Freiburger....	4	88 1/2 bz	—	Bresl. Act.-Ges.	5	—	—	Waare	feine	mitlle	ordinär
do. Anleihe...	4 1/2	101 1/4 B.	—	do.	4 1/2	98 1/2 bz	—	f. Möbel	6	—	—	Weizen weißer.....	9	3	—
do. Anleihe...	4 1/2	98 3/4 B.	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	81 1/2 B.	—	do. do. Prior.	—	—	—	do. gelber.....	8	22	—
St.-Schuldsch...	3 1/2	91 1/4 B.	—	do. Lit. C. u. D.	4	90 1/2 B.	—	do. A.-Brauer.	5	—	—	Roggen.....	7	12	6
do. Präm.-Anl.	3 1/2	119 1/2 B.	—	do. 1873.	4	90 G.	—	(Wiesner)	5	—	—	Gerste.....	7	—	6
Bres. Stdt.-Obl.	4 1/2	98 1/2 G.	—	do. Lit. F....	4 1/2	100 B.	—	do. Börsenact.	5	—	—	Hafer.....	5	18	—
Schles. Pfandbr.	3 1/2	82 bz	—	do. Lit. G....	4 1/2	99 1/2 B.	—	do. Malzactien	—	—	—	Erbsen.....	6	15	—
do. neue	—	—	—	do. Lit. H....	4 1/2	99 1/2 bz	—	do. Spiritactien	5	56 1/2 G.	—				
do. Lit. A....	4	91 3/4 a2 bz	—	do. 1869.	5	101 1/2 B.	—	do. Wagenb. G.	5	—	58 G.				
do. do. neue	4	90 bz	—	Cosel-Oderbrg.	4	—	—	Donnersmühle	5	—	139 G.				
do. do.	4 1/2	98 3/4 B.	—	do. eh. St.-Act.	5	—	—	Laurahütte....	5	158 bz	—				
do. (Rustical)	4	1189 bz	—	R.-Oder-Ufer	5	101 1/2 G.	—	do. junge	—	—	—				
		1189 B.	—					Moritzhütte...	5	66 1/4 G.	—				
do. Lit. C....	4	192 1/2 bz B.	—	Ausländische Eisenbahn - Actien.				Obe. Eisb.-Bed.	5	89 G.	—	Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commissi			
do. do.	4 1/2	98 3/4 et bz B.	—	Carl-Ludw.-B.	5	—	97 1/2 B.	Oppeln Cement	5	70 B.	70 B.	zur Feststellung der Marktpreise von			
do. Lit. B....	4	—	—	Lombarden...	5	103 G.	pu. 103 1/4 a3 bz	Schl. Eisengies.	5	—	50 B.	Raps und Rübsen.			
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90 bz	—	Oest. Franz. Stb.	5	196 G.	—	do. Feuervers.	4	—	118 B.	Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.			
Rentenb. Schl.	4	95 1/2 B.	—	Rumänen St.-A.	5	33 1/4 G.	—	do. Immo. I.	5	61 bz	70 B.	Raps	8	—	7
do. Posener	4	—	—	Warsch.-Wien.	5	—	—	do. do. II.	5	—	—	Winter-Rübsen.....	7	10	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				do. Lebenvers.	5	90a 3/4 bz	—	Sommer-Rübsen.....	7	10	6
Schl. Bod.-Crd.	4 1/2	86 1/2 G.	—	Kasch.-Oderbg.	5	—	—	do. Tuchfabrik	5	—	—	Dotter	7	10	7
				do. Stammact.	—	—	—	do. Zinkh.-Act	5	—	94 bz	Schlaglein	9	—	8
Ausländische Fonds.				Krakau-O.S.Ob.	4	—	—	do. St.-Pr.	4 1/2	—	96 G.				
Amerik. (1882)	6	—	97 1/2 B.	do. Prior.-Obl.	4	—	—	Sil.(V.ch.Fabr.)	5	—	—				
do. (1885)	5	—	100 B.	Mähr. - Schles.	—	—	—	Ver. Oelfabrik.	5	65 bz	—				
Französ. Rente	5	—	—	Central-Prior.	5	1. 46 G.	—	Vorwärtshütte.	5	52 bz	—				
Italien. do.	5	—	—	Bank - Actien.				Fremde Valuten.				Heu 44—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.			
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	—	61 B.	Bres. Börsen...	4	—	90 B.	20 Fre. Stücke	—	—	—	Roggenstroh 9 1/2—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm			
do. Silb.-Rent.	4 1/5	65a 1/4 a5bz	—	Maklerbank	4	—	91 G.	Oest. Währung.	88 1/4 bz	—	—	Kündigungs-Preise			
do. Loose 1860	5	—	—	do. Cassenver.	4	—	—	öst. Silberguld.	95 1/2 B.	—	—	für den 2. December.			
do. do. 1864	—	—	—	do. Discontob.	4	73 1/4 a 1/4 bz G.	—	fremd. Banknot	—	—	—	Roggen 64 1/2 Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 53 1/4			
Poln. Ligu.-Pfd.	4	64 bz	—	do. Handels-u.	4	—	—	einlösb. Leipzig	—	—	—	Raps 84, Rübsöl 19 1/4, Spiritus 20 1/4.			
do. Pfandbr.	4	—	75 1/2 B.	Entrep.-G.	5	—	60 B.	Russ. Bankbill.	81 1/2 bz	—	—	Börsennotiz von Kartoffel - Spiritus.			
do. do.	4	—	74 1/2 B.	do. Maklerbk.	5	—	76 bz	Wechsel - Course vom 1. December.				Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21 B. 20 1/2 G.			
Russ.-Bod.-Crd	5	—	88 G.	do. Makl.-V.-B.	5	—	89 G.	Amstord. 250 fl.	k.S.	141 1/2 G.	—	dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf.			
Türk. Anl. 1865	5	—	45 G.	do. Priv.-W.-B.	4	57 1/2 bz	—	do. do.	2M.	140 G.	—	dito			
				do. Wechsl.-B.	4	60 bz B.	—	Belg. Plätze ..	k.S.	—	—	Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21 B. 20 1/2 G.			
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-				Ostd. Bank...	4	—	26 G.	do. do.	2M.	—	—	dito			
Prioritätsactien.				do. Prod.-Bk.	4	—	—	London 1L.Strl.	3M.	6.21 bz	—	dito			
Br. Schw.-Frb.	4	104 B.	—	Pos.-Pr. Wechslb	5	—	80 bz	Paris 300 Frchs.	k.S.	80 1/2 bz	—	Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21 B. 20 1/2 G.			
do. neue	5	97 B.	—	Prov.-Maklerb.	—	—	—	do. do.	2M.	—	—	dito			
Oberschl. A. u. C	3 1/2	187 bz B.	—	Schls. Bankver.	4	11a 10 1/2 bz	—	Warsch. 90S.-R.	8T.	81 1/4 G.	—	Pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf.			
do. Lit. B	3 1/2	—	—	do. Bodencrd.	4	69 1/2 B.	—	Wien 150 fl. . .	k.S.	88 1/4 B.	—	dito			
do. Lit. D.	—	177 B.	—	do. Centralbk.	5	64 et bz B.	—	do. do.	2M.	87 1/4 G.	—	dito			
R.O.-U.-Eisenb.	5	125 1/2 a5 bz	—	do. Vereinsbk.	5	—	89 1/2 bz [bz								
do. St.-Prior.	5	125 1/2 B.	—	Oesterr. Credit	5	134 1/2 G.	pu 134 1/4 a5a 4 1/2								
Br.-Warsch. do.	5	—	—												